

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

53 (23.2.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720754)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 1 M 92 P. Man abonnire bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Peragogium Oldenburg pro Zeile 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Blüthner, Mollentstr. 1, W. Corbes, Haarenstr. 5, P. Wilsch, Ditzg., P. Sandstede, Zwijgenohr, u. säm. Alm.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 53.

Oldenburg, Sonnabend, 23. Februar 1907.

XXXI. Jahrgang.

Siezu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist von Wilhelmshaven nach Bremen im Automobil abgereist. In Oldenburg bildeten die Truppen Spalier.

Dem Reichstage ist eine Ergänzung zu dem Etat für 1907 zugegangen. Es werden darin 5624 731 M. gefordert, davon zu Gehaltsaufbesserungen für Reichsbeamte 1889 426 M., zur Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an die am geringsten besoldeten Unterbeamten des Reichsdienstes 3 065 000 M.

Im Reichstag wurde ein Antrag eingebracht, in dem der Reichszentralrat aufgefordert wird, bald eine Vorlage für eine organische Neuordnung der Gehaltsbezüge sämtlicher Reichsbeamten zu machen.

Der Abgeordnete Noeren hat seinen Abschied aus dem Staatsdienst erbeten.

Der Prozeß Köpfler mußte abermals vertagt werden, da der Angeklagte noch verhandlungsunfähig ist.

Die Reichspartei hat den bisherigen Abgeordneten von Kardorff zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe sprach sich gegen den Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauforderungen aus.

Die Dumawahlen ergaben eine große Mehrheit für die oppositionelle Arbeiterpartei. Die russische Regierung läßt offiziös die Nachricht dementieren, daß sie Staatsstreikgeflüster habe.

Sehn Millionen Menschen sind in China von Hungersnot betroffen.

Bei dem Untergang des Dampfers „Berlin“ an der Mole von Hoof van Holland sind etwa hundertachtzig Personen umgekommen.

Das Kartell der drei Parteien.

Die Beschlüsse über ein Fraktionskartell der Freisinnigen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung sind zweifellos, weil sie durch eine fluge Beschränkung auf das zunächst Erreichbare Gewähr für die Dauerhaftigkeit der Vereinbarungen bieten. Auf dieser Grundlage konnte umso eher eine einmütige Annahme herbeigeführt werden. Vorläufig ist keine Verästelung der drei Parteien erfolgt; man will es einer ruhigen Entwicklung überlassen, die Verwischung gütliche zu bringen. Es ist schon viel erreicht mit dem Beschluß, gemeinsame Fraktionsitzungen abzuhalten über Regierungsvorlagen, über Anträge und Interpellationen, Petitionen und Wahlprüfungen, und wenn ferner festgelegt wird, daß für die Stellung von freisinnigen Initiativanträgen, sowie für die Belegung der Kommissionen die drei Gruppen als Fraktionsgemeinschaft auftreten, so kann aus dieser Geschäftsweise manches dem Liberalismus nützliche Resultat hervorgehen. Aber es war durchaus geboten, vom Standpunkt der Wähler aus, den einzelnen Fraktionen Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit zu belassen. Ausdrücklich ist das Recht der Fraktionen anerkannt, gesonderte Beratungen abzuhalten und von diesen Beratungen den betreffenden Fraktionen nur insoweit Mitteilung zu machen, als Beschlüsse über gemeinsam zu verhandelnde (und, so läßt sich hinzufügen, gemeinsam durchzusetzende) Angelegenheiten gefaßt werden. Diese besonderen Fraktionsitzungen werden beispielsweise in Betracht kommen überall da, wo noch nicht die für die vereint maßgebenden und vereint schlagenden Uebereinstimmung der Auffassung besteht. Es erleichtert die Verständigung, zunächst in kleineren Kreise von Gesinnungsgenossen das Für und Wider zu erörtern und Bestimmungen zu befechtigen. Gelinbt aber das letztere nicht, so sind wenigstens die betreffenden Fraktionen durch Mitteilung der Beschlüsse rechtzeitig unterrichtet, wozu der Weg geht, sobald sich immer noch die Mittel finden lassen, Meinungsverschiedenheiten vor der Öffentlichkeit nicht gerade in Belandung zu rücken, ein Schauspiel, das wiederholt ebenso dem Ansehen der Freisinnigen Volkspartei wie der Freisinnigen Vereinigung schadet. Bewährt haben sich die seit längerem üblichen gemeinsamen Fraktionsitzungen der Freisinnigen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei. Es ist kein Grund, anzunehmen, daß durch den Eintritt der Freisinnigen Vereinigung die Verhandlungen einen minder harmonischen Verlauf nehmen sollten. Das wäre allenfalls dann zu befürchten gewesen, wenn Herr Porth aus neue ein Reichstagsmandat erhalten hätte. Personen von dieser Energie der Ueberzeugung, oder, wenn man will, diesem Eigeninnem meist das freisinnig-volkspartei-

liche Fraktionskartell zum Glück nicht auf. Der Abg. Naumann wird praktischer Politiker genug sein, alten Lieblingsideen unter den gegenwärtigen Umständen nicht das Wort zu reden. Die „Kreuzzeitung“ glaubt zwar, daß die Nationalsozialen, ihren Frierungsplan weiter verfolgen werden. Aber das ist konervative Spekulation auf Differenzen in dem neuen Kartell.

Man muß man abwarten, wie die drei Fraktionen zusammenarbeiten. Der Erfolg ermutigt auch in der Politik, Gedanken in die Tat umzusetzen, die zu anderen Zeiten für undurchführbar erachtet worden sind. Die nationalliberale Partei mag es eines Tages der Erwägung wert halten, ob nicht der gesamte Liberalismus durch ein parlamentarischeres Zusammenwirken eine wesentlich gesteigerte Kraft entfalten könne.

Leibergens, an einer „Verdichtung“ haben die Freisinnigen Volkspartei offenbar die Erfahrungen geschreckt, die man mit der im Jahre 1884 vollzogenen Fusion der damaligen deutschen Fortschrittspartei mit der Liberalen Vereinigung zu der einen großen „Deutschen freisinnigen Partei“ gemacht hat. Sie trat mit der stattlichen Anzahl von rund 100 Mitgliedern im Frühjahr 1884 ins Leben. Aber bereits bei den Neuwahlen zum Reichstage im Herbst 1884 schmolz sie auf 65 und bei den Septembervahlen vom 21. Februar 1887 gar auf 32 zusammen, um sich dann am 20. Februar 1890 auflösend wieder auf 64 Mitglieder zu heben. Von Anfang an frankte die Deutsche freisinnige Partei an inneren, zum Teil rein persönlichen Gegenfäßen, die bereits infolge der durch einen Militärkonflikt veranlaßten Reichstagsauflösung am 8. Mai 1893 wieder zu einer Spaltung der freisinnigen Partei in zwei Fraktionen, die Freisinnige Volkspartei unter Richters Führung und die Freisinnige Vereinigung unter Wieders Leitung führte. Wie seindfelig sich diese ehemaligen Freunde jahrelang gegenüberstanden, ist noch in frischer Erinnerung. Man kann es daher begreifen, daß die Freisinnige Volkspartei nach diesen Erfahrungen vorläufig Bedenken trug, das Experiment vom Jahre 1884 ohne weiteres zu wiederholen, wenn sie diesmal ein vorzichtigeres Vorgehen vorzieht und zunächst einmal sozusagen in einer fraktionellen Betriebsgemeinschaft prüfen möchte, ob der Boden für eine vollständige Verwischung der drei Fraktionen zu einer einzigen liberalen Partei wirklich schon vorhanden ist.

Dem daß die jetzige Vereinbarung nur ein Provisorium ist und sein soll, wurde auch von deren Urhebern ausdrücklich betont und sie ist wohl auch nur daraufhin von den beiden anderen Fraktionen schließlich angenommen worden. Bewährt sie sich — und wir hoffen es zuversichtlich —, ergibt sich aus den gemeinsamen Beratungen und dem gemeinsamen Vorgehen, daß die vorhandenen Gegenfäße persönlicher und vorläufig auch teilweise sachlicher Natur leicht überbrückbar sind, dann wird sich binnen Kurzem ganz von selbst die heute noch vergeblich angestrebte Vereinigung zu einer einzigen liberalen Partei ergeben. Wir glauben, daß sie, wenn alles nach Wunsch gehen sollte, spätestens vor den nächsten preussischen Neuwahlen ins Leben treten wird.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die ersten Entscheidungen im Reichstag. Am kommenden Montag wird der neue Reichstag seinen ersten „großen Tag“ haben. Die beiden Reichstagsersatz für das südafrikanische Schutzgebiet stehen zur Debatte. In Bezug auf die Forderung für die Truppe wird die Regierung nachträgliche Genehmigung der Ausgaben nachsuchen. Es handelt sich dabei, wie aus der Erläuterung der zu der Vorlage hervorgeht, um die Nachbewilligung der Ausgaben für die Zeit von Mitte November 1906 bis Ende März 1907. Von den namhaft gemachten Ausgaben im einzelnen seien gegenübergestellt: Position 22 „Zu Unterhaltungen für Angehörige der Schutztruppe. Bisher bewilligt 8000 Mark, bis zum Schluß des Rechnungsjahres noch 12 000 Mark.“ Position 23 „Zur Unterhaltung hilfsbedürftiger Familien von Mannschaften eingetretener Laubentlassen, welche in die Schutztruppe eingetretener sind, 7500 Mark.“ Das Gegenstück zu diesen Positionen bildet die Position 33 „Kosten einer Denkmünze. Finanzminister Riquel pflegte zu sagen: Zuerst das Notwendige, dann das Wünschenswerte! Als das Notwendige erweist sich, daß die Sorge um das Wohl der Angehörigen genommen irgend möglich von den tapferen Kämpfern genommen wird. Würden dafür die für die Denkmünze ausgeworfenen 60 000 Mark noch hinzugekommen, so würde der Beschluß begrüßt werden. Trotzdem könnten die Teilnehmer am Feldzug zu ihrem Erinnerungszeichen kommen. Ein einziger Aufwurf, und die dafür benötigte Summe würde aus privaten Beiträgen sofort gesammelt sein. Eine

auf diesem Wege dargebrachte Gabe ist zweifellos ebenso ehrenvoll, wie wenn der Reichstag der Regierung die betreffende Forderung bewilligt.

Ueber die Verminderung der Truppen in Südwestafrika sagt die Erläuterung zum Nachtragsetat: Bis Ende März 1907 werden voraussichtlich weitere 4013 Köpfe heimgeschickt werden, so daß die Stärke der gesamten Schutztruppe am Ende des Rechnungsjahres 1906 8268 Köpfe betragen wird. Die Thronrede spricht von einer erheblichen Verminderung der Schutztruppe in Südwestafrika nach der inzwischen erfolgten Unterwerfung der feindlichen Stämme, bis auf wenige Ueberreste. Es fragt sich, ob sich die neue Reichstagsmehrheit mit bloßen Zusicherungen der Regierung begnügt, da durch die Wiederherstellung des Aufstandes ja eine veränderte Situation gegenüber derjenigen vor der Reichstagsauflösung geschaffen ist, wo der Friede noch nicht als gesichert zu betrachten war. Die Konserwativen und die Nationalliberalen werden ja der Regierung kaum Schwierigkeiten machen, aber die freisinnigen Parteien dürften, wenn sie auch die nachträgliche Genehmigung der Ausgaben für die Truppen nicht ablehnen, umso kritischeren Blickes die weitere Planung der Truppenverminderung betrachten, wie sie im neuen Kolonialetat sich darstellt. Nicht Bülow wird also, ebenso wie der Kolonialdirektor Dernburg, noch manche Rede für Südwest zu halten haben. Es ist unangenehm, daß der Kanzler gleich in der Sitzung am Montag das Wort ergreift.

Beim Gesetzentwurf über die südafrikanische Bahnstrecke Kapstadt-Norfolk (Finanzierung durch Gewährung eines Reichsdarlehens an das südafrikanische Schutzgebiet) braucht die Regierung weniger sich zu bemühen. Für diese Bahn war auch das Zentrum im vorigen Reichstag zu haben, und da das Zentrum „keine Rachepolitik“ treiben will, wird es seinen Einfluß nicht ändern. Das hätte auch keinen Zweck; mit und ohne Zentrum kommt die Bahn durch im Reichstag.

Eine unwahre Behauptung über den Flottenverein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erhält folgende Zuschrift: „Mit Bezug auf eine Notiz in der „Germania“ vom 20. Februar mit der Ueberschrift: „Der Flotten-Verein als Denunziant“, in der getagt wird: „Ueberhaupt sind vom Flottenverein alle Redner, die gegen Dernburg sprechen, in der Reichstagskammer denunziert worden; Generalmajor Keim wird nicht die Stimm haben, das zu leugnen.“ bitte ich um Aufnahme einer Erklärung, daß die Notiz in allen Punkten un wahr ist. Keim, Generalmajor.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: „Wir sind zu zuständiger Seite ermächtigt, diese Erklärung vollinhaltlich zu bestätigen.“ Generalmajor Keim hat für sich und in seiner Eigenschaft als Mitglied der Präsidialgeschäftsstelle des deutschen Flottenvereins seinen Rechtsanwalt Siegfried Löwenstein beauftragt, gegen die Redaktion der „Germania“ und des „Völkischen Couriers“ gerichtliche Klage wegen Verleumdung der Flottenvereins anzustellen. Rechtsanwält Dr. Löwenstein gibt sich der Hoffnung hin, daß in diesem Prozeß glückselig werden wird, auf welche Weise es der Zentrumspresse gelungen ist, Einblick in die vertrauliche Privatkorrespondenz des Generalmajors Keim zu nehmen.

Die „ruhende Aktivität“ des Zentrums.

Der bayerische Landtagspräsident und Zentrumsführer Dr. Schaedler war im bayerischen Landtag schon lange wie ein mehr malizios als wohlwollend auf. Nun hat der Herr Reichstagsabgeordnete Schaedler sogar gelacht, und zwar als sein Kollege Spahn bei der Präsidentenwahl durchfiel; seine Freunde jagen heiter, seine Gegner jagen mürrisch. Welche Widersprüche! Wenn die hohe Kunst der Politik, wie man in Zentrumskreisen anzunehmen scheint, nichts anderes ist als möglichst gut Verstecken spielen können, dann ist der Landtagspräsident Schaedler in der Tat ein großer Politiker, dann sind die dunklen Worte, die er lektüriert zu dem Vertreter der „N. St. Presse“ sprach, hohe politische Weisheit. Er sagte nämlich: „Mit der ganzen Präsidentenwahl ist meine Partei durchaus zufrieden. Die Präsidentenwahl hat die erwünschte Klarheit geschaffen. Wir haben keinen Teil mehr an der Leitung der Geschäfte des Reichstages, und das hat für uns den großen Vorteil, daß wir keine Verantwortung zu übernehmen haben. Wir werden uns jetzt die weitere Entwicklung der Dinge mitan ansehen. Die Haltung, die wir einnehmen werden, möchte ich als „ruhende Aktivität“ bezeichnen. Glauben Sie ja nicht, daß das Zentrum eine Politik der Vergerung oder gar eine freigelegte Politik machen wird. Wir werden jede Gesetzesvorlage unbefangen und sachlich prüfen, ohne nach rechts oder nach links zu blicken. Wie weit die Regierung mit ihrer Paarung zwischen Liberalen und Konserwativen kommen wird, ist ihre Sache. Mich erinnert diese Paarung lebhaft an diejenige zwischen dem Reichstag und dem Kaninchen. Die Regierung mag auch sehen, wie lange

es ihr möglich sein wird, die Staatsgeschäfte gegen die stärkste Partei des Reichstages zu führen, gestützt auf lauter Minoritätsparteien. Man spricht davon, Fürst Bismarck wolle mit wechselnden Majoritäten regieren. Da glaube, man sollte richtiger sagen, daß er den furiosen Versuch machen wird, mit wechselnden Minoritäten zu regieren."

Herr Schaefer freut sich also, daß seine Partei keine Verantwortung mehr zu übernehmen hat. Sollte die „ruhende Aktivität“ des Zentrums nicht die des Fisches vor den Trauben sein, die ihm zu hoch hängen?

Noeren's Abchied.

Wie aus Köln gemeldet wird, hat der Zentrumsa-geordnete Noeren seinen Abschied als Mitglied des Oberlandesgerichtes Köln erbeten. — Herr Noeren wird am Karfreitag dieses Jahres sein 62. Lebensjahr vollenden, ist also noch nicht in dem Alter, daß sein Ausscheiden aus dem Staatsdienste sich hierdurch rechtfertigt. Es wird denn auch von seinen Freunden kaum der Versuch gemacht werden, die jetzt von ihm gestellte „Bitte“ auf andere wie politische Gründe zurückzuführen und in erster Linie wohl auf die für einen Richter höchster Instanz recht ungewöhnlich temperamentovolle Art, in der er zu Anfang Dezember vorigen Jahres im Reichstage gegen den Kolonialdirektor Dernburg polemisierte, wie auf die freilich noch der gerichtlichen Celedigung harrende Auseinandersetzung mit einem früheren Kolonialbeamten, der Herrn Noeren durch öffentlich ausgesprochene Beleidigungen schwerer Art zwang, gegen ihn die Privatklage zu erheben, um so zugleich eine gerichtliche Untersuchung von Angriffen zu ermöglichen, die der Zentrumsa-geordnete früher gegen jenen Kolonialbeamten unter dem Schutze der Immunität erhoben hatte. In den neuen Reichstag wurde Herr Noeren bekanntlich in seinem bisherigen Wahlkreise Herzog-Saarlaus am 25. Januar mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben König Edwards an Kaiser Wilhelm. Wie der „Voss. Zig.“ gemeldet wird, hat König Edward an Kaiser Wilhelm kürzlich ein Handdreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß sein Aufenthalt in Paris keinen politischen Zwecken diene, sondern lediglich als Privatbesuch aufzufassen sei.

Die Gehälter der Reichsbeamten. Im Reichstage haben die konservativen Abgg. Schmitt, Dr. Drajew, Baum-Botsdam, Fürst zu Dohna-Schlobitten und Mallevitz einen Antrag eingebracht, in dem der Reichsanwalt aufgefordert wird, dem Reichstage baldigst eine Vorlage für eine organische Neuordnung der Gehaltsverhältnisse sämtlicher Reichsbeamten zu machen und dabei die veränderten Preise vieler Lebensbedürfnisse und die gegenwärtige Lebensführung der gewerblich tätigen Bevölkerung angemessen zu berücksichtigen, ferner unverzüglich einen Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1907 vorzulegen, durch welchen die Mittel zur Gewährung vorläufiger, prozentweise zu berechnender Gehaltszulagen an die unteren und mittleren Reichsbeamten bereit gestellt werden.

Der Welfenfonds. Gegenüber der Behauptung, daß der Welfenfonds schon 1892 an den Herzog von Cumberland zurückgezahlt sei, wird jetzt auf Grund einer Mitteilung von der Verwaltung des Herzogs aus Gmunden festgestellt, daß seit 1892 die Zinsen dem rechtmäßigen Eigentümer ausgeliefert werden, während das Kapital, entgegen dem Vermögensvertrage, sich noch in preussischer Verwaltung befindet. — Die „Braunschv. Landesztg.“ hatte erklärt, daß der, welcher noch ferner behaupten werde, daß das Kapital sich in preussischem Gewahrsam befände, damit der Wahrheit zuwider sprechen würde. Was nun?

Freisinn

Der große Sieg der freisinnigen Parteien in Ausland. ist eine Lehre für alle Parlamentsmänner. Auf welchen Gebiete der Politik, der Wissenschaft, der Kultur haben überhaupt die vom Defakendum Abgekommen einen wirklichen Blick für das Werden, für das Schöpferische unserer Tage gehabt? Wie lange sind die freisinnigen Parteien nicht bloß von ihren Gegnern bedrückt worden, sondern auch von den Zweiflern in ihrer Mitte, von den Entwerthen, die sich zu einer feinen Gefinnung nicht aufschwingen können, die überall zwei Seiten sehen und jede sichere Ueberzeugung durch den Klugenden und vernünftigen Gang zum Relativen erschütternd! Als das russische Volk mit seinem Blut das Straßensplatter rölete und mit zahllosen Menschenopfern, die in den Gefängnissen oder in der Verbannung schmachteten, sich das Recht erkauft zu haben glaubte, das eigene Schicksal auf dem Boden einer Verfassung mitzubestimmen, da fragten die Defakenden in ganz Europa: Ist dieses Volk für eine Konstitution auch reif? Wer kennt diese Frage nicht? Wenn eine Nation, bedrückt und verfolgt, geängstigt und verschächert, durch Millionen und Millionen von Wählern nach der Zerpernung der Duma und nach Verlauf von acht Monaten an ihrer Gefinnung festhält und den Willen ausdrückt, Ausland auf dem Wege zu retten, den die oppositionellen Parteien betreten haben, dann sind derartige Wahlen nicht die Frucht einer zufälligen Agitationsstimmung, sondern der Ausdruck von Volksgerecht und von Volkswille.

Auch dem russischen Volke konnte der höhnische Vorwurf gemacht werden, daß es im Oktobermanifest das Geschenk einer Konstitution bekommen habe. Jetzt ist die Verfassung kein Geschenk mehr. Denn jetzt hat sich das russische Volk dieser Verfassung als eines Rechtes bedient, und sein Recht liegt in einem politischen Reife, auf ein festes Ziel gerichteten Willen. Heute kommt wieder eine glänzende Siegesnachricht, eine Meldung über den Erfolg der liberalen Parteien in Petersburg. Dort sind die höchsten Elemente am stärksten die Interessen des Absolutismus am mächtigsten, und dort sind zahllose persönliche Beziehungen, die in jeder Beziehung eine konervative Strömung erzeugen. Auch Petersburg hat das getan, womit Moskau vorausgegangen ist, es hat seine Stimme den Kadetten gegeben und damit dem Sieg der Opposition in der Duma auch den Stempel der höchsten Anteilnahme großrussischer Wähler verliehen. Die politischen Konsequenzen sind unabsehbar. Schon kommen Nachrichten aus Petersburg, das Ministerium in Stolybin sei in Wanken geraten und könne sich nicht mehr halten. Wer könnte auch glauben, daß die von der Volksgunst getragene dem wahren Volkswillen verkörpernde Duma in Gemeinschaft mit einem Ministerium arbeiten könne, das die oppositionellen Parteien verfolgt, ihre Führer aus den Wählerlisten

gestrichen hat, und das nicht die Kraft besaß, dem wüsten Treiben der Schwarzen Hundert und den Bogroms entgegenzutreten? Doch schlimmer als Verfolgung und Verhaftung war der Versuch, die einzelnen Klassen der Gesellschaft gegeneinander zu hezen, konfessionelle Zwietracht zu säen, Reiche und Arme, Unternehmer und Arbeiter zu entzweien. Es gibt Länder, wo diese machiabellistische Politik den größten Erfolg hatte. Das russische Volk hat sich bei diesen Wahlen gegen solche Veruche ganz unangenehm gezeigt. Die russische Regierung kann sich von dieser Duma nicht so leicht befreien, wie von der ersten. Zunächst deshalb nicht, weil eine so große Stimmung, wie bei den letzten Wahlen, auch den stärksten Absolutisten tiefe Achtung einflößt. Auch die Hofleute mit ihren goldenen Litzen, alle die Werkzeuge des konstitutionellen Kruges, alle, die glaubten, mit dem Gehanten einer Duma spielen zu können, ohne ihn ernst zu nehmen, müssen einsehen, daß es jetzt äußerst gefährlich wäre, mit dem russischen Volke zu spielen. Die Geschichte von den stöckeligen Büchern wiederholt sich in Ausland. Die zweite Duma wird voraussichtlich mehr „links“ und radikaler sein als die erste. Wenn nun auch diese gerichtet wird, dann verlieren die gewöhnlichen Parteien jeden Boden und dann stehen die russischen Parteien vor dem schärfsten Kampfe zwischen Absolutismus und Revolution, zwischen dem politischen Schmarritzer und dem politischen Mörder. Das vertritt Ausland nicht; es vertritt es nicht, weil das europäische Gewissen, welches die Regierungen und die Staatsmänner bisher nicht dazu bewegen konnte, ihre Stimme ob des unglücklich verflochtenen Kluges zu erheben, sich wenigstens darin äußern wird, den Kredit zu verweigern, wenn Ausland nicht die Grundelemente der Kulturgemeinschaft, die Achtung vor der persönlichen Freiheit, anerkennt.

Unpolitisches.

Der Untergang des Dampfers „Berlin“.

Hoel van Holland, 22. Febr. Man findet nur eine einzige Erklärung für die Uraache der Katastrophe, nämlich die, daß die Kette, welche den Steuerapparat auf der Kommandobrücke mit dem Ruder verbindet, im entscheidenden Augenblicke brach. Somit wurde das Schiff hilflos, und die Wellen trieben es sofort gegen die Mole, wo es zerfiel. Eine Unternehmung des Braads dürfte die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Theorie ergeben. Ein Stück Holz wurde an das Land geschwemmt, worauf eine traurige Bojstschiff von Ueberlebenden auf dem Schiff geschrieben war. Diese teilten mit, sie seien im Rauchsalon auf dem Hinterdeck versammelt und befänden sich noch immer über Wasser. Sie erkennen die äußerste Gefahr ihrer Lage und erwarten augenblicklich den Tod. Die Bojstschiff rührt von fünfzehn Passagieren her, die sich im Rauchsalon zusammengefunden hatten, um gemeinsam den Tod zu erwarten. Die Bojstschiff, welche in englischer Sprache geschrieben war, schließt mit der Versicherung, daß sie dem Tode mit Ruhe und Mut entgegensehen. Am Witternacht wurden noch zwei Ueberlebende von dem Braad weggeschwemmt. Sie verschwanden in den Wellen. Von den Leichen, die ans Land geschwemmt sind, sind 26 bereits identifiziert.

Die durch den Untergang des Dampfers vernichtete Post umfaßt nach den bisherigen Feststellungen außer den nichtregistrierten einfachen Briefsendungen rund 6000 Einschreibebriefe und 8210 Wertsendungen in einer versicherten Gesamthöhe von 1 200 000 Franken. Die meisten Postsendungen waren für die Niederlande bestimmt.

Zu den Kinslerin, die die heimreise mit dem Unglücks-schiff angetreten hatten und ein Opfer der Fluten geworden sind, gehört auch die Gattin Theodor Vertrams, deren Wächermame Lotte Weterling gewesen ist. Herr Vertram hatte, wie wir meldeten, London einen Tag vor der Katastrophe verlassen. Angeblich hat der Kinsler erst vor einigen Wochen in der englischen Hauptstadt sich verheiratet. Jetzt ist er von Berlin, wo er wieder eingetroffen ist, nach Hoel abgereist.

London, 22. Febr. Da die Hafeneinfahrt von Hoel — zumal für einen so geübten Kapitän wie Precious und einen zuverlässigen Besatz — selbst bei rauhem Wetter nichts Schwieriges oder Gefährliches bot, bleibt zur Erklärung der Katastrophe nur die Annahme eines plötzlichen Verjagens der durch die schwere Ueberfahrt möglicherweise überangeregten Schiffsmaschinen übrig, wodurch sich der Kurs nicht mit der bei den Einfahrten erforderlichen Genauigkeit einhalten ließ. Damit stimmt überein, daß der Dampfer, der trotz des fürchterlichen Sturmes die Ueberfahrt in wenig mehr als der fahrlapsmäßigen Zeit absolviert hatte, sich, wie vom Lande beobachtet wurde, vor dem nördlichen Molentopfe plötzlich zu drehen anfang, und zwar, was für dieselbe Vermutung spricht, der Richtung des Sturmes entgegen. Der Kapitän hätte das Schiff, da der Sturm aus West-Nord-West blies, an der südlichen anstalt an der nördlichen Mole steuern müssen.

Hoel, 22. Febr. Das Rettungsboot „Kapitän Janzen“, das im Laufe einer Offiziers Dienstreise schon 336 Menschen vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt hat, fuhr in seinen heldenmütigen Auftritten, den Unglücklichen auf der „Berlin“ Hilfe zu leisten, fort. Die Bevölkerung von Hoel mußte sich auf die Bergung der zahlreich an Land treibenden Leichen beschränken, die in ihrer blutigen Bekleidung Zeugnis ablegten von der Wirklichkeit, womit die Katastrophe das Schiff und die zum Teil noch im Schlafe liegenden Passagiere betroffen haben muß.

Bericht eines Augenzugegen.

Ein Mitglied der Mannschaft des Dampfers „Clacton“ aus Hoel, der in der Nähe der „Berlin“ Salt machte und vergebliche Rettungsversuche unternahm, erzählt folgendes: Wir folgten der „Berlin“ in einer Entfernung von ungefähr 1 1/2 Stunden und kamen gegen 6 1/2 Uhr an der Mündung der Maas an. Da haben wir die „Berlin“ breit-sich am Kopfe der Nordmole liegen. Kapitän Dale schert sofort ab, und als wir einen Vogen machten, um dem Gejchid der „Berlin“ zu entgehen, fuhr wir beinahe selbst fest. Nachdem wir gemeldet hatten, machte sich Dale sofort ans Werk und bemiente sich, dem gestrandeten Dampfer Hilfe zu leisten. Die Vögen auf der todbenden See gingen 10 bis 12 Meter hoch, da ein fürchterlicher Nordweststurm nach der Küste zu wehte. Wir steuerten sofort hart an die Felsküste der Mole, mußten aber wieder zurückgeben, da wir nichts unternehmen konnten. Dann verjuchten wir das Rettungsboot auszugeben, doch erwies sich dies als unmöglich bei dem Toben der Wellen. Wieder und wieder hielten wir auf die

„Berlin“ zu und blieben mehrere Stunden bei ihr. Wir verließen die „Berlin“ erst, als wir kein Anzeichen mehr wahrnehmen konnten, daß sich noch irgend jemand an Bord befand. Zuerst hatten wir die Schiffbrüchigen in Gruppen an Bord gegeben, teils auf Deck, teils im Rauchsalon auf dem Vorderdeck. Wir steuerten teils heran, um so die Rettung zu verjuchen. Sie riefen uns zu. Aufeinander berückte keine Panik, vielmehr bewahrten die Passagiere, soweit sich übersehen ließ, vollkommene Ordnung. Alle waren mit Rettungsgürteln versehen und hatten sich auf der Reede des Schiffes zusammengeedrängt, um Anhalt zu finden vor den gewaltigen Sturzen, die das Schiff überfluteten und über Deck, Schornsteine und Masten hinwegjagten. Wir kamen bis auf 100 Meter heran und warfen alle unsere Rettungsgürtel an Stricken aus; doch erreichten sie die „Berlin“ nicht. Als das Schiff auseinanderbrach, wurden die Passagiere und Mannschaften fortgerissen und ertranken vor unseren Augen. Wir hörten ihre Hilferufe, konnten aber nichts zu ihrer Rettung tun. Geblieben sollten noch mehrere Lebende an Bord gewesen sein. Wir sahen, als wir auf der Küstfahrt nach Harwich die Unglücksstätte passierten, nur das Heck des Schiffes aus dem Wasser herausragen, niemand an Bord zu sehen. Das Vorderdeck verjant querf, dabei ertranken die Menschen in engen Gruppen. Wir fuhrten erst weiter, als wir das Heck übrig war. Rettungsboote waren zu der Zeit so nahe als möglich herangejahren und verjuchten die im Wasser um ihr Leben ringenden Menschen zu retten. Kapitän Dale tat alles, was er nur konnte, um Hilfe zu bringen. Wir tüsteten betrahe selbst das Leben über, da sich die Wellen fortwährend mit schrecklicher Gewalt über uns ergossen. Wir konnten natürlich die einzelnen Personen an Bord der „Berlin“ nicht untersuchen, da alle in Gruppen zusammen waren; aber ihre Anse kamen deutlich zu uns herüber über die sturmgepeinigten Vögen.“ Ein anderer von der Mannschaft der „Clacton“ erzählt: „Als wir gestern abend abjahren, sollen noch zehn Personen im Rauchsalon der „Berlin“ geblieben sein.“

Hoel van Holland, 22. Febr. Prinz Heinrich der Niederlande, der hier heute vormittag 10 Uhr aus Saag mit dem Automobil ankam, fuhr zweimal mit dem Rettungsboot „Van Spanjaard“ so nahe wie möglich an das Braad der „Berlin“ heran und beluchte auch die Verff der Holland-Amerika-Linie, auf der eine Leichenhalle für die Ertrunkenen eingerichtet ist. Der Rettungsboot ging heute mittag von neuem in See, doch zweifelte man an einem günstigen Erfolge. Der Kapitän des Rettungsbootes jagte in einer Unterredung, daß das Braad von der See sehr herumgeworfen werde, und daß er mindestens noch zwei lebende Personen an Bord bemerkt habe, die er noch zu retten hoffe, wenn der Seegang eine Annäherung gestatte. Die Mannschaft des Dampfers „Vienna“ der Linie Garnisch-Goel, der in Rotterdam heute mittag eintraf, hörte noch Hilferufe vom Braad.

Hoel van Holland, 22. Febr. Heute nachmittag sind zehn Ueberlebende des Dampfers „Berlin“ gerettet worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser und mit ihm nachfolgenden verlesenen Originaltextes nur mit genauer Entschiedenheit geschickte, Mittelstücken und Verjügen über lokale Bestimmungen sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, den 23. Februar.

Der Kaiser kommt! Gestern abend verbreitete sich hier die Nachricht, daß der Kaiser heute morgen im Auto, von Wilhelmshafen kommend, die Stadt passieren und von den Truppen durch Salier geehrt werden würde. Heute früh kehrten die Kinder der höheren Schulen sofort wieder um auf ihrem Schulgange — sie hatten frei. Die Schüler der Mittel- und Volksschulen hielten einige Unterrichtsstunden ab. Gegen 11 Uhr passierte der Kaiser, nachdem sich das Schneewetter in strahlender Sonnenhitze umgewandelt hatte, im Automobil die Stadt. Er fuhr über die Nordorfer, Heiliggeiststraße, den Wall, den Damm, über Osternburg nach Bremen. Neben ihm sah Admiral Hollmann. In einem zweiten Automobil hatten verschiedene Herren seines Gejalgtes Platz genommen. Beim Bismarck beginnend, war an beiden Seiten der vom Kaiser zu durchfahrenden Straßen Militärs mit aufgepflanztem Bajonnet aufgestellt worden. Als das Automobil sichtbar wurde, intonierte die Musik-kapelle des Infanterieregiments, die in der Nähe des Bismarckhofes aufgestellt genommen hatte, den Präsentiermarsch. An verschiedenen Stellen standen Trommler- und Pfeiferkorps, die den Kaiser mit Musik empfingen. Der Kaiser trug einen grauen Mantel und die Marineuniform, sah wohl aus und dankte freundlich für die ihm dargebrachte Ovation. Viel Publikum hatte sich an den Straßen eingefunden, das den Kaiser lebhaft mit Zurruufen begrüßte. — Kurz nachdem das Automobil den Bahndamm bei der Heiliggeiststraße passiert hatte, fuhr der Kaiserliche Sonderzug, von Wilhelmshafen kommend, nach Bremen hier durch.

Für die Truppen der Garnison, so schreibt uns unser militärischer Mitarbeiter, insbesondere die vortigen Herff eingestellten Mannschaften, war es ein Ehrentag, den obersten Kriegsherrn sehen zu können. Von Seiten des Garnisonoffiziers Generalmajors von Malhan, war angeordnet worden, bei der Durchfahrt des Kaisers in den Straßen, die der Monarch passieren würde, Paradeaufstellung zu nehmen. Zuerst kamen, von der Nordorferstraße anfangend, die zwölf Kompagnien des Infanterieregiments, ferner die drei Batterien der 1. Abteilung des Feldartillerieregiments und zuletzt die fünf Schwadronen des Dragonerregiments. Auf dem rechten Flügel ihrer Truppenteile waren die Musik-korps aufgestellt. Die Truppen hielten sämtlich den Paradezug angelegt, die Infanterie mit aufgepflanztem Schenkgewehr. Bei dem Gerannamen des Kaisers ließen die Truppenführer abteilungsweise das Gewehr präsentieren, die Musikkorps spielten den Präsentiermarsch und unter dreimaligem Hurra, in das auch das zahlreich anwesende Publikum einstimmt, fuhr der oberste Kriegsherr, freundlich geküßend, in nicht allzu schneller Fahrt vorüber. Die Truppen werden den Kaiser im Wandweg zuerst wiedersehen.

Soldatensinnhandlungen bildeten in den Zeitungen früher ein betrübendes Kapitel; immer wieder wurde Klage über schlechte Behandlung der Rekruten durch die Vorgesetzten, besonders der niederen Chargen, geführt. Das ist erfreulicherweise seit einer Reihe von Jahren anders geworden; einmal ist das auf die persönliche Einwirkung des Kaisers zurückzuführen, andererseits hat aber auch das öffentliche Kriegsverfahren wesentlich dazu beigetragen, daß eine Wendung zum Besseren eingetreten ist. Die Presse hat die Pflicht, bei besonderen Gelegenheiten einen Blick in das

Leben in der Kaserne zu tun, und ihr wird gerade dann, wenn vor dem Kriegesgerichte Soldatenmishandlungen zur Verhandlung stehen, die beste Gelegenheit dazu geboten. Angeklagte fliehen wir nicht über die Sitzungen des Kriegesgerichts Bericht zu erstatten; der Ball-Sankte isten uns aber ein näheres Eingehen auf die Verhandlung zu erfordern. Draufonmer Sankte war vor reichlich einem Jahre fahnenflüchtig geworden und erklärte nach seiner Rückkehr, die Verhandlungen die Veranlassung zu seiner Flucht gewesen. Die Verantwortlichkeit hatte ein Interesse daran, zu erfahren, was Wahres an der Sache ist. In der 2. Beilage der heutigen Nr. der "Nachr." berichten wir über die Angelegenheit. In dieser Stelle soll nur noch einmal betont werden, daß die Verhandlung, die mit außerordentlicher Gründlichkeit geführt wurde, seinen Beweis dafür erbracht, daß Sankte besonders schlecht behandelt wurde. Die Zeugen wurden in jedem einzelnen Falle von dem Leiter der Verhandlung auf das Nachdrücklichste darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet seien, die volle Wahrheit zu sagen, ohne Rücksicht auf ihren Kameraden Sankte und besonders auch auf ihre Vorgesetzten. Sie wurden darauf aufmerksam gemacht, daß das Verweigern von Tatsachen ebenfalls als Verneinung angesehen und im Zuchthaus bestraft würde. Aber alle Zeugen sagten übereinstimmend dahingehend aus, daß sie und Sankte von ihren Vorgesetzten nicht mishandelt worden sind. Der Ton in der Kaserne ist allerdings anders als in anderen Kreisen, denn die Disziplin unter erfahrungreichen Menschen würde schwerlich ohne Strenge aufrecht zu erhalten sein. — Andererseits hat die geistige Verhandlung wieder gezeigt, daß die Unteroffiziere in ihrer Nachbesetzung vielfach zu weit gehen; sie legen den Soldaten Strafen auf, wozu sie nicht berechtigt sind. Was die geistigen Beurteilungen getan haben, ist kein besonderes Vergehen, das ist in allen Truppenteilen gang und gäbe. Wenn sich die deutschen Unteroffiziere brüsten, werden sie zu dem Selbstverständnis kommen, daß sie sich wiederholt in der selben Weise vergangen haben, wie ihre Kameraden, die geistig beurteilt worden sind; sie haben sich kaum etwas dabei gedacht, wenn sie ihren Untergebenen Strafbefehle wie Stubendienst u. a. auferlegten. Ein Vergehen wird aber nicht dadurch zur Tugend, daß es von der Allgemeinheit verbietet wird. Das Gesetz verbietet den Unteroffizieren jede Strafgewalt; das ist durch die geistige Verhandlung den beteiligten Kreisen wieder in Erinnerung gebracht worden, und das ist ein nicht zu unterschätzender Gewinn.

* Die beiden freisinnigen Vereine in Bremen vereinigen sich zu einem Bremer Verein der freisinnigen Volkspartei, und in der Generalversammlung des letzteren nahm dann folgende Resolution an: Der "Bremer Verein der freisinnigen Volkspartei" spricht den Einigungsbestrebungen der

drei Fraktionen "Freisinnige Volkspartei", "Freisinnige Vereinigung" und "Deutsche Volkspartei" seine wärmste Sympathie aus und wünscht denselben den größtmöglichen Erfolg.

* Die Mitgliederversammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins, in der Herr Dr. v. Buttel den Vortrag über die Wänschekrante hält, beginnt heute abend um 8 Uhr in der Seminaraula.

* Am Bremer Arsenarium fand am Donnerstag die dritte Generalversammlung statt. Eingelacht wurde die Reihe eines Monatskomitees aus Wilschenshanen. Am Montag geschieht die vierte Einäscherung, und zwar die einer Leiche aus Bremen.

Stimmen aus dem Publikum.
Für den Inhalt dieser Publika übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Beideidende Anfrage.
Wann wird der kleine hiesige Brunnen von Obermann, der aus den Mitteln der Roland-Stiftung auf der Anstellung gekauft ist, endlich aufgestellt werden? Ein Kauffreund.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der "Nachrichten für Stadt und Land".

Attentat auf die Eisenbahn.
Dortmund, 22. Febr. Ein schmerzliches Attentat wurde auf der Eisenbahnstraße Köttlinghagen-Annun verübt. Ungefähr 150 Meter vom Bahnhofe Köttlinghagen entfernt, kurz hinter dem Galtsignal, waren 15 schwere Steinblöcke, welche je ein Gewicht von 50 bis 60 Pfund hatten, auf dem Eisenbahngleise festgerannt worden. Ein Personenzug bemerkte rechtzeitig das Hindernis und konnte zum Stillstand gebracht werden.

Kriegsgefahr Nicaragua und Honduras.
Managua, 23. Febr. Die nicaraguanischen Truppen ergriffen am 20. Februar ohne Widerstand Besitz von der Stadt El Triunfo in Honduras und besetzten nach sechsstündigem Kampfe San Bernardo. Die Führer der Revolutionärpartei, die sich bei den nicaraguanischen Truppen befinden, setzten in den Grenzbezirken von Honduras eine provisorische Regierung ein.

Postraub in Warschau.
Warschau, 22. Febr. Eine Bande von fünfzehn Personen verübte einen Raubraub auf eine Postkutsche. Die geraubte Summe beziffert sich auf 11.000 Rubel. Die Zahl der getöteten und verwundeten Personen beträgt 11.

18 Personen ertrunken.
Kopenhagen, 22. Febr. Heute mittag strandete an der Westküste Jütlands, südlich von Bobberg, ein norwegischer Dreimaster, der von Norwegen nach Bremen unterwegs war. Das Schiff ist gerammt, die aus 18 Personen bestehende Besatzung ertrunken. Ein Rettungsboot konnte wegen des herrschenden Sturmes nicht abgelandet werden und die abgefeuerten Raketen hatten keinen Erfolg.

Mr. Stead über die Ergebnisse seiner Friedens-Ausreise.
London, 23. Febr. Anlässlich einer Verlesung der Bericht über die Ergebnisse seiner Ausreise. Besonders betonte er die friedfertige Stimmung des Fürsten Bülow, der Campbell-Bannernanns friedfertige Anschauungen begeistert bewunderte. — Stead nahm die deutsche Presse und den Kaiser in Schutz gegen die sinnlosen englischen Vorurteile. Redner betonte, die Abreise werde auf der Saager Konferenz von keiner Macht befürwortet, aber Amerika werde gegen jede einen Krieg vom Zaune brechende Macht einen finanziellen Boykott vorschlagen.

Briefkasten der Redaktion.
Landwirt. Es findet nur der eine Kurzus für Milchkontrollassistenten vom 27. Februar bis 9. März d. J. statt.

W. S. H. Zu dem Zwecke haben sich als sehr brauchbar erwiesen: 1. für das Studium der Arithmetik: C. Wrobel, Neumann Neuberger Verlag; 2. für das Studium der Geometrie: Die Elementar-Mathematik von Dr. Ludwig Kambly. Teil 2, 3 und 4. Verlag von Ferdinand Sirt, Breslau. Besonders sind in diesem Lehrbuche Teil 2 und 4 durchgearbeitet.

Wahlrecht. Für Berlin des Soldatenstandes des Seeres und der Marine ruht die Befreiung zum Wählen (für den Reichstag) so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

Zwei Bettende. Rudolph Christians trat in dieser Spielzeit in "König Oedipus", "Hidin von Toledo" und "Journalisten" auf.

Wettervoraussage für Sonntag.
Schwache westliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Keine erheblichen Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Der Gesamtauftrag unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von Hrn. Dümminger & Co., Königl. Post, Zigaretten Import u. Versand, Herrnhut i. Sa., bei.

Große Auswahl in jungen und alten Litauischen Doppelponts sowie hiesige Arbeitspferde.

Oben weitgehendste Garantie und verkaufen auch auf Zahlungsfrist. Fortwährend Bestand ca. 20 Pferde.

Bamberger & Wiechmann,
Lägerstraße 3, beim Ziegelhof, Telefon 218.

Mk. Tostet ein Paar Herren-5-er mit äußerster haltbaren Strichen und lässt sich gut bündeln bei Heine.

Hallerstede, Wottenstr. 20.

Mittwoch, den 27. Februar, abds. 7½ Uhr, im Kastensaal:

Konzert
Elsa Laura Freilrau
PROGRAMM:
I. Alte deutsche Lieder u. Balladen
II. Französis. Chansons, Bergeretten Pastourelles des 16.-18. Jahrh.
III. Heiteres aus Heimat u. Fremde gesungen zur Laute und zum Klavier.

Billetts nummer. 4, 2, unnummeriert 1, 1, 25 in Ferd. Schmidt's Buch-, Kunst- u. Musik-Hdlg. (Segelken).

Großherzog. Theater.
Sonntag, den 24. Februar, 80. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zum erstenmale mit neuer Ausstattung:

"Die Geisha"
Operette in 3 Akten v. D. Hall. Musik von Sidney Jones. Dicht. von Röhr u. Freund. Aufführung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 26. Februar, 81. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Mit neuer Ausstattung:

"Die Geisha"
Operette in 3 Akten v. D. Hall. Musik von Sidney Jones. Dicht. von Röhr u. Freund. Aufführung 7½, Anfang 7½ Uhr.

PATENT
BLANDOR-KORSETTS
DEUTSCHES REICHSPATENT No. 21131
Nur echt mit der Marke R. F. C. à la Prinzesse.
SIND DAS
IDEAL jeder DAME.
ALLEINVERKAUF BEI
R. HERRLICH, Gaststrasse 26.

Mittwoch, den 27. Februar, 9. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige. Auf diese Aufführung: **"Cassanova"**. Operette in 3 Akten von Milläder. Aufführung 8, Einlaß 8½, Anfang 4 Uhr.

Großherzog. Theater in Oldenburg.
Sonntag, den 3. März, 1907: Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen:
Einmaliges Ensemble-Gastspiel des königlichen Ballets vom königlichen Theater zu Hannover unter Leitung des königlichen Balletmeisters Herrn Lindner.

"Nach dem Balle"
Ballet-Diversionsstück in 1 Akt von Aug. Binder.

"Mein neuer Hut"
Mauderei in 1 Akt v. Fernstein.

"Militärvernon"
Lustspiel in 1 Akt v. G. von Wofer und F. von Trotha.

Die Inhaber ganzer Abonnements, welche zu dieser Vorstellung ihre Plätze vorbehalten wollen, können die Billets bis Montag nachmittag 6 Uhr bei der Theaterkasse in Empfang nehmen.

Affisierbestellungen werden dabeit entgegengenommen.
Groß. Generalintendant.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonkamp
Semper idem.
Fabrikation allseitiger Getränke der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Kurfürstlicher Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Posthause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Underberg-Boonkamp.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, den 24. Febr. Neu einlaß: "Der Weberentgen Johanna". Anfang 7 Uhr.
Montag, den 25. Febr. Die "Journalisten". Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 26. Febr. Zum 8. Male: "Soforentieber". Anfang 7 Uhr.

Heiratsgesuche.
Nur reell! Heirat mit solch, strebsamen Herrn wünscht sich vermögende, alleinstehende, hübsch erzogene Dame. Briefe Off. erbeten an H. Wiedrich, Berlin, Charlottenburg, Postamt 4.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Stadt besonderer Meldung. Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Eisenbahn-Bureauassistenten Herrn **Hans Hüme**, 3. Jt. Preussische, beehren wir uns ergebenst anzukündigen.

Oldenburg, im Februar 1907.
Kolomonoffitzer **H. Nath** und Frau,
Louise, geb. Ahrens.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Nath** beehre ich mich anzukündigen.
Freisynthe i. D.
Hans Hüme.

Geburts-Anzeigen.
Durch die Geburt eines gesunden **Töchterchens** wurden hoch erfreut
Postverwalter **Enkes u. Frau**, geb. Wechsungen.
Sude, 22. Februar 1907.

Todes-Anzeigen.
Heute nachmittags 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der ergebener Reichenswärter **Johann Gerhard Hinrich Herdes** in seinem 33. Lebensjahre, welches wir mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt zur Anzeige bringen. Die trauernd. Hinterblieb. Wilschenshanen, 20. Febr. 07. Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Febr., nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhofe in Sande statt.

Dhmliebe, 20. Febr. 1907.
Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante **Magd. Klafede** ab. Hüfser im 67. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetrubt zur Anzeige. Die Beerdigung findet Montag nachmittags um 1/2 3 Uhr vom Sterbehause aus auf dem Dhmlieher Kirchhof statt.

Stadt besonderer Meldung.
Oldenburg, 22. Febr. 07. Heute mittag nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Werbeständler **Jacob Bamberger** im 78. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetruht zur Anzeige bringen.
Theob. Bamberger und **Carlrich u. Kinder.**
B. Biechmann u. Familie.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26., morgens 9 Uhr, vom Peter-Friedrich Ludwig-Capital auf d. neuen Kirchhof statt.

Statt Anzeige.
Weshalb, Am 21. d. M. ist unsere liebe unbegreifliche Mutter, Schwieger- und Großmutter **Mw. Meie Lange** geb. Potting in ihrem 84. Lebensjahre sanft entschlafen. Die trauernd. Hinterblieb. Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. um 3 Uhr, auf dem St. Gertrud-Kirchhof in Sande statt. Straußbesuchen waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

Dankfagungen.
Wüßing. Allen denen, die unseren lieben Verstorbenen die letzten Ehren erwiesen haben, sowie dem Kriegesverein, alle dem Vateranerverein Oldenburg für die zahlreiche Beteiligung, insbesondere Herrn Pastor Formann für die trostreichen Worte, sowie allen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Witwe G. Glanzen nebst Anverwandten.
Hannhagen. Für die herzlich Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich der Nachbarn, die mir so hilfsreich zur Seite standen, auch im Namen aller Angehörigen hiermit meinen
innigsten Dank.
Mw. Helene Müller geb. Deelen.

Oldenburg. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sowie Herrn Pastor Bullmann für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unsern **innigsten Dank.**
G. Philippus u. Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervater und Großvaters, sowie für die reichen Kränzen gebend den herzlichsten Dank. Auch herzlicher Dank dem Herrn Pastor Bullmann für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.
Auguste Solte Ww. nebst Kindern.

Dr. med. Lühmann,
Bremen,
Spezialarzt für **Hautkrankheiten,**
Röntgen-Institut,
wohnt jetzt
Hutliferstr. 6/8!
Sprechstunden:
8-10, 12-1½, 3½-5½.

Großer Extra-Verkauf

Cirka 6000 Stück

Weisse Leibwäsche, Kissenbezüge, Betttücher, Schürzen, Kinderkleider usw.

verkaufen wir diese Woche

zu wirklich spottbilligen Preisen.

C. 2000 St. Kinderhemden Unter Herstellungswert!	Vorder- und Achselfschluß, aus Ia. Hemdentuch und weit gearbeitet,	Serie			
		I	II	III	IV
		für das Alter von 2-4 Jahren	von 4-7 Jahren	von 7-11 Jahren	von 11-15 Jahren
		à Stück 34 Pfg.	à Stück 54 Pfg.	à Stück 70 Pfg.	à Stück 86 Pfg.
C. 400 Stück weiße Damenhemden mit Spitze aus gutem Hemdentuch, Vorder- und Achselfschluß,				à Stück 78, 98, 115, 135 Pfg.	
C. 200 Stück weiße Damenhemden aus großfädigem besten Hemdentuch mit Spitze, Vorderschluß,				sonstiger Preis 95, 115, 135, 155 Pfg.	à Stück 165 Pfg.
C. 100 Stück weiße Damenhemden aus gutem Renforce mit Langnette oder Feston				sonstiger Preis 185 Pfg.	à Stück 195 Pfg.
C. 150 Stück weiße Damenhemden aus la la Hemdentuch mit Madeira-Stickerei und Feston, Achselfschluß,				sonstiger Preis 225 Pfg.	à Stück 175 u. 225 Pfg.
C. 300 Stück weiße und bunte Nachjacken aus gutem Barchend mit Spitze, vollgroß,				sonstiger Preis 210 und 265 Pfg.	à Stück 98, 130, 145 Pfg.
C. 400 Stück weiße Damenhosen aus gutem Hemdentuch oder Barchend mit Spitze oder Feston,				sonstiger Preis 125, 160, 175 Pfg.	à Stück 92, 103, 130, 148 Pfg.
C. 200 Stück ungebleichte Messelhemden mit und ohne Spitze				sonstiger Preis 115, 125, 150, 170 Pfg.	à Stück 90 u. 105 Pfg.
C. 80 Stück weiße große Herrenhemden mit Falten aus gutem Hemdentuch				sonstiger Preis 105 und 120 Pfg.	à Stück 140 u. 190 Pfg.
C. 60 Stück elegante Damen-Nachthemden aus la Renforce mit Feston				sonstiger Preis 165 und 225 Pfg.	à Stück 240 u. 285 Pfg.
300 Stück weiße Kissenbezüge aus Hemdentuch und Renforce mit Durchsah oder mit Langnette				sonstiger Preis 275 und 340 Pfg.	à Stück 85, 95, 145 Pfg.
					sonstiger Preis 100, 115, 165 Pfg.

C. 500 Stück hübsche Kinderkleider zum Ausfuchen	für das Alter bis zu 6 Jahren	Serie			
		I	II	III	IV
		à Stück 60, 95, 125, 160 Pfg.			
		sonstiger Preis 90, 150, 200, 300 Pfg.			
C. 400 Stück fertige Damen-Blusen aus Barchend oder Kattun,		Serie			
		I	II	III	
		à Stück 95, 120, 165 Pfg.			
		sonstiger Preis 140, 175, 240 Pfg.			

C. 800 Stück Kinderschürzen mit u. ohne Volant, hübsch garniert, zum Ausfuchen	à Stück 35, 50, 65 Pfg.
	sonstiger Preis 55, 70, 90 Pfg.
C. 100 Stück extra weite Ia Küchenschürzen mit und ohne Laß	à Stück 85, 105, 125 Pfg.
	sonstiger Preis 100, 125, 155 Pfg.
C. 300 Stück Reformschürzen mit und ohne Volant aus besten waschbaren Stoffen	à Stück 105, 125, 160 u. 175 Pfg.
	sonstiger Preis 125, 155, 190 und 225 Pfg.
C. 200 Stück Barchend-Betttücher, weiß und bunt,	à Stück 98 Pfg.
	sonstiger Preis 115 Pfg.

Außer den oben angeführten Artikeln haben wir noch große Mengen sonstiger Waren zu fabelhaft billigen Preisen angelegt!

Reste aus allen Abteilungen unseres großen Lagers ganz enorm billig.

Der Verkauf beginnt Montag früh 8 Uhr.

Gebrüder Alsberg.

1. Beilage

zu Nr. 53 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. Februar 1907.

Die Gemäldegalerie des Augusteums,

was sie ist, und was sie uns sein könnte.

Ein Magazin wertvoller Bilder, so führte Dr. Schaefer aus Bremen gestern Abend in der gut besetzten Aula des Seminars als Redner des Kunstvereins und der ehemaligen Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde aus, ist die schöne, im Hause des Kunstvereins aufgestellte Sammlung, eine Stätte des Studiums für Kunstlehre, und sie könnte und müsste eine Quelle des edelsten Genusses für jeden gebildeten Menschen werden, und für alle diejenigen, die Anspruch darauf machen, mitgezählt zu werden, müsste ihre genaue Kenntnis gerade so selbstverständlich sein, wie die Schiller'scher Dramen oder Beethoven'scher Symphonien. Die unerlässliche Vorbedingung dazu wäre aber eine völlige Neuordnung und Verteilung der Bilder auf einen viel größeren Wandraum, sowie zum Teil auch eine andere Rahmung. So wie die zum Teil sehr kostbaren Bilder, die an Wert die Bremer Kunsthalle weit übersteigen und von dieser nie mehr erreicht werden können, jetzt dicht an dicht und von der Fußleiste bis zur Deckenleiste hinauf die eintönigen Wände bepflanzen, so können sie keinen Genuss bieten. Sie müssten durch Zwischenräume von einander getrennt und inhaltlich von einander getrennt werden, so daß jedes für sich wirkt, wie in einem Zimmer. Kein Maler hat doch für ein Museum geschaffen! Der Redner streifte die letzten Vorgänge im oldenburgischen Kunstleben, die Vereinigung der beiden Kunstvereine, mit anerkennenden Worten und wies darauf hin, daß es die erste und größte Tat der neu belebten oldenburgischen Kunstpolitik sein müsste, auf die Veränderung der Galerieverhältnisse hinzuwirken, und daß der Kunstverein der geeignete Träger dieses Gedankens sei. Die Bilder gehören bekanntlich dem Großherzog und sind in den Räumen des Kunstvereins eingemietet. Wenn an den Neubau eines Museums für die großherzoglichen Bilder gedacht wird, falls der Staat das jegliche Haus am Dammtor den Sammlungen übernimmt und dem Großherzog dafür Ersatz zu schaffen hat, so muß vor allen Dingen auf eine würdige Aufstellung der Werke unserer Sammlung Bedacht genommen werden.

Diese Gedanken sind nicht neu. Im engeren Kreise der Kunstfreunde und Kunstverständigen erörtere man sie seit langer Zeit, und jahrelang schon trat unser Blatt dafür ein. Aber es wird nicht ohne Eindruck bleiben, daß ein namhafter Kunstgelehrter sich mit voller Überzeugung dafür ins Mittel legt. Jedenfalls wird seine Anregung in dem großen Kreise, in dem sie gestern öffentlich auf fruchtbaren Boden fiel, bewegt werden wirken. Denn es hatte sich ein Publikum eingefunden, dem es Ernst war, mit den neuen Gedanken über die Galerie vertraut zu werden. Die meisten Besucher hatten sich im Augusteum gewissenhaft auf den Vortrag vorbereitet, und man darf überzeugt sein, daß sehr viele auch nachträglich das Gehörte an Ort und Stelle kontrollieren werden. Eine kleine Vorbereitung hat ferner die Ausstellung der vorzüglichen Reproduktionen, die die hiesige Dolkunsthändler von C. G. N. und zu ihrem groß angelegten Werke über die Galerie von Redius und Schmidt-Degenen herausgegeben hat. In der antiken Seminarhalle hatten 50 der fein ausgearbeiteten Blätter Platz gefunden, die, so gut es die Photographie eben vermag, sogar die Farbergebnisse der Bilder sehr getreu wiedergeben.

Das wäre so ein Stück äußerer Kunstpolitik. Die wichtigere innere, die ja eng damit zusammenhängt, steht und fällt mit der Beantwortung der Frage: Wie werden mir die alten Bilder, von denen ich weiß, daß sie wertvoll und hochbedeutend sind, zum Genusse und da gab Dr. Schaefer ein praktisch erprobtes Rezept: Tritt den alten Bildern ohne jeden kunsthistorischen Ballast entgegen wie modernem Bildern und warte dann, nach dem schönen Schopenhauer'schen Worte, ob sie Dir etwas zu sagen haben. Was Du an Daten und Zahlen von ihnen weißt, das verzieh, laß Dein Urteil nie von der Kunstgeschichte beeinflussen, sondern miß und wäge mit Deinem eigenen Auge. Alles Wissen ist von Uebel und kann keinen Hauch des Genusses erzeuhen. Es ist völlig gleichgültig, ob Du das Entstehungsjahr des Bildes weißt, uninteressant ist, was das Pendant hängt, oder aus welcher Schaffensperiode des Meisters es stammt; wenn Du nicht völlig unbefangenen an das Kunstwerk herantrittst, dann kann Dir jede Freude daran entgehen. Ist das nicht geradezu ein Trost für den Laien? Auf diesem Wege wird es am ersten gelingen, unserer Zeit das verloren gegangene Verhältnis zur Kunst wieder zu verschaffen. Wenn der Bürger erst einmüht, daß er des gelehrten Bewerks nicht bedarf, sondern einzig seiner geliebten Augen, dann wird er sich vertrauensvoller an die Bilder hinstimmen. Hoffentlich hat das auch Einfluß auf den Besuch unserer Sammlung!

Dr. Schaefer konnte sich nicht genug tun in der Bewunderung der Galerie, die h. der einzelnen Bilder, und in der Klage über die schlechte Aufstellung derselben. Dieser Vorwurf trifft natürlich nicht die jetzige Verwaltung, der der Klage ja vorgeschrieben ist. Er rühmte den unverbundenen Zustand der Bilder und machte sie einem durch sein Volk noch lieber; man wurde als Oldenburger förmlich stolz auf diesen Kunstbesitz! Aber alles Reden und Schreiben darüber nützt zu nichts, wie der Vortragende richtig bemerkte, wenn die Kunstwerke nicht wirklich genossen werden, und deshalb ist das allerbeste Rezept: Schauen und Aufnehmen! Wie man das macht, das zeigte Dr. Schaefer an verschiedenen Beispielen, indem er auf die Einzelheiten mehrerer Bilder einging. So ließ er z. B. vor dem geistigen Auge der Hörer das Bild Perseus an dem Scheitelpunkt von Sebastiano del Piombo erkennen, das Kanalarbeiter von Lorenzo Lotto, das schöne Frauenporträt von Moroni, und vor allem die Rembrandts und die Rubens, die Meistwerke unserer Sammlung. Beiprof, Dou, der Meister des Amsterdamer Kabinetts, Pourbus

u. a. wurden auch noch in ein helles Licht gerückt. Die Ergebnisse der neuesten Forschungen über die Bilder finden die Leser in dem erwähnten Oldenburgischen Werke wiedergegeben. Hoffentlich gelangen sie auch bald in den Katalog der Galerie.

Dessen wir mit Herrn Dr. Schaefer, daß seine Wünsche für unsere schöne Bildersammlung, die er unter dem warmen Beifall der Hörer vortrug, bald in Erfüllung gehen, daß die Verteilung über die jetzige Aufstellung zu einer gründlichen Veränderung zwingt, und daß man dabei die neuen Grundzüge der Museumskunst zur Anwendung bringt, wozu das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin ein tadelloses Beispiel ist. Dann erst werden unsere Stadt und unser Land den Segen von den Bildern haben, den diese Sammlung kunstliebender und kunstverständiger Fürsten um sich verbreiten müßte!

v. B.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Rücksicht auf den vertriehenen Originaltext nur mit geringer Quotenangabe getragten Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse hat der Redaktion kein Verlangen.

Oldenburg, den 23. Februar.

* **Epielplan des Großherzogl. Theaters.** Sonntag, 24. Februar, 80. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Zum ersten Male. Mit neuer Ausstattung: „Die Geisha“. Operette in 3 Akten von D. Gall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von Röhr und Freund. Anfang 7 Uhr. Ende 9 3/4 Uhr. — Dienstag, 26. Febr. 81. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Giltigkeit. „Die Geisha“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 27. Febr. 9. Vorst. im Ab. für Auswärtige. Auf vielfachen Wunsch: „Gasparone“. Operette in 3 Akten von Millöder. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 28. Febr. 82. Vorst. im Ab. „Die Prant von Messina“. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anf. 7 Uhr. — Sonnabend, 2. März. Außer Ab. zu ernährten Preisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Zum letzten Male: „Sufarenfieber“. Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg und Stowromel. Anf. 6 Uhr. — Sonntag, 3. März. Außer Ab. zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Einmaliges Entreeballett des Königl. Balletts vom Königl. Theater zu Hannover unter Leitung des Königl. Balletmeisters Herrn Rinder. „Nach dem Valle“. Ballett-Diortissement in 1 Akt von Aug. Rinder. Hierzu: „Mein neuer Hut“. Klavierstück in 1 Akt von Bernstein. — „Militärform“. Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser und L. von Trotha. Anfang 7 Uhr.

* **Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Oldenburg.** Die eine Stellenvermittlung und Auskunftsstelle für ehemalige Angehörige der Schutztruppe eingerichtet, und zwar für solche Schutztruppen-Angehörige, welche entweder früher oldenburgischen Truppenteilen angehört haben oder geborene Oldenburger sind oder hier in Oldenburg in militärische Kontrolle kommen. Der Vorstand der Abteilung Oldenburg hat bei den größeren Etablissemments des Herzogtums angefragt, ob sie bereit wären, in ihren Betrieben ehemalige Angehörige der Schutztruppe unterzubringen; es dürfte zu erwarten sein, daß allseitig zustimmende Erklärungen abgegeben werden. Auch sollen den Schutztruppen-Angehörigen nach Rückkehr vom afrikanischen Kriegsschauplatz in die Heimat, soweit das erforderlich ist, kleine pecuniäre Unterstützungen gewährt werden. Der zweite Vorsitzende der Abteilung Oldenburg, Herr Heinrich Stalling, hat diese Vermittlungs- und Auskunftsstelle übernommen und sind alle Anfragen über Erlangung von Stellen oder Unterstützungen an diesen zu richten.

* **XXVII. Wiener Herbst-Anstellung.** Die diesjährige von der VI. Section, für Verordnungs- und f. f. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien veranstaltete Herbst-Anstellung findet in der Zeit vom 18. bis 20. Mai d. S. statt. Nähere Auskünfte sind im Sekretariate der VI. Section, Wien I. Schaefergasse 6, zu erhalten.

* **Im „Prinz Eitel Friedrich“-Restaurant** findet morgen (Sonntag) ein Vortragsabend statt, zu welchem die Musik von der Infanteriekapelle gestellt wird. Das als vorzügliche Bierquelle bekannte Lokal und die Mitwirkung der genannten Kapelle lassen ein schönes Fest erwarten.

* **Koncert Dr. Otto Briefemeister.** Ueber den Sänger bringt das „Tagblatt“ aus Münster: Die Palme trug aber Herr Briefemeister davon. Ein geborener Wagnerianer in Deklamation, Geberde und Ton, die Szenen aus „Walfüre“ und „Siegfried“ nicht nur singend, sondern auch erlebend, daß er einen dramatischen Stil, wie er Wagner als Ideal veranschaulicht haben mag. Die naive, lebenswürdige Persönlichkeit des jugendlichen Siegfried wirkte er ebenso handgreiflich dem Empfinden nahe zu bringen, wie die romantische Figur des Lohengrin und die dramatische Gestalt des Siegmund. Es ist immer ein Genuß, wenn ein Sänger seine Rollen mit einer so imponierenden Sicherheit beherrscht, wie Briefemeister, der zugleich ein Beweis für den enormen Reichtum an einer vielseitigen Bildung eines Künstlers gewährt. Mit zündendem Ausdruck sang er das Venzelsied aus „Walfüre“; für die Gralsverählung aus „Lohengrin“ ist vielleicht ein mehr besser, lyrischer Dombre geeigneter. Herr Briefemeister errang rauschenden Beifall.

* **W. Bürgerfeld, 22. Febr.** Eine schwere Beinverletzung zog sich der Arbeiter S. von hier gestern auf seiner Arbeitsstätte zu, als er mit dem Transportieren von Baumaterialien beschäftigt war. Der Verletzte wurde auf einem Fuhrwerk seines Arbeitgebers zum Spital geschafft.

* **K. Gerten, 22. Febr.** Einem großen See gleichen hier die Wiesen zwischen der Sunte und Sundsmühlener Chauße. Eine derartige Überflutung hat man dort seit längerer Zeit nicht beobachtet. Das Wasser ging trockenweise über den die Wiesen durchschneidenden Markweg hinweg.

* **Metjendorf, 23. Febr.** Im Metjendorfer Hof veranlaßt der Wirt Frölse einen großen Familienunterhaltungabend, verbunden mit Aufführungen und Belustigungen. Es sieht jedenfalls ein gnußreicher Abend

bevor, u. a. treten Zahnfüßler, Akrobaten, Gesangshumoristen, Komiker usw. auf.

* **Nethorn, 22. Febr.** Zwischen den Arbeitern der Netthorner Aktien-Ziegelei und der Direktion kam es am Montag morgen zu Lohn Differenzen. Die Arbeiter verlangten statt 30 3 Stundenlohn jetzt 35 3 und legten zur Frühstückszeit die Arbeit nieder. Die Verhandlungen, die am kommenden Tage gepflogen wurden, führten zur Einigung. Den Arbeitern wurden 35 3 bewilligt, jetzt wird wieder gearbeitet.

* **Delmenhorst, 22. Febr.** Der Aufsichtsrat der Deutschen Linoleumwerke Sanja hat beschlossen, der auf den 13. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent für 1906 (16 Proz. im Vorjahre) vorzuschlagen.

* **Brake, 23. Febr.** In der Nacht zum Mittwoch hat ein Blizschlag in der Kirche ziemlich beträchtlichen Schaden verursacht. Wo der Schlag in die Kirche gefahren ist, ist nicht ermittelt worden, wahrscheinlich an der Südseite. Das Schallbrett, die Hauptständer und der Zähler sind völlig vernichtet worden; sie bilden einen zusammenhängenden Klumpen. Die Leitung selbst hat weniger gelitten. Der Blitz ist von dieser abgelenkt und hat in der Nähe des Außenblechleiters die dicke Mauer durchschlagen. Wahrscheinlich ist er dann am Blechleiter entlang in die Erde gefahren. Im Amsterbinderstranbause ist auch die Kitzelung beschädigt worden, aber leichter, ebenfalls die Kitzelung. In vielen Säulern des Kirchengiebels hat die elektrischen Lampen gelitten.

* **Nordenham, 22. Febr.** Zu einer gemeinsamen Besprechung hatten sich, wie bereits gemeldet, am 20. Febr. die Kontrollassistenten und Mitglieder der Wesermarsch-Milchkontrollvereine im „Friesischen Hof“ zusammengefunden, um hauptsächlich eine einheitliche Bewertung der Leistungen und des Aufwandes innerhalb der einzelnen Vereine, eine einheitliche Rechnungsablage und eine weitere Ausbreitung des Kontrollvereinswesens anzustreben. Den Vorsitz übernahm Herr Riesebieter-Vogeler, Vorsitzender des Kontrollvereins Altes-Bieren. Als erster Punkt stand ein Referat des Kontrollbeamten Heidebrügge auf der Tagesordnung: „Ueber Vorschläge für eine einheitliche Berechnung der Erträge und der Aufwände bei den Kontrollvereinsämtern.“ Der Referent ging an Hand von Buchführungskisten auf einzelne Punkte, die bei der Führung der Listen zu Schwierigkeiten Veranlassung geben können, näher ein. Pflicht ist jedes Kontrollbeamten sei es, die peinlichste Sauberkeit und Genauigkeit bei der Buchführung anzuwenden. Von Wichtigkeit halte er es, daß jedes Mitglied des Kontrollvereins in der Kontrollvereinsbuchführung bewandert sei, da ihm dadurch die Möglichkeit gegeben sei, selbst den Kontrollbeamten zu beauftragen. Zum Schluß stellte er verschiedene Punkte auf, die durch eine gemeinsame Besprechung der Aufklärung bedürftig. In der Debatte wurde eine Reihe von wichtigen Beschlüssen bezüglich der einheitlichen Bewertung gefaßt. Von den wichtigsten sind zu erwähnen, daß auch jene Reihe einer Herde kontrolliert werden sollen, die längere Zeit krank waren, und auch jene, welche man zu verkaufen beabsichtigt. Ferner wurde der Kontrollverein Ejenhamm beauftragt, für den Monat April eine Verammlung der Vorstände der Kontrollvereine zu berufen, in welcher eine einheitliche Bewertung der Erträge an Milch, Butter usw., sowie des Aufwandes an Futter für den ganzen Bezirk der Wesermarsch festgesetzt werden soll. Zu Punkt 2 der Tagesordnung hatte der Kontrollbeamte Poppen ein Referat über die Rechnungsablage der Kontrollvereine übernommen. Der Referent sprach über die Art und Weise der Aufbringung der Kosten eines Kontrollvereins und machte Vorschläge für eine praktische Rechnungsablage. Die Ausführungen fanden den Beifall der Versammlung, und es wurde empfohlen, sich ein Konto bei einer Bank anzulegen, da sich die Gelddaten so auf die einfachste Weise regulieren lassen. Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung referierte der Leiter der Milchwirtschaftlichen Abteilung der Veruchstation in Oldenburg, und zwar: „Nach welchen Grundätzen soll der Jahresbericht abgefaßt werden?“ Der Referent ging von dem Grundsatz aus, daß der Jahresbericht ein möglichst umfassendes Bild von der Tätigkeit eines jeden Kontrollvereins geben soll, und daß die Abfassung des Jahresberichts zweckmäßig von sämtlichen Vereinen nach einem gemeinsamen Schema vorgenommen werden müsse. Da Zugabe zu dem Schema von Seiten der Versammlung nicht gewünscht wurden, so wird dieses den einzelnen Vereinen zugestellt werden. Ueber eventuelle Maßnahmen zur weiteren Ausbreitung des Kontrollvereinswesens in der Wesermarsch wurde im vierten Punkte der Tagesordnung verhandelt. Nachdem verschiedene Vorschläge gemacht worden waren, wurde nach der „A. J.“ folgende Resolution einstimmig angenommen: Die vereinigten Kontrollvereine der Wesermarsch, verammelt am 20. Febr. 1907 im „Friesischen Hof“ zu Nordenham, erklären, daß der weitere Ausbau des Kontrollvereinswesens für die Berechnung des Nettoertrages der einzelnen Milchfabrik und die Hebung der Leistungsfähigkeit des Milchviehes von der größten Bedeutung ist. Die Gründung weiterer Kontrollvereine ist daher energig anzustreben. Den neu zu gründenden Kontrollvereinen in der Wesermarsch ist gleichfalls zu empfehlen, um volle Einseitigkeit zu erlangen die Organisation der alten bestehenden Kontrollvereine maßgebend für die Einrichtung ihrer Vereine werden zu lassen. Zu Punkt 5 der Tagesordnung wurde angesetzt, zur vereinfachten Ueberblick für jedes Mitglied ein Milchkontrollvereinsbuch nach einem vorliegenden Schema anzuschaffen. Es wurde beschlossen, dieser Anregung Folge zu geben und möglichst von dieser Anregung Gebrauch zu machen.

* **Burhan, 23. Febr.** In unserem Orte soll eine andere Bahnlinie ins Auge gefaßt sein; nach dieser soll die Bahn über die Chauße, neben Röhlers Kaufe durch Leventheims Garten führen. Sedenfalls wäre diese Linie auch günstiger, da der Bahnhof dann unmittelbar am Orte seine Lage befände.

* **kn. Neuenburg, 22. Febr.** Der hiesige Turnverein beschloß in der gestrigen Versammlung, am 3. März eine Koflfahrt nach Westerheide zu machen. Da das

am 10. Februar abgehaltene Stiftungsfeier einen Ueberblick von 100 M. erbracht hatte, wurde für die Kohlfahrt etwas aus der Kasse bewilligt. Die Fahrt wird recht rege Beteiligung finden. Für die Gaudortvermehrung in Oldenburg am 17. März wurde Herr Lehrer S. Hierenbeck als Abgeordneter gewählt.

ns. Vochhorn, 22. Febr. Der Turnverein hielt im Vereinslokal „Friedrich Hof“ seine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, das Fest der Jahreshauptfeier im Mai und das Herbstfest im Juli abzuhalten.

K. Friedliche Rede, 23. Febr. Die nächsten Holzverkäufe in den Staatsforsten finden statt: am 8. März in den Forstorten „Fodenholz“, „Himmelsreit“ und „Schmohusen“, am 15. März im Forstort „Foderland“.

Wangerode, 22. Febr. Mittwoch morgen wurde das Hotel Monopol des Herrn Wichmann von einem sogenannten falschen Schlag getroffen. Das Dach ist stark beschädigt worden.

* Gudtingen, 22. Febr. Daß hier in Gudtingen recht hohe Preise für Grund und Boden bezahlt werden, geht aus dem in letzter Zeit verkauften Grundstücken hervor. Herr S. Mahlfeld, Broockfuchting, verkaufte nämlich, wie das „D. Kr.“ mitteilt, seinen in Broockfuchting gelegenen Hof an Herrn B. Segellen, Lantencau, für 120 000 M. Der Hof hat eine Größe von 100 Morgen gleich 25 ha. Ferner verkaufte Herr S. Meyer-Mittelschuchting seinen in Mittelschuchting gelegenen Hof für 125 000 M. an Herrn C. Leide-Osnabrück. Die Größe des Hofes beträgt ca. 75 Morgen. Daß hier der Preis pro Morgen höher ist, liegt daran, daß mehrere Baupläne vorhanden sind. Drittens verkaufte Herr Joh. Wente-Grölland seinen in Grölland gelegenen Hof an Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Schütte in Bremen. Die Größe des Hofes ist ca. 325 Morgen gleich 81 ha. Der Preis hierfür ist 850 000 M. Dies sind Preise, die hier bislang noch nicht bezahlt worden sind. Diese Verkäufe sind innerhalb des letzten Vierteljahres unter der Hand abgeschlossen. — Für einzelne Baupläne werden je nach der Lage pro Quadratmeter 2 bis 3 M. bezahlt.

Neuer Kirchenjuchuck.

Als einen hoch erfreulichen Beweis, in welchem Maße die Kirchengemeinden neuerdings auch bei uns auf eine würdige Ausübung ihrer Kirchenpflichten, können wir heute unsere Leser auf den 3. B. im Galeriejale amers Kunstgewerbe-Museums ausgestellten neuen Altar für die Kirche in Dedesdorf aufmerksamer machen.

Zu feiner und eigenartigen Formen der Renaissance läßt der Meister der Kunst, Herr Professor Harten, den Altar zu einer stattlichen Höhe emporwachsen und mit seinen etwas zu einfach gehaltenen Seitenflügeln die ganze Ostwand der Kirche ausfüllen. Das Mittelbild des Altars soll die lebensgroße Kopie eines Christusbildes erhalten. — Wir begrüßend wünschen die Kirchengemeinde in Dedesdorf zu dem neu geschaffenen Werk!

In silbernermanier Weise ist die ebenfalls ausgestellte, aus dem Jahre 1880 stammende alte schone Kanzel, welche die kunstverliebte Abteilung der Landesausstellung von 1905 schmückte und vorher auf dem Dachboden der Kirche in Vergelegenheit geraten war, durch eine neue Kanzeltreppe und andere Ergänzungen dem Kirchengebrauch wieder gegeben und wird nun wieder wie in früheren Zeiten einen Schmuckpunkt der Kirche bilden.

Die Ausführung der Arbeiten erfolgte in den rühmlichst bekannten Tischlereiwerkstätten von A. Willers und Sohn, und wofür wir nicht unterlassen, auf die Genauigkeit der Ausführung und auf die sorgfältige Auswahl der Hölzer, namentlich am Mittelbau des Altars — besonders aufmerksam zu machen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Mißernte in Rußland. Rußlands Trauer ist Deutschlands Trauer — diese Worte, die der deutsche Kaiser zu Zeit schwerer russischer Verluste im ostasiatischen Krieg an den Zaren richtete, haben, wenn auch damals rein ideell gemeint, in materieller Beziehung in diesen Tagen sich wieder als berechtigt erwiesen. Daß jede Schädigung Rußlands ihren Widerhall in der Kursbewegung der Rentenpapiere findet und damit das in russischen Anleihen stark engagiert e deutsche Kapital trifft, hat unsere Volkswirtschaft gerade in den letzten Jahren hart empfinden müssen. Heute ist es die Deutschland drohende Brotverknappung, auf die sich infolge der Mißernte in den Gouvernements der mittleren und unteren Wolga, sowie in anderen Distrikten Rußlands die Aufmerksamkeit lenkt. Seit dem 1. Januar dieses Jahres ist an der Berliner Produktenbörse der Preis für die Tonne Roggen pro Mailieferung von 166 bis auf 182 M., der Preis für die Tonne Weizen pro Mailieferung von 182 bis 192 M. gestiegen. Schon in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres bestand eine sehr lebhafte Nachfrage nach deutschem Roggen seitens der russischen Offiziere, indem zuerst Sibai, Niga und Neval, ferner nach aber auch Petersburg als Käufer auftraten. Später ließen die Exportverläufe nach Rußland nach, um dann mit dem Beginn des neuen Jahres wieder einzutreten und immer größere Dimensionen anzunehmen. Die verkommene Stellung der beiden Staaten zu einander, Rußland als Roggen exportierender und Deutschland als Roggen importierender Staat, schien sich allmählich in das gerade Gegenteil verschoben zu wollen. Deutschland ist somit für russischen Roggen der wesentlichste Absatzmarkt, die Getreideausfuhr für die stärkste Tragballen der ganzen russischen Volkswirtschaft. Danach kann man sich einen Begriff davon machen, was ein solcher Rollenwechsel schon in seinem ersten Stadium zu bejagen hätte. Die russische Regierung hatte zunächst, um der durch die Mißernte wachsenden Not zu fernern, Roggen in russischen Inlande, und als er dort knapper wurde, auch in den Häfen des Schwarzen Meeres kaufen lassen, dadurch aber die Preise derart gesteigert, daß die russischen Exporteure, die sich entschlossen einen Berufswechsel zum Importeur vorzunehmen, ihre bereits zur Lieferung nach dem Auslande verkaufte Ware zurückzuziehen. Die starke Nachfrage nach Roggen blieb nicht ohne Rückwirkung auf Weizen und Hafer, für die die Offiziere Rußlands an unserer Küste gleichfalls sich als Käufer zu zeigen begannen. Das stellte die Möglichkeit in Aussicht, daß nicht nur der Roggen, sondern auch der Weizenexport aus Rußland zum Stillstand kommen würde. Andererseits sind von uns nicht nur

nach Rußland selbst Verkäufe abgeschlossen worden, sondern wir alimentieren zum Teil auch die bisherigen Ausführgebiete des Zarenreiches, so in erster Reihe Sibirien. Was nun auch die an den deutschen Produktmärkten eingetretene Steigerung durch spekulative Momente, wie zum Beispiel durch künstliche Zurückhaltung der ersten und zweiten Hand, vergrößert worden sein, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der Export durch unsere hohen Zölle und demzufolge hohen Zollausfuhrvergütungen in einer den Inlandskonsum schädigenden Weise gewaltig gefördert wird. (Schluß folgt.)

Zu den Jahresabschlüssen der Großbanken. Als zweite mit ihrem Abschluß erfindend von den Berliner Großbanken die Berliner Handelsgesellschaft. Der uns vorliegende Abschluß läßt erkennen, daß das Institut in 1906 eine weitere Gewinnsteigerung zu verzeichnen hat, die zwar ihrem Umfange nach nicht so beträchtlich ist, wie der Mehrgewinn des Jahres 1905 gegenüber 1904, indes immer noch als recht befriedigend angesehen werden kann. Als Dividende gelangen wiederum 9 Proz. zur Verteilung. Was den Gesamtumsatz des Abschlusses, den man auf Grund der vorliegenden Ziffern gewinnen kann, anbelangt, so muß derselbe als ein glänzender bezeichnet werden.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Anfang	Verkauf
	pCt.	pCt.
Mündelsicher.		
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konjols	96,--	96,50
3 1/2 pCt. neue do. do. halbj. Zinsz.	96,50	97,--
3 pCt. do. do. do.	97,--	97,--
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Vbl. v. 1906	102,--	102,50
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen		
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Vbl. (Std. b. trübstehtens 1. Oktober 1907)	100,--	100,75
do. do. do.	96,--	96,50
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	127,35	128,15
4 pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unt. b. 1. Juli 1907	100,--	100,--
4 pCt. Barelcr von 1882. Dammer	100,--	100,--
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,--	100,50
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3 1/2 pCt. Altenburger Kreis-Anleihe	95,75	96,25
3 1/2 pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95,75	96,25
3 1/2 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4 pCt. Cutin-Vbl.-Prior.-Obligationen, garantiert	100,50	101,--
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,10	97,65
3 pCt. do. do.	85,60	86,15
3 1/2 pCt. Preussische Konjols	97,30	97,85
3 pCt. do. do.	85,60	86,15
4 pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unt. b. 1. 1916	102,40	102,95
4 pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unfindbar	101,60	102,35
1912		
4 pCt. Mauer Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	101,85	101,85
4 pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	101,85	101,85
3 1/2 pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	94,70	95,25
3 1/2 pCt. Bodumer Stadt-Anleihe	95,70	96,25
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	95,20	95,20
3 1/2 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	88,80	88,80
4 pCt. abgeh. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4 pCt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,75
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,30	100,30
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Dannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Aktien-Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	90,10	90,10
4 pCt. abgeh. do. der Preuss. Hypoth.-Aktien-Bank	99,70	99,70
3 1/2 pCt. do. do. do.	92,50	93,25
4 1/2 pCt. Müllersdorfer-Obligationen, rückz. 105	102,50	103,--
4 pCt. Gemersdorf-Gewald-Obligat., rückz. 103	102,50	103,--
4 pCt. Gemersdorf-Dorf-Obligat., rückz. 102	102,50	103,--
4 pCt. Georg-Marien-Bergbau-u. Hütten-Obligat., unt. b. 1. 1911, rückz. 103 pCt.	98,45	98,75
3 1/2 pCt. Preuss. Eisenbahn-Obligationen	100,50	101,--
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,--
4 pCt. Harps-Emmerich-Prioritäten, rückz. 105	103,50	104,--
4 pCt. Oldenb.-Vortug. Dampfmaschinen-Obliq.	99,50	99,50
Wechsel auf Amsterdam für fl. 100 in M.	168,60	169,40
Cheq London für 1 Pfr. in M.	20,46	20,54
Newport für 1 Doll. in M.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1925	4,2275
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,83	16,83
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien:		
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Anzahlst.)	102,--	pCt. b. G.
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 6 pCt.		
Darlehenskurs der Deutschen Reichsbank 7 pCt.		

Oldenburgische Landesbank.

	Anfang	Verkauf
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konjols. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	96,--	96,50
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährl. Zinsen	96,50	97,--
3 pCt. dergleichen	97,--	97,--
4 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	127,35	128,15
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kredit-Anstalt-Obligat., unfindbar bis 1. Juli 1916	102,--	102,--
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen, Gesamtsumme ausmacht auf den 1. Oktober 1907 zulässig	100,--	100,--
3 1/2 pCt. Oldenburger Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	96,--	96,50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901	100,--	100,--
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1906 (Kleinbahn) - Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	100,--	100,--
4 pCt. verfallende Oldenburger Amtsverbands-u. Kommunalanleihen	100,--	100,--
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	95,75	96,25
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	95,75	96,25
4 pCt. gar. Cutin-Vbl.-Prior.-Obligat., I. Emittent	150,50	150,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,10	97,65
3 pCt. dergleichen	85,60	86,15
3 1/2 pCt. Preussische Konjols. Anleihe	97,30	97,85
4 pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904, Gesamtsumme ausmacht auf den 1. Oktober 1907 zulässig	85,60	86,15
3 1/2 pCt. Westfälische Provinz-Anleihe, unfindbar bis 1915	96,40	96,70
3 pCt. dergleichen	96,40	96,70
3 1/2 pCt. Rheinprovinz Anleihe	102,10	102,10

Mündelsichere Anlagewerte.

4 pCt. Cutin-Vbl.-Prioritäten-Obligat., I. Emittent	100,--	100,--
3 1/2 pCt. Preuss. Eisenbahn-Prioritäten-Obligat.	97,10	97,65
4 pCt. Braunschweig-Dannov. Hypothekenbank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1915	101,20	101,50
4 pCt. Frankfurter Hypotheken - Kredit - Verein-Pfandbriefe, unfindbar u. unt. b. 1913	100,50	100,50
3 1/2 pCt. dergleichen, unfindbar bis 1913	98,50	98,80
3 1/2 pCt. Preuss. Zentral-Boden-Kredit-Vbl.-Pfandbriefe von 1904, unfindbar bis 1913	95,70	96,25
4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1915	100,70	101,--
3 1/2 pCt. dergleichen, unfindbar bis 1915	98,45	98,75
4 pCt. Hannoverscher Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1916	100,70	101,--
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unfindbar bis 1915	100,70	101,--
4 pCt. dergleichen, unfindbar bis 1910	99,70	100,--
4 pCt. Schwabacher Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,--
4 pCt. dergleichen, unfindbar bis 1912	100,30	100,60
4 pCt. dergleichen, unfindbar bis 1912	100,30	100,60
4 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	95,20	95,20
4 pCt. Köpenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	94,95	94,95
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,95	94,95
3 pCt. Österreichische Italienische garant. Eisen-Obligationen	70,20	70,20
4 pCt. Deutsche Eisen-Obligat., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,--
4 1/2 pCt. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothek-Obligat., a 102 pCt., rückz. Gesamtsumme ausmacht auf 1912 zulässig	99,50	100,--
Kurs Amsterdam für fl. 100 in M.	168,60	169,40
Kurs London für 1 Pfr. in M.	20,46	20,54
Kurs Newport für 1 Doll. in M.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1925	4,2275
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,83	16,83
Deutsche Nationalbank.		
Kommunaltitelgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg		
Mündelsicher.		
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konjols. Staatsanl., ganzjähr.	96,--	96,50
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konjols. Staatsanl., halbjähr.	96,50	97,--
3 pCt. Oldenburgische Konjols. Staatsanleihe	97,--	97,--
4 pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligationen, trübstehtens kündb. b. zum 1./10. 06.	100,--	100,--
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Oblig. von 1906, unfindbar bis 1916	102,--	102,50
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unfindbar bis 1907	96,--	96,50
3 1/2 pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	100,--	100,--
3 pCt. Oldenburgische Prämienanl. (40 Ztr.-Vote)	127,35	128,15
4 pCt. Oldenburger Kommunalanleihen	100,--	100,--
3 1/2 pCt. Oldenburger Kommunalanleihen	95,75	96,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,10	97,65
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe	85,60	86,15
3 1/2 pCt. Preuss. Konjols. Staatsanleihe	97,30	97,85
3 pCt. Preuss. Konjols. Staatsanleihe	85,60	86,15
3 1/2 pCt. Bremerische Staatsanleihe	96,60	97,15
3 1/2 pCt. Bremerische Staatsanleihe	83,70	84,25
4 pCt. Bremerischer Stadtanl. von 1906	95,40	95,95
3 1/2 pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. von 1903	101,--	101,--
3 1/2 pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	96,10	96,65
3 1/2 pCt. Kieler Stadtanl. von 1903	94,70	95,25
4 pCt. Cutin-Vbl.-Prioritäten-Obligat., garantiert	95,10	95,65
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1916	100,70	101,--
4 pCt. Hannover Boden-Kredit-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1915	100,70	101,--
4 pCt. Mecklenburger Hypoth.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Ser. V, unt. b. 1915	101,20	101,75
4 pCt. Mitteldeutsche Boden-Kredit-Bank, unt. b. 1909, mündel. im Rücktum auf Kurs	100,45	100,75
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenrente, Ser. III, mündel. im Rücktum auf Kurs	100,70	101,--
3 1/2 pCt. Preuss. Boden-Kredit-Vbl.-Bank-Pfandbr., unt. b. 1915	98,45	98,75
3 1/2 pCt. Preussische Zentral-Boden-Kredit-Pfandbr., unfindbar bis 1910	95,70	96,25
3 1/2 pCt. Braunschweig-Dannov. Hypoth.-Vbl.-Pfandbr., unfindbar bis 1910	94,20	94,50
4 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, Serie V, mündels. in Dänemark	95,30	95,85
3 1/2 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, Serie V, mündels. in Dänemark	95,30	95,85
4 pCt. Österreichische Goldrente	95,80	96,35
4 pCt. Ungarische Goldrente (Gulde a 1012,50)	94,95	95,50
3 1/2 pCt. Ungarische Kronenrente	84,10	84,65
4 pCt. Österreichische Staatsanleihe b. 1902, verstärkte Tilgung b. 1912 ausgeschlossen	89,60	100,15
4 1/2 pCt. Schweiz-Electr.-Obligat., rückz. a 102 pCt.	101,30	101,85
4 1/2 pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obligat., Tilgung ab 1910 a 102 pCt.	100,50	100,50
5 pCt. Steana Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar a 105 pCt.	102,95	103,50
5 pCt. Rioirato Nitrate Company Bonds (hypothekarisch), rückzahlbar a 105 pCt.	105,--	105,50
4 1/2 pCt. Wladimir Deutsche Seeverkehrs-Obligat., rückzahlbar a 103 pCt.	100,--	100,--
Kurs Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a M.	168,60	169,40
Cheq auf London für 1 Pfr. a M.	20,46	20,54
Kurs Wechsel auf Paris 100 Frs. a M.	80,95	81,35
Cheq auf Newport 1 Doll. a M.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a M.	4,1925	4,2275
Holländische Noten 10 fl. a M.	16,83	16,83
Diskont der Reichsbank 6 pCt.		
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 pCt.		
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend. Beschaffung anderer, hier nicht bestimmter Papiere billigt gemäß den Tages-Kursen.		

Bremen, 22. Februar. Baumwollf. Upland middling loto 55 1/2 (vor. Not. 55 1/2). — Kaffe abgekauft. Am Markt Bogota und Guatemala. — Schmalz 3 stetig. Lins und Firfins 50 1/2, Doppelmeyer 51 1/2 z. Berlin, 22. Febr. Getreide. Wenn gleich auswärtige Berichte keine Anregung brachten, war hier doch der Verkehr schwach. Die Stimmung für Getreide war etwas feier als gestern. Weizen, Roggen und auch Hafer zeigten eine kleine Steigerung, da einige Deckungskäufe stattfanden.

Greifbares Getreide war festgehalten. — R 551 zeigte einige Neigung zur Besserung, namentlich für Mai.

Viehmärkte.

Hamburg, 21. Febr. (Starnschanzviehmarkt.) Schweinehandel ruhig. Zugeführt 1375 Stück. Preise: Verbandschweine, schwere 52—53 M., leichte 52—53 M., Sauen 46 bis 50 M. und Ferkel 47—52 M. per 100 Pf.

Hamburg, 21. Febr. (Zentralviehmarkt.) Angetrieben waren 1716 Rinder und 1913 Schafe. Bezahlt für 50 Kilogramm Fleischgewicht: 1. Sorte Ochsen und Künen 80 1/2 bis 83, 2. Sorte 76—79 M. Junge fetter Kühe 71—74, ältere 66—69 M. Schafe 1. Sorte 82—85, 2. Sorte 75 1/2—79 1/2, 3. Sorte 69—73 M für 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Rinderhandel recht langsam, besonders Bullen. Schafhandel ebenfalls langsam.

Hannover, 21. Febr. Auftrieb 135 Kälber, 35 Schafe, 659 Schweine. Preise für Kälber: (Nr. 98—100, 2. Sorte 90—97, 3. Sorte 70—85 M. Handel mittel. Preise

für Schweine: 1. Sorte 55—56, 2. Sorte 53—54, 3. Sorte 50—52 M. Handel gut.

Schiffsbewegungen.

22. Februar.
Norddeutscher Lloyd.
„Kaiser Wilhelm der Große“, Wettin, 4 Uhr nachm. von Genoa via Gibraltar nach Newyork. „Moon“, Weiners, mit dem Marineabflugsstrahlort nach Ostafrika, gestern 6 Uhr abends in Tlingtan. „Bilow“, Formes, nach Australien, heute 2 Uhr morgens von Colombo nach Fremantle. „Rön“, Jacobs, nach Baltimore und Gabelton. „Seydlitz“, Demers, nach Ostafrika, gestern 10 Uhr vorm. von Port Said nach Neapel. „Schwaben“, Kraft, nach Australien, gestern 2 Uhr nachm. von Port Sudan. „Friedrich der Große“, Weeter, gestern 10 Uhr abends in Newyork. „Main“, V. Borell, gestern 12 Uhr mittags von Newyork nach der Weier. „Prinz Heinrich“, Groß, nach Ostafrika, gestern 10 Uhr vorm. von Port Said nach Neapel. „Stuttgart“, Vortfeld, vorgestern von Buenos Aires via Bahia nach der Weier. „Nor-

derney“, Fuchs, nach dem Kapland, gestern 10 1/2 Uhr vorm. St. Vincent pass. „Schleswig“, Reich, Alexandria, heute 3 Uhr morgens in Neapel. „Oldenburg“, Kroitsch, von Baltimore, heute 11 Uhr vorm. St. Catharines passiert. „Nord“, Mandermann, nach Australien, heute 9 Uhr vorm. in Antwerpen. „Graf“, Bindemann, nach Brasilien, geht 12 Uhr nachts Döber passiert. „Sigmaringen“, Ebert, nach dem Kapland, gestern 11 Uhr vorm. St. Catharines passiert. „Gera“, Brisch, von Kapland, gestern 4 Uhr nachm. Capbourne passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sonia“.
„Gutenfels“, Diedrichs, heute von Port Said nach Hamburg. „Cohenfels“, Gelbo, heute einkommend Döber pass. „Gumburg“, Küdens, heute von St. Vincent nach dem Kapland. „Braunburg“, Frisch, heute einkommend St. Catharines passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.
„Asia“, Segelien, gestern von Smyrna nach Konstantinobel. „Derber“, Scholz, gestern von Bremen nach London. „Strauß“, Rabien, gestern von Bremen in London. „Mannheim“, Zürgens, gestern von Neval in Rotterdam.

Bekanntmachung.

Am 21. d. Mts., abends um 11 Uhr, sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns **Viedr. Voedecker** in **Wehnen** abgebrannt. Der Verdacht der Brandstiftung fällt auf einen Handwerksburschen, der um 8 Uhr im Hause gebettelt und um Nachtlager gebeten hatte, aber von einem Knechte abgewiesen wurde. Der Handwerksbursche war mittelgroß, etwa 30 Jahre alt, hatte einen dunklen Schnurrbart und sprach plattdeutsch.

Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des Betters eruche ich mir oder der Gendarmerei-Station Oldenburg mitzuteilen. Desgleichen, wenn in der Umgegend von Wehnen an dem Abend oder Nachmittags desselben Tages sonst gebettelt worden ist.

Oldenburg, den 23. Februar 1907.
Der I. Staatsanwalt.
Kiesbichter.

Zu vermieten.

Wer bar Geld braucht wende ich vertrauensvoll an C. Grünler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Anerkannt rechner. Ratenrückzahl. zulässig. Prov. A. Darlehn. Rückporto erb.

Haieide. Auf gute Landhypotheken habe ich zum 1. Mai Beträge von 2000 bis 6000 M. zu 4% zu belegen. **S. Gies.**

Anzuleihen gesucht.
7000 M. als 2. Hypothek auf hies. Grundstücke vor nachgegr. 13. Landst. auf Mai od. Nov. d. J. anzuleihen gesucht. Zins 4 1/2%. **H. W. Wiers, Reichstr. 1, Nordstr.-Oldenburg.**

5000 Mark
auf durchaus sichere Hypothek per 1. April d. J. gesucht. Offerten erbeten unter S. 525 an die Exp. d. Bl.

Gelucht auf zweite Hypothek
7—10000 M. auf Grundstücken in der Stadt. Vermittler verbieten. Offerten unter S. 531 an die Exp. d. Bl.

Solider Geschäftsmann sucht zur Vergrößerung seines Geschäfts 5000—6000 Mark anzuleihen, gegen 6% Zinsen. Offert. unter S. 529, 20 Hoff. Oldenburg erb.

Anzuleihen gel. zum 1. Mai d. J. 8000 M. auf 1. gute Landhypothek. Promote Zinszahl. Off. u. S. 533 a. d. Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht 8000 M. zum 1. März od. später. Offert. unter S. 531 an die Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche.
Gef. a. 1. Mai 1 H. Oberm. Stud. 8. Küch. u. Zub. Off. m. Preis u. S. 522 a. d. Exp. d. Bl.

Gelucht auf Mai eine Unterw. m. Garten im Pr. b. 300—550 M. Offerten unter S. 534 an die Exp. d. Bl.

Bestere Dame sucht zwei gut möblierte Zimmer im Döberviertel. Offerten unter S. 505 an die Exp. d. Bl.

Gef. a. 1. Mai 1 sep. Unterw. Oberw. 1. Heiliga- u. Hoerent- Viertel. Pr. 200—250 M. Offert. unter S. 532 an die Exp. d. Bl.

Liebig's
Seif über 40 Jahren unerreicht.
Fleisch-Extract.

Großes Militär-Konzert
Rudelsburg.
Am Sonntag, d. 24. Febr., findet in dem noch feenhaft decorierten Saale

Großes Konzert
(Streichmusik)
statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Offiz. Feld-Reg. Nr. 62. Unter Leitung des königl. Staatstompeters Holzheuer.

Um gültigen Zutritt bitten 2. Bedner u. Holzheuer.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Turn-Verein
vor dem **Haarentor.**
Am Sonntag, den 24. Februar, im Vereinslokal („Zur Linde“):

Francaise-Übungen.
Beginn nachm. 5 Uhr
Dazu ladet höchst ein
der **Turur.**

Selbstentw. Preisrecht erb. unt. M. 100 an die Filiale, Langestr. 20.

Am Antrage haben wir die folgende Witte:

Mühlenteich
billig bei geringer Auslastung zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Großer Umbau. Rehabilitation. Bester Anstufungsort.
Hnd. Meyer & Diekmann.

Verloren.
Verloren e. blaue Marinemütze. Abzugeben Schützenhofstr. 1.

Pensionen.

Detmold.
Aufnahme von Kindern und i. Mädchen. Vorz. d. Schulen u. Seminare. Nach zu häuslicher Ausbildung u. Erholung. Schöne ein. Villa nahe Wald u. Bergen. 1. Heierstr.

A. Deen, Aufz.
1. Wilschauerstr., hoch, 2. Söf, 2. Söf und 4. Söf, mit gen. Blüch., preiswert zu verkaufen. **Königsstr. 4, am Markt.**

Streu Dr. Bengler.

Wohnungen.

Zum 1. Mai d. J. habe ich noch zu vermieten:

1. eine sehr schöne herrschaftlich eingerichtete Unterwohnung mit kompl. Zubehör in der Stadt, 600 M.,
2. in Geverßen in angenehmer Lage eine d.egl. mit Stall und großem Garten, sehr passend für 1 Landwirt, welcher privatistischer will, 450 M.,
3. eine schöne Oberwohnung in der Nähe der Stadt, mit Stall u. Garten, 250 M.,
4. vier geräumige Wohnungen in Bürgerstraße, je 5 bis 6 Räume, für 180—220 M.,
5. eine schöne geräumige Wohnung mit Land u. Geverßen für 150 M.,
6. eine zu Friedrichsjeck belegene Wohnung, welcher Land nach Belieben beigegeben werden kann.

Georg Schwarting,

Geverßen-Oldenburg, Hauptstr. 3.
Zu verm. eine separate Unterwohnung. Hochheidenweg 208.

3. vom 1. März g. m. l. Wohn-u. Schlff. 5. Verm. Domest. Str. 54
Zu verm. in Sanie Hofstr. Nr. 5 Oberwohnung, passend für einen Schuhmacher. Näheres Katharinenstraße 16. unten.

Zu verm. abhül. Oberw. mit Keller, 3. Wohnstr. 3. Schlaft., Küche u. Kellerraum.

Zu verm. H. Oberw. in ein Gartenland. **Wohlerber-Str. 15.**

Laden und Kontor
an d. best. Geschäftslage zum 1. April d. J. zu vermieten.
Auskunft bei:

S. Hingen, Langestr. 1.
Zu möbl. Wohn-u. Schlaft. m. Gut an 1 od. 2 Herren u. v. **Lambertstr. 56.**

Zu verm. H. Oberw. f. 2 einzelne Leute.
Nebenstraße 12.

Z. v. Oberw. Simbolsstr. 20.
Zu vermieten zum 1. Mai freundl. abgetheilte Oberwohnung mit Balkon, passend für 1 od. 2 Damen. Zu belegen 3—5. **Margarethenstr. 2.**

Z. v. Oberw. f. Oberw. an H. Kauf u. 1. Mai. **Milchstr. 14.**

Fortzugs halber zu verm. zum 1. April od. Mai Unterwohnung, ev. m. h. Oberw. a. ord. Leute. **Dierndura, Schützenhofstr. 3.**

Zu verm. Oberw. m. Stall u. Garten. **Geverßen, Hauptstr. 40.**

Z. v. m. S. u. v. H. Str. 10.
Habe meinen schönen hellen Laden auf gleich oder später zu vermieten.

Ronis Schmieder, **Waldstr. 51.**
Zu verm. schön möbl. Etage und Kammer. **Waldstr. 25.**

Obernura. Zu verm. eine Oberwohnung. **Schützenhofstr. 17.**
Fr. Vog. a. v. Julius-Wolenspl. 1.
Zu vermieten eine Wohnung an eine Leute ohne Kinder. **Bremer-Gaue 27.**
Näheres **Nadorstr. 33.**

Kafke. Zu vermieten auf Mai eine schöne Oberwohnung mit Gartenland.
Carl Laßmann.

Zu vermieten möbl. Etage u. Kammer.
Donnerst. 16.
Z. v. d. Mai H. fr. Oberw. mit Kchl. a. ruh. **Am Sonnenstr. 14.**
2 junge Leute erhalten **Langestr. 42.**
Zu verm. möbl. Etage m. B. **Al. Kirchenstraße 9, Seite.**

Zu verm. Oberw. a. 1 a. 2 H. **Dauerichs, Hochheidenweg 194.**
Wohn. f. 1 i. Mann. **Alexstr. 4.**

Z. verm. a. 1. April od. Mai ar. 7räum. Etage m. Zub. a. d. **Gartenstraße 3. Gartenstr. 25a.**

Wir haben zum 1. Mai noch eine Unter- und zwei Oberwohnungen zu vermieten. Mietpreis 300 M., 200 M. und 175 M.
Gehr. Deßen, Nadorstr. 72.

Möbl. Etage u. K. **Biegelhofstr. 7.**
Anfängl. i. Mann zum Mitbewohnen. **Waldstr. 6a.**

Die abgetheilte geräumige nördl. Oberwohnung untl. Hauses **Waldstr. Nr. 6. H. a. d. 1. Mai zu vermieten. Mietpr. 200 M.**
A. S. Mönning & Sohn.

Geverßen. Z. verm. 1. freundl. Oberwohn. m. Garten. **Mietpreis 110 M. **Lebenanuga 4.****

Zum 1. Mai freundl. Oberw., St. 2. K. Küche, Boden usw., an eine Dame. **Mietpreis 160 M. **Katharinenstraße 19.****

Unterwohnung

Haarenschstraße 35a ist am Mai d. J. zu vermieten. Stall und Garten ist vorhanden.

B. Corbes, **Haarenschstraße 5.**
Z. verm. a. 1. Mai d. Wohn. im 2. Stockwerk des Neubaus, **Ritterstr. 7 (8 Räume m. Zubeh., Zentralheizung, Gas- u. Wasserleitung). Näheres **Waldstraße 2.****

Z. v. a. m. St. u. K. **Saarstr. 22.**
Zu verm. 1 Wohnung m. Gart. **Grünerweg Nr. 4.**

Stellen-Gesuche.

Verkaufserin der Kurz- u. Galanterie- u. Schreibwaren, sucht, gestützt auf gute Zeugn., p. 1. Mai Stellung, ev. auch m. l. Haus. **Ang. u. Z. 1365 Filiale Langestr. 20.**

Junge Mädchen, nicht unerf. im Nähen, sucht Stell. i. Laden und Haus. a. 1. Mai od. spätr. **Prima Zeugn. heb. z. Dienst. Gef. Ang. u. F. 200 Filiale Langestr. 20.**

Ja. Mädchen (Kleberstochter), das im Haus, durchaus erfährt, ist u. Stochen u. Schneidern erf. hat, i. Stell. aca. Gef. u. Familienanstell. **Deura, wird Daus, wo Dienstmädchen, gehalten wird. Off. u. S. 515 a. d. Exp. d. Bl.**

Acheter sucht Beschäftigung auf einige Vormittagsstunden. **Nach. Filiale Langestr. 20.**

Ein fröhli. Mädchen sucht einige Stunden zum Waschen und zum Reinmachen.
Naarenstr. 9. oben.

Junger Kaufmann, 20 Jahre, der Kolonial-, Kurz- u. Eisenw. Branche, f. a. 1. April pass. Stell. Beste Zeug. u. Refer. z. Dienst. Off. u. S. 514 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht

für meine Tochter eine Stelle i. Erlernen der Kontorarbeiten. Offerten unter S. 536 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junger Mädchen, welches sich in Kontorarbeit weiter ausbilden möchte, sucht Stelluna. Off. unt. S. 537 an die Exp. d. Bl.

Junger Mädchen, 20 Jahre alt, aus guter Familie, sucht per Mai als Stütze in best. Hause oder bei einer einzelnen Dame bei vollem Familienanstellung. Offerten unt. Nr. 100 an die Exp. d. „Offiziel. Blg.“. **Enden.**

Offene Stellen.

Wir suchen p. 1. März oder 1. April ein

Lehrmädchen
für unter Rechen- und Zeitfolgen-Gesicht.

Albert Giers & Co., Langestr. 23.
Umständehalber zum 1. April eventl. 1. Mai ein

tüchtiges jung. Mädchen
für Küche und Daus gesucht.

Frau Mathilde Stöltje,
Markt 20.

Weltbekannte Firma i. **Bretreter**

für einen in jedem Daus gern gesehten, p. a. n. a. m. i. t. l. i. c. h. g. e. s. u. c. h. t. e. n. **Verkauf 450 Mt. Provision 2 Mt. per Stück. Streiebame Leute können leicht täglich 5—10 Stück verkaufen, mitbin**

16-20 Mark
Verdient pro Tag.
Man spreche sich unter Angabe der Verhältnisse und der bisherigen Tätigkeit unter 8156 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Gesucht ein

Wüllergeselle
mit guten Zeugnissen.

S. Sougehr, Bremen, **Buntentorstelemweg 511.**
Alte Deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft sucht für Oldenburg u. Umgegend tüchtige

Bretreter

gegen höchste Besale. Offerten unter N. 1154 G. an Dautenfern & Vogler, A.-G., Hannover erbeten.

Strickhauser-Mühle, Post Deblöhme. Suche für unter Einladun bürgerlichen Haushalt zum 1. Mai ein erfarrenes, zuverlässiges, junges Mädchen gegen Salär. **Wilt. Ziehe.**

Gesucht ein Dieren

Malerlehrling,
fürs 4. Jahr Verdingung nach Ulrechtshaus.
H. Meiner, Meiermeister, **Gröbenmeer.**

Gesucht junges Mädchen zum Schneidern erlernen.

Kran Friedr. Kurwidstr. 26 II.
Gef. a. 1. April od. Mai jüngeres Mädchen.

Waldmeyer, Domest. Str. 51.
Gesucht auf sofort

1 Knecht
im Alter von 18—20 Jahren.
N. Fuge, Kurwidstr. 36.

Zum 1. März akkurat Stundenlohn
geucht.

Dienstr. 9. oben.
Suche fränkisch-säuber zu lof 1 tücht. Schweizer oder Weller, nur Stalladler, aca. Wst. u. Lohn. **Z. Kirchner, Oberweißzer in Eghorn.**

Gesucht auf sofort

1 Schuhmachergehilfe.
G. Ad. Meyer, Hof-Schuhmacher **St. Al. Sobelt i. Grobbergsd.**
Gesucht für sofort oder spätr nach Bremen akkurat Mädchen für Daus- u. Küchearbeit (muss lachen), gegen hohen Lohn. **Zu melben **Malienstraße 3.****

Oldenburg. **G.F. Eiben,** Brake. Spezialgeschäft mittlerer u. feinerer Herren- u. Knabengarderoben.

Confirmanden-Anzüge

aus guten dauerhaften Cheviots, schwarz und blau, zu 14 Mk., 15 bis 18 Mk.

Confirmanden-Anzüge aus hochfeinem Kammgarn, schwarz und blau modern gemustert, zu 21 Mk., 22 u. 25 Mk.

Confirmanden-Anzüge aus besserem Kammgarn u. Cheviot, schwarz und blau, sowie dunkel in sich gestreifte Stoffe der neuesten Moderrichtung, zu 27, 28 bis 33 Mk.

Ueberrassend grosse Auswahl. Sehr billige Preise. Ganze Anrüstungen für angehende Lehrlinge jeglichen Berufes zu bekannt billigen Preisen.

Oldenburg. **G.F. Eiben,** Brake.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5 pCt. in bar.



Gesucht 1 Tapeziergehilfe.
C. Rahwes, Seifengeistwoll.
Für mein Anstaltsgeschäft und
Rechnungsführer-Geschäft, ver-
bunden mit Post- u. Rechnungs-
führungen, suche zu Mai oder
früher einen

Lehrling.
Gutes Schulzeugnis erforderlich.
Großmeyer, C. Haake, Markt.

Ein jüngeres Mädchen
in einen bürgerlichen Haushalt
gegen guten Lohn bei Familien-
angehörigkeit.

Georg C. Winter,
Bremen, Waller Friedhof.
Sucht zum 1. Mai ein zu-
verlässiges Mädchen.
Frau Theilen, Karlsruh. 7.

1 Schuhmachergehülfe erhält
dauernde Beschäftigung.
Aug. Decker, Schuhmachermstr.
Schweiburg. Gesucht auf Mai
ein Dienstmädchen.
Gedr. Diekmann.

Suche wegen Verlat meines
jetzigen Mädchens
Graf zu Mai.
Donnerst. W. Gramberg,
Landwirt.

- Auffehen**
erregen meine niedrigen Preise von **echt**
Nagelener Brillen und Kneifer mit
besten Bergkristallgläsern.
- Sportklemmer 1.00 Mk.** andersno 2 Mk.
 - Nickelkneifer 1.50 Mk.** andersno bis 5 Mk.
 - Nickelbrillen 1.20 Mk.** andersno bis 5 Mk.

Spezialität: Brillen- und Kneiferfassungen für alle
Nasenformen. Bessere jede Brille und Kneifer genau
nach ärztlicher Vorschrift (Rezept) 1 bis 2mal billiger
wie viele Optiker. Jede Brillenreparatur sowie Gläser-
einsteifen sofort.

Emil Brand, u. Optiker, Haarenstr.,
Fernsprecher 106.

NB. Fast täglich kommen bei mir Personen aller
Stände, welche bei Optikern für Brillen und Kneifer bis
5 Mk. zahlen. Bei mir zahlen dieselben durchschnittlich
für Brillen und Kneifer mit gleicher Fassungs- und den-
selben Gläsern: Brille 1.20 Mk., Kneifer 1.50 Mk.!!

Augenkrankheiten, welche keiner Krankenkasse angehören,
bitte ich, in Zukunft keine Rezepte von Augenärzten an-
zunehmen, welche auf der Rückseite mit der Firma
eines Optikers versehen sind.
D. D.

Die Lieferung von Brillen für die Allgemeine Orts-
krankenkasse des Amts Oldenburg wurde auch mir
übertragen. Die Kasse zahlt den Optikern auch nur für
Brillen mit besten Gläsern

1.20 Mk.

Gesucht zum 1. April
2 Kellnerlehrlinge.
Hotel u. Café Roland,
Bremen.
Suche für ein größeres Me-
diangeschäft auf sofort oder
1. April

1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
J. Dells, Oldenburg,
Markt 5.

Alte, sehr bedeutende,
durchaus leistungsfähige
Nordhaus Kornbrannt-
wein-Brennerei i u d t
tätigen

Beretreter
für Oldenburg u. Um-
gegend.
Offerten mit Angabe
von Referenzen durch die
Exped. erb. sub S. 535.

Gesucht zum 1. Mai ein
akkurates Mädchen.
Frau John, Achterstr. 27.

Wahnebeck, Ges. a. 1. Mai 1. K.
Knecht für ganz leichte Arbeiten.
Noh. Gennepfmanns.

Moorboort, Umschlößelhaber ge-
sucht auf sofort ein gewandter,
überlässiger Großknecht, der gut
mit Pferden umgehen kann, geg.
hohen Lohn. Hinz. Hilmmer.

Gesucht zum 1. April oder 1.
Mai ein jüngerer tüchtiger
Hausdiener.
Chr. Klinge, Konbitorei,
Theaterwall 14.

**Zu Mai ein erfahrenes Mäd-
chen** für Küche und Haus.
Frau Otto Wulff, Bahnhstr. 18.

Gesucht zum 1. April für un-
sern größeren, landwirtschaftlich,
Haushalt ein 2., fräutiges, jung.
Mädchen vom Lande, welches sich
allen vorkommenden Arbeiten
unterzieht, bei Familienanschluss
und gutem Gehalt.

Frau S. Niemann,
Sammelroder-Graben,
Post Schwarzen.

Krankheitshalber auf gleich
eine einfache Stütze für ein Pri-
vathaus, bei Familienanschluss u.
gutem Gehalt.

C. Lenden, Bremen,
Gröbelinger-Chaussee 167.

Beretreter
gesucht zur Vermittlung von
Feuer-, Haftpflicht- und Wasser-
schaden-Versicherungen.
Otto Wulff, Bahnhstr. 18.

Gesucht ein Malergehülfe.
S. Spalhoff, Haarenstr. 17.

Zum 1. Mai ein zuverlässiges
Mädchen für kleinen Haushalt.
Frau H. Schwende, Grünestr. 7.

Gef. auf gleich 1 gut. Mädchen
für einen ruhig. sein. Haushalt in
Barmen (3 Damen). Die große
Wäsche w. ausgegeb., auch wird
mehr. Tage 1 Arbeitsfrau gehalt.

Märgers Haarenstr. 17.

Tüchtige Möbeltischler
erhalten Arbeit.
J. D. Freese, Mühlenstr. 4.
S. Kote Malermstr., Bremerhaven.

Gesucht ein
Stellmacher.
Carl Widel, Noltenstr. 19.
Gesucht auf sofort oder Oftern
ein fixer junger Mann als Lehrling
für mein Baumaterialien-
Geschäft gegen Veranlagung.
S. Neumann, Meyerbergr. 7.
Gesucht a. 1. März 1 Mädchen.
Willemsstr. 1.

Gesucht ein
Lehrling.
Bilh. Ribbhoff, Malermstr.
Gesucht zum 1. Mai ein im
Wochen und Blätten erfahrenes
junges Mädchen für die Wäsche.
Lohn 400 M. Persönliche
Vorfstellung mit Zeugnissen er-
wünscht.
Seil- und Klebmaterialien Wehen
bei Bloh.

Gesucht nach Bremerhaven zum
1. April oder 1. Mai tüchtiges
Mädchen für Haus und Küche.
Fr. Regierungsschreiber Reinbeck,
a. St. Wolfenbüttel, Canalestr. 5.

**Gesucht zum 1. Mai ein tüch-
tiges junges Mädchen** für Küche
und Haushalt. Gehalt nach
Uebereinkunft.
C. Hartmann, Brake i. D.,
Union.

Gesucht zum 1. Mai ein
sauberes Mädchen
für Küche und Haus, welches
mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Paul Sandwardt.

Suche zum 1. Mai 1 tüchtiges,
überlässiges Mädchen, welches
auch melken kann, gegen hohen
Lohn.
B. Schofeld, Delmenhorst.

Zum 1. März nach Bremen für
kleinen feinen Haushalt (Etagen)
e. gut empfindl. 16-17jähriges
Mädchen a. Alleinbienen. Zu
melken bei
Frau Ritter, Bismarckstr. 28.

Zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen.
Frau S. Wermann, Bremen,
Fiedelhorst 77.

Gesucht zum 1. April für mein
Manufakturwarengeschäft ein
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Delmenhorst. F. Ribben.

Gesucht
zum 1. Mai früher eine
tüchtige Haushälterin, die per-
fekt kochen kann, für einen arde-
ren Haushalt.
Bremen, Rembertstr. 64.

Gesucht zum 1. Mai ein
ig. Mädchen
zur Verrichtung des Haushalts,
schlicht u. leicht.
Wahnbecks Hotel.

Gesucht auf sofort oder später
ein junger Hausbursche.
H. Berner, Friedensplatz.

Gef. a. 1. 1. Schuhmachergehülfe
u. a. Oftern 1 Lehrling. S. Deete,
Dielatermoor, Br.-Chaussee 31.

Gesucht auf sofort ein
zuverlässiger Vacker
für einige Stunden am
Tage.
Nachfragen in der
Expedition ds. Blattes.

Gesucht ein junges Mädchen
als Verkäuferin für mein Kolo-
nial- u. Kurzwarengeschäft.
G. Haes, Ofternburg.

Gesucht zum 1. April ein
durchaus tüchtiger und
braves Mädchen
Reisender
für einen Schneider-Artikel
und Kurzwaren- ein gros
Geschäft für Oldenburg
Stadt und Land.
Offerten unter S. 521 an
die Exped. d. Bl.

Gesucht junges ordentliches
Mädchen. Bismarckstr. 14.

Gesucht auf Lehrlinge.
Joh. Wollhoff, Freystr.
Eisenbuden.

Sauberes Dienstmädchen
suche ich wegen Erkrankung des
jetzigen Mädchens sofort. Gute
Bezahlung. Frau Direktor
Schmidt, Nikolausstr. 10.

Norðman. Gesucht zu Oftern
oder Mai ein
Lehrling
für unser Geschäft.
Nähien & Co., Eisenhandlung.

Kinder mädchen, welches eben
aus der Schule ist, zu Oftern
oder 1. Mai gesucht.
Seeligengeistwall 6.

**Zur Führung eines H. Land-
wirtsch. Geschäfts** wird auf 1.
April oder früher eine tüchtige
Person gesucht, etwas Kenntnise
in der Landwirtschaft und gute
Kenntnisse erforderlich.
S. Arndt, Seufbrod,
Post Burg b. Bremen.

Leo Steinberg.

Zur Konfirmation.

Grosse Auswahl

Kleiderstoffe
Neuheiten !!!

Sehr billige Preise

Confection

Erstklassige Qualität

Wäsche

Augenblicklich
einige grosse Ge-
legenheitsposten in **Damen-Wäsche !!!**

Schwarz Mohair Crèpe, reine
Wolle, Mtr. 200, 175, 150, 140,
125 u. 100 Pfg.

Schwarz Mohair, r. Wolle, wie
Seide glänzend, Mtr. 500, 450,
375, 325, 300, 250 u. 225 Pfg.

**Schwarz Armées Diagonal-
Volles,** Grenadines, Rips,
Seileis, Alpacas.
Für Prüfungs Kleider einfarbige
und gemusterte Kleiderstoffe
in den allerneuesten Farben-
stellungen das Meter, r. Wolle,
200, 175, 140, 125 u. 95 Pfg.

Confirmand.-Jackets, schwarz
und farbig, 15, 12, 10, 9, 7,
6,50 u. 4 Mk.

Weisse Confirmanden-Röcke
Stck. 3, 2,50, 2,25, 2, 1,85 Mk.

Confirmanden-Handschuhe das
Paar 175 u. 135 Pfg.

Regenschirme Stck. 4, 3, 2,75,
2,10 u. 1,75 Mk.

Schwarze reinwoll. Strümpfe
das Paar 150, 125, 110, 95, 85
und 68 Pfg.

Confirmanden-Hemden, mit u.
ohne Passe, Stck. 180, 160, 145,
135, 125 u. 98 Pfg.

Hosen, aus Barchend u. Hemden-
stoff verfertigt, Stck. 170, 160,
145, 125 u. 98 Pfg.

Weisse Linon-Taschentücher,
gesäumt, p. ¼ Dtz. 150, 135,
110, 95, 85 u. 60 Pfg.

Confirmand.-Taschentücher,
grosse Auswahl.

Zum 1. Mai ordentl. Mädchen.
Nikolausstr. 2.

Agenten u. Makler für
den Verkauf v. Holz-
Kouleur u. Jalousien b. höchster
Provision stets u. überall gesucht
von **Carl Niesel,**
Vogelweide u. Jalousienfabrik,
Nienrode i. Schleien.

Gef. auf Oftern od. früh suche einen
oder Mai einen Lehrling für
mein Geschäft.
Fr. Lange, Sattl. u. Polsterer.
Zu Oftern od. früh, suche einen

Lehrling.
J. H. C. Meyer, Giesensstr., Haus-
u. Küchengüter.

Altenbudenor. Gesucht zum
1. Mai ein tüchtiges
junges Mädchen
gegen Gehalt.
Gastwirt Haase.

Gesucht 1 tüchtig. Geselle
auf Möbelarbeit und zu Mai
1 Lehrling.
Bilh. Doye,
Dorfstr.

**M. tägl. Verdienst b. Ver-
kauf m. Patentartikel** für
Derrn. **Neuheiten-Zabrik**
Mittweide-Marktstr. 35.

Zu Oftern od. früher suche
einen **Lehrling**
für Kontor.
Carl Wille, Post-
Kleingroßhandlung.
Oldenbr. Gesucht a. 1. Mai
ein Knecht.
Ab. Barghorn.

Gesucht ein jüngerer Geselle u.
ein Lehrling für meine Kleb-
nerei u. Kupferstiche.
Chr. Beckerhoff, Berne.

Suche zum 1. Mai ein fräutiges
nicht zu junges
Zweitmädchen
fürs Haus, das nähen und
bügeln kann.
Frau M. Behnis,
Clopensburgerstr. 87.

Gesucht zu Oftern oder später
für Laden und Kontor ein
Lehrling
mit guter Schulbildung. Zu er-
fragen b. Otto Peters, Bodstr. 1.

Arbeiter mit familie, welcher
Arbeit, Lohn und Land.
B. Reinhard, Rapphaelsfeld
bei Zwischena. n.

Mädchen gesucht
a. 1. Mai, am liebsten u. Lande.
B. Haake Wm., Wadestricher 24.

Zweelbäse. Gesucht 1 Landwirt-
schaftl. Haushälterin, möglichst
auf sofort. Friedrich Duhme,
Zwischena. n. Gesucht zum
1. Mai ein zuverlässiges

Kutscher.
S. Spröck.
Gesucht zu Oftern oder Mai
1 Malerlehrling.
J. Braasch, Oldb., Lindenstr. 25.

Gesucht zum 1. April d. J.
ein mit guten Zeugnissen ver-
sehener
Lehrling od. Gehilfe.
Schaefter & Addicks.

2. Beilage

zu Nr. 53 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. Februar 1907.

Was trieb den Dragoner Hanke zur Fahnenflucht?

Oldenburg, 22. Febr.

Dragoner Hanke aus Leipzig, vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, wurde am 1. Februar 1906 fahnenflüchtig; er meldete sich nach etwa 11 Monaten in Hannover zurück und erklärte, er sei deshalb geflohen, weil er von seinen Vorgesetzten schlecht behandelt worden war, und zwar von dem Sergeanten Seyden, Unteroffizier Plöger und dem Gefreiten der Reserve Brüns. Deshalb wurde gegen diese Herren Anklage erhoben, über die gestern vor dem Kriegsgericht verhandelt wurde.

Dem Sergeanten Seyden wird vorgeworfen, er habe sich widerrechtlich Strafgewalt angemahnt und dem Refruten Hanke verschiedene Strafen auferlegt. Einmal soll er Hanke befohlen haben, für die Mannschaften die Stiefel zu putzen; er hat ihn nach der Anklage kniebeugen mit Säbelstrecken machen und dabei nach dem Takt lassen: „Mir geht es gut; mir geht es besser.“ Als Hanke sich kurz vor Kaisers Geburtstag aus dem Lazarett zurückmeldete, soll der Sergeant ihm erklärt haben: „Du Schwein willst bloß Kaisers Geburtstag feiern, Du Trüdeberger.“ Ein andermal soll der Sergeant ihm eine Leine zugeworfen und erklärt haben, er solle hingehen und sich aufhängen. Wenn Hanke etwas versehen habe, müßte er den Fehler 50 oder 100 mal aufschreiben. — Der Angeklagte bestreitet die meisten Punkte der Anklage; zum Teil erinnert er sich nicht mehr; bei dem Sinnen einer Leine will er nur gesagt haben: „Damit kann man sich aufhängen.“ — Der Vorstehende entgegnet ihm, es sei eine wenig zu empfehlende Art, einen Refruten auf eine solche Wohlthätigkeit hinzuweisen. — Der Angeklagte will Hanke den Auftrag zum Stiefelputzen deshalb erteilt haben, weil er ihm Gelegenheit geben wollte, das zu lernen. Seine eigenen Stiefel seien jedenfalls schlecht geputzt gewesen.

Dem Unteroffizier Plöger werden ähnliche Straftaten vorgeworfen. Er erinnert sich nicht mehr; er will Hanke nur zur Ermunterung die eine oder andere Uebung haben machen lassen, weil er beim Herbeigehen geflohen hatte. Gefreiter der Reserve Brüns, der damals Stubendienstler war, hat nach der Anklage ebenfalls widerrechtlich Strafen über Refruten verhängt. Von einigen Wällen weiß der Angeklagte deshalb nichts mehr zu sagen, weil es zu lange her ist, andere Fälle bestrittet er.

Esfadronchef Major v. Armin stellt dem Sergeanten und dem Unteroffizier das denkbar beste Zeugnis aus. Leutnant v. Lüneburg ist kommissarisch vernommen worden. Er sagt ebenfalls günstig für die Angeklagten aus. Hanke hat auf ihn einen nachlässigen und widerwilligen Eindruck gemacht; deshalb hat er dem Sergeanten Seyden besonders eingeträgt, Hanke idarf vorzunehmen.

Die Anklage behauptet, den Stubenameraden Hankes seien ebenfalls Strafen auferlegt worden. Sie werden darüber als Zeugen vernommen. Zunächst wird Dragoner Büßing vernommen. Er sagt aus, daß die Refruten wiederholt auf Befehl des Gefreiten Brüns Stubendienst gemacht haben. — Dragoner Mahlfiede weiß sich nicht zu erinnern. Es stellt sich aber heraus, daß er sich vor der Verhandlung mit einem andern Zeugen über die Geschehnisse unterhalten hat. Er wird nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß er vom Fleck weg wegen Verdachts des Meineides verhaftet werden wird, wenn er nicht die Wahrheit sagt. Als man nichts aus ihm herausbekommt, stellt der Vertreter der Anklage den Antrag, ihn nicht mehr zu vernehmen, er werde nachher den Antrag stellen, ihn nicht zu verurteilen, seine disziplinarische Bestrafung werde demnach erfolgen.

Die übrigen Dragoner sagen nichts Wesentliches aus. Den Ausdruck von Aufhängen haben sie scherzhaft aufgeföhrt.

Aus sämtlichen Aussagen geht weiter hervor, daß die als Zeugen vernommenen Refruten und Hanke nicht schlecht behandelt worden sind als andere Soldaten.

Wenn sie etwas versehen hätten, müßten sie wohl eintige Tage Stubendienst machen; Hanke hat auch einmal auf Befehl des Unteroffiziers Plöger 5 Minuten Kniebeuge mit Karabinerstreifen ausführen müssen. Es ist auch eintige mal vorgekommen, daß sie 50 mal aufschreiben mußten, wie diese oder jene Uebung ausgeführt wird, wenn sie un aufmerksam im Dienst gewesen waren.

Zeuge Dragoner Hanke wünscht von seiner Zeugenvernehmung entbunden zu werden. Es wird ihm aber erwidert, die Anklage sei auf Grund seiner Angaben erhoben; deshalb sei er zur Aussage verpflichtet. Er bleibt bei sämtlichen Aussagen, die er in der Voruntersuchung gemacht hat und wie sie oben nach der Anklage mitgeteilt sind.

Die Zeugen werden hierauf vereidigt mit Ausnahme von Dragoner Mahlfiede, da er sich — wie der Vertreter der Anklage nochmals betonte — als ungläubig erwiesen habe. Es bescheide die Gefahr, daß er einen Meineid schwöre.

Der Vertreter der Anklage beantragt gegen den Sergeanten Seyden im ganzen 10 Tage gelindem Arrest, gegen den Unteroffizier Plöger 4 Tage gelindem Arrest und gegen den Gefreiten Brüns 3 Tage gelindem Arrest. Die Verhandlung habe nicht ergeben, daß der Sergeant Seyden Hanke mit Kniebeugen bestraft habe.

Als strafmildernd kommt in Betracht, daß die Strafen zweifellos im Interesse des Dienstes verhängt worden seien; die Vorgesetzten hätten Hanke und seine Kameraden zu tüchtigen Soldaten heranziehen wollen. Man könne zurück sein, bei dem Sergeanten Seyden als strafverhängend in Betracht zu ziehen, daß Hanke angeblich infolge der Strafe geflohen sei, es sei jedoch zu berücksichtigen, daß Hanke ein weidlicher Mensch sei, der seinen Dienst vernachlässigt habe.

Der Verteidiger Rittmeister v. d. Wense führte aus, die Verhandlung habe nicht ergeben, daß die Flucht Hankes die Folge schlechter Behandlung sei. Er sei in keiner Weise mißhandelt worden. Hanke sei ein total verbummeltes Genie; er habe als Elektrotechniker angefangen und als Kutscher geendigt. Es sei nötig, dies zur Charakterisierung Hankes hervorzuheben. Es mehrten sich leider die Fälle, in denen Soldaten fliehen, um dann nachher die Schuld den Unteroffizieren aufzuladen. Was die Schuldfrage anbelangt, so sei allerdings erwiesen, daß die Vorgesetzten sich in gewisser Weise vergangen und unredlicher Weise Strafen über Refruten verhängt hätten. In der ganzen Armee sei es aber Brauch — allerdings ein schlechter Brauch — daß Unteroffiziere und Gefreiten den Mannschaften Stubendienst zudiktieren. Sergeant Seyden sei kurz vorher vom Pommerischen Kavallerieregiment hierher versetzt worden, und dort habe man ihm wie hier das Allerbeste zugeordnet ausgestellt. Wenn er Hanke in einzelnen Fällen tüchtig herangeworfen habe, dann sei ihm eine schlechte Absicht jedenfalls nicht nachgewiesen. Was die Bemerkung, Hanke solle sich aufhängen, anbelangt, so sei doch gar nicht daran zu zweifeln, und von allen Refruten sei es so aufgefaßt worden, daß es scherzhaft gemeint gewesen sei. Hanke, der früherer Elektrotechniker, stelle nun die ganz unhaltbare Behauptung auf, er habe den Ausdruck ernst genommen. Keiner hat die Ueberzeugung, daß Hanke sich nach dem Ausdruck umgedreht und gelacht hat. Aber er habe den Ausdruck nach seiner Mißfähr als eine günstige Gelegenheit aufgefaßt, dem Sergeanten eins auszuwichen. Zu der Behauptung „Schwein“ habe er folgendes zu bemerken: Der Steuereintreiber sei nicht mit dem gesellschaftlichen Ton zu vergleichen, und es komme schon einmal vor, daß die Ausdrücke dort schärfer fallen, als man es in anderen Kreisen gewohnt sei. Er wolle den Ausdruck nicht etwa entschuldigen, aber es handle sich doch nicht etwa um ein Staatsverbrechen. Man müsse sich die Sachlage genau vergegenwärtigen. Hanke sei krank gewesen und habe sich einen Tag vor Kaisers Geburtstag gefühlt zurück gemeldet. Wenn er zu ihm, dem Verteidiger, gekommen sei, würde er ihm auch gesagt haben: „Sie wollen bloß Kaisers Geburtstag feiern, Sie Trüdeberger.“ Dasselbe habe ihm der Sergeant Seyden gesagt, nur habe er dabei den unglücklichsten Unteroffizierten angesprochen. Man könne doch gewiß gereizt werden, wenn man sehe, daß gerade die fähigen Leute, zu denen Hanke gehöre, sich aus Faulheit gar keine Mühe geben. — Der Verteidiger bittet das Vergehen des Unteroffiziers Plöger milde zu beurteilen, er habe mit der Auferlegung der Strafen zweifellos nichts Schlechtes beabsichtigt; er habe nur getan, was in der ganzen Armee üblich sei und was er auch von seinem Vorgesetzten gesehen habe. Keiner bittet, ihm die Jugend und Unerfahrenheit zu gute zu halten.

Das Urteil. Das Gericht verurteilt den Sergeanten Seyden zu einer Woche gelindem Arrest, den Unteroffizier Plöger zu drei Tagen gelindem Arrest und dem Gefreiten der Reserve Brüns ebenfalls zu drei Tagen gelindem Arrest. Das Gericht sprach in der Urteilsbegründung aus, es habe nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß die Behandlung die alleinige Ursache der Flucht gewesen sei. Den Vorgesetzten sei nicht der Vorwurf zu machen, daß sie Hanke mißhandelt hätten. Sie hätten nur in einigen Fällen in der Aufführung der Strafen ihr Dienstgewalt überschritten. Die Strafen seien aber im Interesse des Dienstes verhängt worden.

Erst nachdem diese Anklage genügend klar gelegt worden war, konnte gegen den Dragoner Hanke wegen Fahnenflucht verhandelt werden. Er verließ die Kaserne am Abend des 1. Februar 1906 in Drillschönung, zog außerhalb der Kaserne Zivilkleid an, das er im Spind vorhaben gehalten hatte, fuhr zunächst nach Leer und wandte sich dann nach Belgien, wo er als Elektrotechniker tätig gewesen ist. Am 24. Dezember kehrte er aus dem Auslande zurück, und zwar weil sein Vater ihm mitteilte, er werde ihn enterben, wenn er noch länger fortbliebe.

Nach seiner Flucht fand sich im Spind ein Brief vor, aus dem hervorging, daß sich seine Familie aus irgend einem unbekanntem Grunde von ihm losgesagt hatte; ihm wurde in dem Schreiben jedoch in Aussicht gestellt, man werde ihn beim Militär unterstützen, wenn er sich gut führe.

Weiter hat er an seine Schwester einen Brief geschrieben, in dem er erklärt, er wisse nicht, weshalb er vom Militär fortgelaufen sei; es sei während seiner Dienstzeit nichts vorgekommen, was ihn dazu habe veranlassen können.

Der Vertreter der Anklage beantragt 8 Monate 4 Tage Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. 1 Monat 4 Tage Unteruchungshaft kommen in Anrechnung. Das Gericht beschließt demgemäß.

Volkschule in Stidgras bei Delmenhorst, 3 Kilometer von Delmenhorst und 1 1/2 Kilometer von der Eisenbahnhaltestelle Heidbrug entfernt, soll gegen halbjährliche Kündigung eine Lehrerin gegen eine jährliche Vergütung von 900 M. nebst freier möblierter Wohnung zum 1. April ev. 1. Mai d. J. angestellt werden.

* Evangelisches Oberschulkollegium. Die Hauptlehrstelle an der neuen Schule zu Eßhorn - West, Gemeinde Ohmstedt, ist zu belegen. Dienstverkommen 1350 M., einschließlich 150 M. Ortszulage. Bewerbungen sind bis zum 5. März d. J. einzureichen.

* Oberkirchenrat. Mit dem 1. April d. J. wird die erste, zur Zeit einzige Pfarrstelle der reformierten Gemeinde A c m in Folge Ausscheidens des jetzigen Inhabers derjelben aus dem Kirchendienste vakant. Diejenigen, welche sich um die Stelle bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum 28. März d. J. bei dem Oberkirchenrate einzureichen.

* Postpersonalien. Verlegt worden sind: die Postassistenten Lintter von Oldenburg nach Auen, Kölle von Ovelgönne nach Oldenburg, von Herzog von Dornum (Districkland) nach Aurich, Dickhoff von Welle nach Salzbergen.

* Im Hotel zum Kindehof findet anlässlich des Hielandbühnenkonzert von 2 Kapellen statt. Es treten H. und K. und Komiker auf; sogar ein lebendes Meerweib, halb Mensch, halb Fisch, wird dort gezeigt. Am Sonntag waren über 1000 Personen dort anwesend, und es herrschte eine äußerst sibile Stimmung. (Siehe Inf.)

* Versteigerung. Der Käufer des Hauses Westkampstraße 10 ist nicht, wie gestern berichtet, Rentner J a n s e n, sondern der bis jetzt Auguststraße 38 wohnende Rentner A. Williams.

* Oldenburg, 23. Febr. Der Arbeiter Schröder von hier, bisher beschäftigt in der hiesigen Glashütte, wurde tot aufgefunden. Selbstmord und Lösung durch fremde Hand soll nicht vorliegen.

b. Bechtel, 21. Febr. In tiefer Trauer verlegt wurde die Familie H. durch den Verlust ihres im besten Alter stehenden Sohnes, eines tüchtigen und strebsamen Beamten. Der junge Mann war verlobt und die Hochzeit sollte in nächster Zeit stattfinden.

(c) Hundstein, 22. Febr. Für die Schulachtn Hunkel, Sengelage und Hakenhorst ist ein eigener Z m p f e z i r t gebildet und mit Vorname der öffentlichen Z m p f u n g Herr Dr. Schild hierseits betraut worden. — Durch den Sturm wurde die M i l l e in S a n n u m erheblich beschädigt, jedoch eine größere Reparatur erforderlich ist; der Betrieb kann aber teilweise aufrecht erhalten werden. — Die hiesige K i r c h e soll demnächst mit einer Heizanlage versehen werden, die Kosten werden durch freiwillige Beiträge gedeckt. — Das Chausseebau projekt S u n t l o s e n - S a n n u m -Weserburg rückt der Verwirklichung näher.

(d) Sandhatten, 23. Febr. Der älteste Einwohner des Ortes, der 84jährige Stellmacher Schmitz, ist kürzlich gestorben. Er ertrug eine sehr seltenen Mühseligkeit und stand noch bis zu seiner Tage vor seinem Tode an der Arbeit. — Für den verstorbenen Rechnungsführer S. Rimmemann, welcher die Rechnung der zweiten Verleihungsgenossenschaft viele Jahre mit großer Sorgfalt geführt hat, wurde der Gasthof S. Meyer in S u n t l o s e n zum Rechnungsführer gewählt.

k. Wisting, 22. Febr. Auf dem Friedhofe zu Golle wurde heute der Landmann und Veteran A. S. C l a u s e n aus Wisting mit militärischen Ehren unter dem Vorantritt einer Musikkapelle, des Kriegervereins Golle und des Veteranenvereins zur letzten Ruhe beifahrt. Der Verstorbene machte den Feldzug bei der 11. Komp. des Inf. Regts. Nr. 91 gegen Frankreich mit, nahm an 13 Schlachten teil und gehörte dem Kriegerverein Golle seit der Gründung an, auch war er Mitglied des Veteranenvereins. Klauen war lange Jahre Amtsboten und Fleißarbeiter der Gemeinde Golle. Mehrere Jahre war er Vorsitzender des Kriegervereins Golle, zuletzt Ehrenmitglied.

* Brake, 22. Febr. Der Brafer Turnverein hält am Sonntag, 24. Februar, eine Turnfahrt nach Ovelgönne ab. Abmarsch nachmittags 4 1/2 Uhr von der „Matschalle“. — Der hiesige K i r c h e n o r g e n veranstaltet am Sonntag zum Besten der fröhlichen Armenpflege ein Konzert, nachmittags 5 Uhr beginnend.

0 Wilhelmshaven, 22. Febr. Der Kaiser, der gestern einem Herrenabend im Offizierskasino beimohnte, unternahm sich dort ganz vortrefflich, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß er, obwohl die Automobile bereits um 10 Uhr vor das Kasino beifahrt waren, erst um Mitternacht die Rückfahrt nach dem Hofen antrat. Dem Herrenabend wohnten 260 Personen bei, darunter der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral v. Tirpiz, der Stationschef, Admiral von Bendemann, der Oberverwalter des Reichsmarineamtes, Admiral v. D r i g, das kaiserliche Gefolge, der frühere Staatssekretär Hollmann, Regierungspräsident Prinz Ratibor aus Aurich und andere mehr.

Stimmen aus dem Publikum. (Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Nachmals: Zehn Prozent der Einwohner bestrait.

Von der Landes-Verficherungsanstalt Oldenburg erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Im Gegenlatz zu den Bemerkungen anderer Behörden glauben wir uns doch nochmals mit dem anonymen Einleger in Nr. 39 der „Nachrichten für Stadt und Land“ abgeben zu sollen. Erleidet hat er uns die Antwort dadurch, daß er sich als Bewohner der Gemeinde Wardenfleth vorstellt, so daß die Erörterungen sich besonders auf diese Gemeinde beziehen können. Das hat infolge Abwesenheit des für die Gemeinde zuständigen Kontrollbeamten eine Verzögerung der Antwort zur Folge gehabt. Einigenmaßen erschwert hat der Einleger eine ruhige Beantwortung

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsdruck mit Verordnungsblättern veränderten Digitalisiertheit ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Verstellungen und Verträge über solche Verordnungen sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, den 23. Februar.

* Bei der Auslieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten rechnet das Publikum fast nur mit den letzten Beförderungsgelegenheiten, die durch die Zeitungen bekannt gegeben werden, während über das Bestehen der Vorbestände selbst in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt ist. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Ferienorten den Anblick an die abgehenden Dampfer vernehmen, empfiehlt es sich dringend, die Briefsendungen möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorbeständen Beförderung erhalten, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

* Schulachen. In der untersten Klasse der Klaffigen

Landesbibliothek Oldenburg

seiner Angriffe durch die Art derselben. Deutet er doch an, daß das Vorgehen der Versicherungsanstalt die ohnehin geringen Sympathien der ländlichen Arbeitnehmer für das Gesetz noch vermindere, ja Sozialdemokraten oder doch Mitläufer derselben heranzüchte, und meint, daß diesem gefährlichen Vorgehen ein Niegel vorgehoben werden müsse. Dabei kann die nicht ungewohnte Schreibweise nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Einsender nicht nur mit dem Gegenstande, über den er zu schreiben unternimmt, nichts weniger als vertraut ist, sondern auch, ohne viel nachzudenken, darauf loschreibt. Und doch wieweil er sich zum Richter auf und will den Berater abgeben. Denn sein Schlußsatz sagt eigentlich nur: „Leute, seid nicht so dumm in Zukunft, durch Eueren Angaben dem Kontrollbeamten die Unterlagen zu liefern, auf Grund deren die Versicherungsanstalt Euch dann wieder mit Strafen heimfucht.“ Glaubst du denn, daß er damit, wie er gar nicht so lächelnd, „unmerklich das Volk so in die Gebiete des Gesetzes einführt, daß es dessen Forderungen gern und willig nachkommt?“ Heißt das, „das Volk mit leitender Hand und freundlicher Unterweisung dahin zu bringen, verstehen, daß es, wie in dem einen Staat, so in jeder Hinsicht sich befreit, das Gesetz und Ordnung vor Gott und den Menschen zu leben“, wenn er empfiehlt: „Sagt nichts!“, während das Gesetz bestimmt: Die Arbeitgeber und ebenso die Versicherten sind verpflichtet, den Organen der Versicherungsanstalt Auskunft zu erteilen? Durfte er überhaupt jene Bedenken in den Mund nehmen, wenn er so herbeistreichend schrieb, wie er getan hat, oder ist ihm letzteres gar nicht zum Bewußtsein gekommen?

Was beschäftigt der Einsender denn nun denen, die seinem Rate Folge leisten und dem Kontrollbeamten bei seinem nächsten Erscheinen erklären: „Ich lehne es ab, Ihnen Auskunft zu geben?“ Im glücklichsten Fall eine Beklammung, weil sie sich dem Kontrollbeamten durch den Hinweis auf das Gesetz überlegen lassen müßten, daß sie mit ihrer Weigerung doch nur den kürzeren ziehen würden. Wenn sie aber die Belehrung ablehnen, eine Verfügung der Versicherungsanstalt, durch welche ihnen unter Androhung einer Geldstrafe die Auskunftserteilung aufgegeben wird und überdies die Auflage, fortan Besuche von derartigen Personen zu führen, die von ihnen dauernd oder vorübergehend beschäftigt werden, oder sofern es Versicherte sind: Aufzeichnungen zu machen, aus denen für jede Woche hervorgeht, bei wem sie während derselben beschäftigt gewesen sind. Glaubst du der Einsender, daß diese Leute ihm nun für seinen Rat dankbar sein werden, und will er ihnen etwa raten, auch diese Aufgaben unbeachtet zu lassen?

Doch nun zur Sache selbst. Das Invalidenversicherungsgesetz greift unzweifelhaft tiefer ins tägliche Leben hinein als irgend ein anderes. Weitens die meisten Menschen und viele von ihnen fast in jeder Woche haben in irgend einer Weise mit ihm zu tun. Es ist aber auch bei keinem Gesetze so viel getan, um dasielbe dem Verständnis der Bevölkerung näher zu bringen, und so lange Nachsicht geübt worden. Neben zahlreichen Aufsätzen und kürzeren Hinweisen in der Tagespresse ist durch die Beitragskontrolle, die sofort eingerichtet und immer mehr erweiterter ist, allen Beteiligten Gelegenheit gegeben, sich mündlich Belehrung zu holen. Es sind öffentliche Vorträge gehalten, wo ein Wunsch laut wurde. Beitragskontrollen haben in Badenstedt bereits neunmal im Laufe der 16 Jahre stattgefunden, allerdings meist im Sommer, bei denen Arbeitgeber und Versicherte auf Einladung zur bestimmten Stunde sich versammelten, der Beamte zunächst die grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes über die Versicherungspflicht kurz erörterte, dann die Beitragsleistung an der Hand der Karten und der Angaben der Beteiligten nachprüfte und über Zweifel Auskunft gibt. Die Arbeitgeber oder an deren Stelle die Versicherten selbst haben bei dieser Kontrolle, durch die öffentliche Bekanntmachung aufmerksam gemacht, vorher Gelegenheit, Verfassungen nachzuholen, und es wird auch von der Bestrafung der Säumnigen mit seltenen Ausnahmen abgesehen, wenn auf Grund ihrer eigenen Angaben die Hebertragung festgestellt wird. So waren denn die Kontrollen in den Jahren 1903 und 1905 nur je 13 erheblichere Verstöße gegen die gesetzlichen Vorschriften festgestellt und nur in zusammen drei Fällen Strafen erkannt. Badenstedt gehörte gerade nicht zu den Bezirken, in denen es hinsichtlich der Beitragsleistung am besten stand, aber jedenfalls auch nicht zu den schlechtesten. Als dann im letzten Jahre einmal wieder eine unvermutete Hauskontrolle in der Gemeinde abgehalten wurde, wurden nicht weniger als 126 Verstöße ermittelt und dann auch 113 Strafen im Gesamtbetrage von 259 M festgesetzt. Wo begründete Zweifel hinsichtlich der Versicherungspflicht vorlagen, also die Unterlassung einschuldiger war, sind Strafen nicht verhängt. Aber ob der Arbeitgeber seinen Anteil an den Versicherungsbeiträgen zahlen wollte, ob er an Stelle der Beitragsleistung seinen Anteil dem Versicherten bar zahlte, ob er sich mit der Erklärung des Versicherten begnügt hatte, daß er selbst habe, daß er die Beitragsleistung nicht wollte, daß er nicht versicherungspflichtig sei, ob Arbeitgeber und Versicherte beide an nichts gedacht haben, das sind Umstände, die nur selten zweifelsfrei festgestellt und schon deshalb höchstens bei der Strafzumessung berücksichtigt werden können, weil sonst leicht von Willkür gesprochen würde. Wo hier wirklich Unkenntnis vorlag, da mußte sie als eine strafbare beschnitten werden, nicht als eine „pure“, wie es der Artikelschreiber tut.

In der letzten Zeit sind alljährlich rund 12 000 M für Zwecke der Beitragskontrolle aufgewandt, eine im Verhältnis zur Größe der Versicherungsanstalt recht ansehnliche Summe, die aber vervielfacht werden müßte, wenn seitens der Anstaltsbeamten den Beteiligten, wie der Einsender vorschlägt, stets „von Fall zu Fall“ die Unterweisung erteilt werden sollte, vorausgesetzt, daß das überhaupt möglich wäre. Dabei sei bemerkt, daß selbst, wo eine solche Unterweisung stattfinden konnte, der Erfolg nur allzu oft ausbleibt und es auch dann den Beteiligten an Ansinnen nicht fehlte. Nun verweist der Einsender ja allerdings auf die Beiträge der Gemeindeoberräte, weiß aber nicht, daß dieser Weg längst mit mehr oder weniger günstigem Erfolge beschritten war, bis er vor vier Jahren vom Ministerium gesperrt wurde, aus dem Grunde, weil durch diese Inanspruchnahme die übrigen Aufgaben der Gemeindeoberräte leiden könnten. Eben deshalb ist schon seit Jahren stets von neuem wieder seitens der Anstalt empfohlen, daß die Gemeinden eigene Kartenausgabestellen einrichten, damit der Kartenumtausch vereinfacht und gleichzeitiger eine Stelle in der Gemeinde geschaffen werde, an welche die Beteiligten sich in Zweifelsfällen wenden können. Leider sind bis jetzt erst sechs solche Stellen gegründet. Das sind alles Sachen, die der Einsender aus den Geschäftsberichten der Anstalt hätte

erfahren können, wenn er diese etwa beim Gemeindevorstande eingehend hätte, bevor er zu schreiben begann.

Auch folgendes hätte er daraus ersehen. Nach den seit 1903 gemachten genaueren Aufzeichnungen ergab die Beitragskontrolle

- 1903: 1806 Anläufe und 508 Strafen,
- 1904: 3508 Anläufe und 1123 Strafen,
- 1905: 3986 Anläufe und 2019 Strafen.

Es ist also 1903 und 1904 noch nicht in einem Drittel, 1905 nur in etwa mehr als der Hälfte der Fälle, in denen Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden, auf Strafe erkannt. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß Unregelmäßigkeiten, welche ein Arbeitgeber inbezug auf mehrere Versicherte, oder mehrere Arbeitgeber inbezug auf denselben Versicherten sich zu schulden kommen ließen, nur als ein Anstand gerechnet sind, daß also ein Anstand, wenn es sich etwa um einen Hausbesucher oder eine Wäherin handelte, zu 20 oder 30 Beitragsstrafen führen konnte. Nach einer Zusammenstellung, die im letzten Sommer von anderer Seite auf Grund einer Umfrage für 13 norddeutsche Versicherungsanstalten aufgenommen ist, betrug die Höhe der Einzelstrafe hier 1,20 M gegenüber 2,46 M im Durchschnitt und 5 M bei der am strengsten verfahrenen Anstalt, und auf 10 M Beitragsstrafen entfielen hier 2,40 M Strafen, im Durchschnitt 4,50 M, bei der strengsten Anstalt 16 M. Diese Zahlen beweisen, daß hier von der Strafbarkeit trotz der zahlreichen Strafen doch in nur mäßigem Umfange Gebrauch gemacht wird. Gewiß ist es dringend zu wünschen, daß die Beitragsstrafen seltener werden, und es scheint auch, daß wir uns diesem Ziele nähern. Denn wenn auch durch die mit Hilfe der Kontrollvorrichtungen wirksamer durchgeführte Kontrolle bis jetzt mehr Verstöße gegen das Gesetz festgestellt werden als früher, so ist doch eine entscheidende Wendung zum Besseren wahrzunehmen. Ob diese Besserung infolge der Strafen oder trotz derselben eingetreten ist, mag der Einsender unteruchen.

Es ist auch wohl nicht zu fürchten, daß die Besserung durch unbeachtete Verstöße, wie die feinsten, wieder aufgehoben wird. Sollte er nochmals das Bedürfnis fühlen, seine Gedanken der Öffentlichkeit mitzuteilen, so möge er das Geschäftsbild mit seinem Namen vertreten und dadurch sich selbst zwingen, an Stelle oberflächlicher Redewendungen sachliche Ausführungen zu bringen, die einer gründlichen Prüfung standhalten. Übrigens seien ihm seine Angriffe ganz herzlich, wenn sie zur Folge haben, daß sie, sowie die darauf erteilten Antworten, nur recht vielen gelesen werden. Denn die Leser werden schon die richtigen Schlüsse daraus ziehen, und ohne Strafen und Zwangsmaßnahmen ist damit ein weiterer Schritt zur vollständigen Durchführung des Gesetzes getan.

Mit Rücksicht auf die Antwort, die dem Einsender von anderer Seite erteilt ist, sei zum Schluß noch bemerkt, daß von der Einführung des Einzugsverfahrens, mag nun Krankenkassen oder Gemeinden die Einziehung der Beiträge übertragen werden, eine wesentliche Besserung mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten ist. Die Beitragsleistung für die in händigen Dienst- oder Arbeitsverhältnissen stehenden Versicherten erfolgt seit allmählich so regelmäßig, daß die noch vorkommenden Verstöße kaum häufiger sind, als sie auch bei der Erfüllung der Meldepflicht eintreten würden. Eine Erleichterung und größere Sicherung der Beitragsleistung für die hier zu Lande besonders zahlreichen sog. unabhängigen Arbeiter, die vielfach noch im Argen liegt, kann aber selbstverständlich nicht erreicht werden, wenn nach dem Vorgange in anderen Bezirken wegen der entgegenstehenden Schwierigkeiten das Einzugsverfahren auf diese Versicherten nicht ausgedehnt wird. Es wird dann nach den anderwärts gemachten Erfahrungen die Beitragsleistung für sie noch weniger vorwärtschrittlich geschehen, weil die Arbeitgeber mit dem übrigen Markten nichts mehr zu tun haben und insofern dessen den Rest, der ihnen verbleibt ist, mehr vernachlässigen wird. Aber die Beitragsleistung für die unabhängigen Arbeiter in der gewöhnlichen Weise geregelt, so kommt man vom Regen in die Traufe. Denn wenn der Arbeitgeber den Hausbesucher oder die Wäherin, die er beschäftigt, bei der Hebestelle schriftlich anmelden muß und diese nun von ihm den Beitrag von 20 oder 24 Pf. einzieht, um nach Eingang dieses Betrages die Marke in die Leihungsfaktoren einleihen zu können, so ist das zweifellos viel weislicher, als wenn der Arbeitgeber sofort aus seinem Markenvorrat eine Marke in die vom Versicherten vorgelegte Karte einsteckt. Einfacher wird das Verfahren nur dann, wenn die eine Beitragshälfte direkt vom Versicherten eingezogen, die von dem Arbeitgeber zu zahlende Hälfte aber von der Gemeinde oder vom Amtsverbande getragen wird, eine Maßregel, die sich im Interesse der Vermittlung mannigfaltiger Arbeiten und Kosten durchaus rechtfertigen läßt und auch höchstens die Meißelbeuten um ein Geringes mehr belasten würde, als die von ihnen erparten Beiträge ausmachen. Aber bis zu dieser Erkenntnis wird sich so bald noch keine Mehrheit eines Amtes oder Gemeindeoberrats durchgedrückt haben, und so wird es denn einwillen noch bei der Marktenverwendung durch den Arbeitgeber oder durch den Versicherten selbst unter Kontrolle des für die Beitragsleistung haftbaren Arbeitgebers verbleiben und deren weitere Sicherung auf dem bisherigen Wege angestrebt werden müssen.

Erwerten als selbständige Ortsgenossenschaft.

In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinde-Vertragsausschusses ist die Frage nach Bildung einer Ortsgenossenschaft für die Bezirke Ewersten I, II und einem Teil von Ewersten III behandelt worden. Es wird niemand bestreiten können, daß nicht diese Frage einestells ihre volle Berechtigung hat, denn es gibt eine ganze Reihe von Angelegenheiten, die für die Gesamtgemeinde nur einen untergeordneten Wert haben, für die in Betracht kommenden Ortsgenossenschaften aber von großer Bedeutung sind. Erwähnt sei hier nur die Straßendeckungsfrage, dieses Schmerzenskind, welches schon seit Jahren im Gemeindevertragsrat nicht zur Geburt kommen kann.

Zu welcher Weise kann nun aber eine Ortsgenossenschaft gebildet werden? Darüber heißt es im Paragraph 3 des Artikels 1 der revidierten Gemeindeordnung vom 15. April 1873:

Die innerhalb einer Landgemeinde belegenen Ortsgenossenschaften können sich zur Selbstverwaltung ihrer örtlichen, die ganze Gemeinde als solche nicht berührenden Angelegenheiten und unabhängig ihrer Rechte und Pflichten in derselben durch ein von der Mehrheit der stimmberechtigten Einwohner des Ortsbezirks ananommenes,

vom Staatsministerium, Departement des Innern, zu genehmigendes Ortsstatut als besondere Ortsgenossenschaften mit den Rechten von juristischen Personen konstituieren, die nach den für die Gemeinde geltenden Bestimmungen durch einen besonderen Ortsausschuß vertreten und durch den Gemeindevorstand verwaltert werden. — Die bestehenden Ortsgenossenschaften bleiben als Ortsgenossenschaften bestehen.

Der Ausschuss nun aber die Umlagen für eine derartige Ortsgenossenschaft? Darüber herrscht große Unklarheit. Viele Einwohner glauben, durch Bildung einer Ortsgenossenschaft würden die Bewohner derselben von der Gesamtgemeinde unabhängig; wie bereits aus dem Obenstehenden hervorgeht, ist das ein großer Irrtum. Während nämlich die Einwohner der Ortsgenossenschaft die entstehenden Ortsumlagen allein bezahlen müssen, müssen dieselben Einwohner zu den Umlagen der Gesamtgemeinde nach wie vor auch beitragen. Und ob man bezogen einer solchen Gründung zustimmen kann, ist mir bei der jetzigen Zusammenfassung des Gemeindevertrags doch sehr zweifelhaft. Während in unserer Gemeinde über 60 Prozent der Einwohner Gewerbetreibende, Beamte und Arbeiter sind, ist es dort der dreißigjährigen Anwartsdauer in unserem Gemeindevertragsrat umgekehrt. Unter den 18 Vertretern befinden sich 13 Landwirte, und welches Verständnis dieselben für Kulturangelegenheiten haben, geht am besten daraus hervor, daß Ewersten, als eine der größten Gemeinden mit im Herzogtum (7414 Einwohner), noch immer keine Fortbildungsschule hat.

Dieser Gemeindevertragsrat kann also einestells die Einwohner der Ortsgenossenschaft zu den Kosten mit heranziehen, die Einrichtungen für die Interessen der Landbevölkerung betreffen; ich erinnere hier nur an die berüchtigte Kübelchasse.

Andererseits kann der Ortsausschuß, wie bereits angedeutet, die Einwohner der Gesamtgemeinde nicht zu seinen Lasten heranziehen.

Wie richtiger als die Bildung einer Ortsgenossenschaft erscheint mir daher die Eingemeindung der hiesigen Teile Ewerstens in die Stadt Oldenburg. Die beiden in Betracht kommenden Bezirke Ewersten I (1100 Einwohner) und Ewersten II (1396 Einwohner) weisen nur 14 bis 16 landwirtschaftliche Betriebe auf, der beste Beweis, daß hier von einer Landgemeinde nicht mehr die Rede sein kann. Da diese Eingemeindungsfrage in den letzten Verhandlungen des Landtages bereits ins Rollen gebracht ist, so wäre es für die Einwohner der genannten Bezirke Ewerstens an der Zeit, jetzt beim Gemeindevertragsrat entsprechende Anträge zu stellen. Wie sagte doch der Abg. Tappenberd im Landtage: Was wirtschaftlich zusammengehört, sollte auch einheitlich verwaltet werden.

Ewersten, 21. Februar 1907. Carl Behrens.

Die „Engel“ im Seminar.

Herr Schulrat Kinnold zur Erinnerung, daß der Jahrgang 1901/06 „Kurz, heilige Geschichte“ gebraucht hat. Ihre Behauptung ist also vollständig hinfällig.

Vermischtes.

Eine dringliche Bittschrift. Aus Tokio wird der „Jiff. Itz.“ geschrieben: Ein größliches Mittel haben die in Japan studierenden jungen Koreaner — es sind fast dem Kriege mehrere Tausende hier — angewendet, um die Aufmerksamkeit ihrer Regierung auf sich zu lenken. Ein großer Teil dieser Koreaner war von der koreanischen Reformpartei „Al Chinghai“ abgespalten, die ihnen auch regelmäßig Subsidien schickte. Nun ist aber diese Reformpartei, die eigentlich fortschrittlich und japanfreundlich ist, zu Hause bei der japanischen Generalregierung und daher auch bei der koreanischen Regierung in Mißkredit gekommen, da einen ihrer Führer Beziehungen zu den Insurgenten nachgewiesen wurden, die so ziemlich in allen Provinzen verheerende Lärchen hervorgerufen. So ist die „Al Chinghai“ selbst in Verdrängnis und kann kein Geld nach Tokio schicken. Der armen Studenten geht es schlecht, und sie haben sich jetzt an ihre Regierung in Seoul um Unterstützung gewendet. Um ihrem Gelock mehr Nachdruck zu geben, haben sich einundzwanzig von ihnen je einen Finger abgehakt und diese graufigen Dokumente ihrer Verweisung der Bittschrift beigelegt.

Eine amüsante Anekdote wird in einem französischen Blatte erzählt. In der Zeit vor dem Kriege, als in Wiesbaden noch gespielt wurde, erzählte vor dem Direktor des Casinos eines schönen Tages ein Engländer und sagte: „Ich bin ein vornehmer Brit, ich habe all das Geld verloren, das ich hatte, gegen Sie mir 1000 M. damit ich heimfahren kann, oder Sie finden mich morgen tot in den Anlagen Ihres Kurortes.“ Der Direktor wies ihn ab. „Morgen in den Anlagen, auf Wiedersehen“, sagte der Engländer. Mit Anbruch des nächsten Tages kamen dem Direktor doch Bedenken für den Ruf der Stadt. Er schickte einen Beamten, dem Engländer zwei Rollen Goldstücke in die Tasche zu stecken, damit es bei Auffindung des Leichnams nicht heiße, der Mann habe sich ermorde, weil er im Kasino all sein Geld verloren. Der Angefallene fand in den Anlagen auch bald den anscheinend leblosen Körper eines Mannes und steckte diesem das Geld in die Tasche. Beim Wintern später erschien der Engländer im Kasino, feste 1000 M. gewann, gewann immer mehr und verließ mit einem Vermögen in der Tasche den Spielplatz. Dem Direktor aber schickte er die geleihtete Unterstützung zurück mit den freundlichen Dankesworten: „Das, wie man sieht, alle guten Taten ihre Früchte tragen.“

Es stand an diesem Plazo
Gar oft ein Inserat,
Das ward zum Küchenhabe
Dem, der's gelesen hat!
Und wer's je übergangen,
Für den ist's jezt noch Zeit,
Er möge nur verlangen
Das Beste weit und breit;

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
in Dosen und Paketen.

Das Beste vom Faltschen



zu unterscheiden, wird dem Publikum mitunter schwer gemacht. Jeder Freund des echten Kathreiners Maltzoffee beachte deshalb:

1. Kathreiners Maltzoffee wird nur in geschlossenen Paketen verkauft, niemals lose oder offen abgemessen; nur das in der Fabrik geschlossene Paket verbürgt die absolute Reinheit des Fabrikates. Alle sogenannten losen Maltzoffees haben mit dem echten „Kathreiners Maltzoffee“, auch „Sneipp-Maltzoffee“ genannt, nichts zu tun; sie sind oft aus den minderwertigsten Rohmaterialien bereitet, allen möglichen Verunreinigungen ausgesetzt und bieten keinerlei Gewähr für einwandfreie, gesunde Qualität.

2. Aber auch im Einkauf von Maltzoffee in Paketen ist größte Vorsicht nötig, denn die Kathreiner-Pakete werden im Verkauf oft täuschend nachgemacht. Deshalb achte man genau auf die bekannte Ausgestaltung des echten „Kathreiner“ und merke sich, daß das geschlossene Paket genau so aussehen muß, wie obstehende Abbildung; es muß insbesondere darauf zu sehen sein:

- das Bild und der Name des Pfarrers Sneipp;
- der Namenszug des Pfarrers Sneipp;
- der Satz „Kathreiners Sneipp-Maltzoffee“ als Unterschriftung des Bildes und
- die Firma „Kathreiner's Maltzoffee-Fabriken“.

Auf diese Kennzeichen achte man und überzeuge sich, daß man auch das Richtige erhält, keines davon darf fehlen. Man fordere ausdrücklich „Kathreiner“! Nur dann bleibt man vor Enttäuschungen durch minderwertige Nachahmungen bewahrt! Kathreiners Maltzoffee ist das billigste, gesündeste, wohlschmeckendste, nährstoffreiche Volks- und Familien-Getränk!

Wohnhäuser.

Mit Eintritt zum 1. Mai oder November 1907 ev. nach Vereinbarung habe ich im Auftrage zu verkaufen:

- an der Rosenallee in Oldenburg ein herrschaftl. eingerichtetes Wohnhaus in angenehmer Lage n. kompl. Unter- und Oberwohnung nebst Zubehör, Stall und schönem Garten.
- an der Roggenmattstraße ein herrschaftliches Wohnhaus, vorzüglich eingerichtet.
- an der Lindenallee großes herrschaftliches Wohnhaus in schöner Lage mit vorzüglicher Einrichtung.
- an der Damerstraße sehr geräum. am eingerichteten Saal mit großem Grundst. wozu ev. noch ein Bauplatz abgetrennt werden kann.
- an der Auwallstraße ein zu 2 sehr vollständigen Wohnungen eingerichtetes Haus, nahe der Artillerieoffiziere.
- an der Marienstraße ein fast neues Haus in schönen großen Räumen und Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet.
- an der Zeughausstraße zwei Privathäuser, enth. schöne Unter- und Oberwohnungen, Stall und Garten, preisw.; sehr passend für Beamte.
- dieselbst ein kleines schönes Wohnhaus zum Alleinbewohnen.
- dieselbst ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes Haus mit sehr großem Grundst. Kaufpreis unter Taxat, beste Kapitalanlage.
- an der Donnerbergstraße großes geräumiges Haus, enth. abschl. Unter- und Oberwohnung mit Gas- und Wasserleitung und allem Zubehör, schöner Garten, beste Lage.
- an der Aderstraße schön belegenes, fast neues Giebelhaus preiswert, schöner Garten.
- an der Biegelhoffstraße und Röhrenweg je ein kompl. Wohnhaus mit 2 sep. Wohnungen und schönem Garten.
- an der Mühlgrabenstraße Wohnhaus (Garumblick) mit 2 großen Wohnungen, geräumigem Verdeck und schönem Rasenplatz, preiswert, sehr passend für Viehhändler.
- an der Lindenstraße ein fast neues Vierfamilienhaus, neuzeitlich eingerichtet, jede Wohnung separat, hoher Hinderweg.
- in Bürgerfelde am Scheideweg ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes geräumiges Haus mit 13 Sch.-E. Land.
- am Dieblichweg dieselbst ein beschlages Haus ca. 7 Sch.-E. Land.
- an der Hauptstraße ein modern eingerichtetes Wohnhaus mit großem schönen Räumen, nahe am Holz und der Stadt.
- an der Schillerstraße ein schönes Zweifamilienhaus, Stall und Garten.
- in Rodort unmittelbar an der Stadt belegenes, fast neues Zweifamilienwohnhaus mit Garten und vollem Zubehör, sehr preiswert.
- an der Eichenstraße in Eversten mehrere Zweifamilienwohnhäuser n. sehr großen Gärten für Arbeiter passend, unter besonders günstigen Bedingungen.
- in Donnerbergsweg ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes, sehr gut erhaltenes Wohnhaus mit 5 Sch.-E. Land, nahe der Roterne vorzügliche Bauplätze bietend.
- dieselbst in schöner Lage ein hübsches Zweifamilienhaus mit großem schönen Garten.
- in Oldenburg, an bester Lage, nahe dem Oldenburger Bahnhof, 2 schön eingerichtete Wohnhäuser mit großen Gärten, besonders passend f. Eisenbahner.
- an der Hofstraße belegenes zu 4 Wohnungen eingerichtetes, fast neues Wohnhaus, preiswert; beste Kapitalanlage.
- in Eversten an der Hauptstraße, in der Nähe der Schulen, 2 fast neue Wohnhäuser mit je kompl. Unter- und Oberwohnung, Stall u. großem, sehr extraordentlichem Garten.

- an der Bloherfelder-Chaussee zwei Wohnhäuser mit je 4 bis 6 Sch.-E. Land.
- an der Bremer-Chaussee ein sehr gut erhaltenes Wohnhaus, sehr vollständig eingerichtet, mit großem Garten und 8-10 Sch.-E. Land.
- an der Bahnhofstraße ein höheres Haus, sehr passend für einen Arzt u. n.
- an der Gadenstraße ein zu 2-3 Wohnungen schön eingerichtetes Wohnhaus.
- am Raffenplatz ein vorzüglich eingerichtetes, fast neues Wohnhaus, passend für jeden ansehnlichen Zweck; sehr preiswert.
- an der Hofstraße ein schön eingerichtetes Wohnhaus.
- an der Lambertstraße an bester Lage belegenes, vorzüglich eingerichtetes Wohnhaus, bestehend aus kompl. Unter- und Oberwohnung u. großem Garten, wozu noch ein Bauplatz abgetrennt werden kann.
- an der Steinweg ein vorzüglich eingerichtetes, fast neues, belegenes Wohnhaus, nebst Garten, wozu noch 1 Bauplatz abgetrennt werden kann.
- ein an der Nordstraße belegenes, fast neues herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus (kompl. Unter- und Oberwohnung), nebst Garten, vorzügliche Lage.
- ein zu Bürgerfelde am Scheidebogen belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus, nebst 4 Sch.-E. Land.

Immobilienverkauf.

Der Gastwirt J. Bok zu Südmoselesch läßt sein an der Zeughausstraße belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes

Haus

öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Donnerstag, den 28. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr, in Wädemanns Gasthause an der Auwallstraße.
falls mit legem annehmbar gehalten wird, erfolgt in diesem Termine sofort der Zuschlag, event. unter Taxat.
Kaufliebhaber laden freundlichst ein

Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Saunfstraße 3, Fernsprecher 238.
Zu verk. 2 beste einjährige Stiere, sowie 2 junge neue am Kalber stehende beste Milchkühe.
J. Frey, Bloherfelde.

Vergantung in Bloherfelde.

Der Landmann G. Güttmann zu Bloherfelde läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, den 4. April d. J., nachm. präzis 1 Uhr an, in und bei dem in diesem öffentlich meistbietend mit Zahlungssicht verlaufenden:

- 2 Arbeitspferde, 19 u. 16 Jahre alt (stommt im Geheir)
- 35 Zeile Hornvieh, als:
 - 7 belegte Kühe,
 - 8 belegte Quenen,
 - 2 do. nahe am Kalben stehend,
 - 4 Ochsen,
 - 7 Rinder,
 - 7 Kälber,

ferner: 10 trüchtige Schweine, 18 große u. kleine do., ferner:

- 1 Stutflamme, 4 Ackerwagen, 2 Erdwippen, 1 Düngetrog, 2 Sandtröge, 3 Pflüge, 2 Egen, 1 Runderogge, 1 Schafweide, 1 Kettenege, 1 Mähmaschine, 1 Hartmaschine, 1 Handmaschine, 1 Kartoffelschälmaschine, 1 Handmühle, 1 Schmelzbelde, 2 Handwagen, 1 Kartoffelackel, 1 Schwefelstein, 6 Paar Wagenketten, mehrere Wagenräder, 1 Wagenhebe, 1 Lorfkreuz, 6 Futterfässer, mehrere Bindebäume und Reue, 2 Pferdebeden, mehrere Pferdegeschirre, 1 fast neues Kuhgeschir, mehrere Wagenketten, 1 Kartoffelackelmaschine, 1 Körbe, 2 Senen, 3 Karren, 1 kleinen Schützen, Karren, Forsten, sowie 2 Niederkränze, 1 Milchschran, mehrere Tische, Stühle, 1 Kaminofen, 1 Kaminwagen, 1 Wanduhr, 2 Betten, 2 Wollfellen, 1 Koffer, 3 Laternen, 1 Dängelamp, 1 Pfeifge, mehrere Bilder, mehrere Zimmergeschirren, 1 Jagdflinte, 1 Floßboot, 6 Mähmaschinen, Stappen, Eimer, Sägen, Teller, Löffel, Löffel, 1 Brotschneidemaschine, mehrere tausend Fund Heu und viele sonstige hier nicht benannte Gegenstände.

Bemerkung: daß der Verkauf pünktlich um 1 Uhr beginnt da derselbe an einem Tage beendet werden soll.
Kaufliebhaber laden freundlichst ein

Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Saunfstraße 3, Fernsprecher 238.

Zu verk. Konarionboagel, 1 fast neues Sofa, Sprunghochstuhl, u. Matr. 175 cm L., 100 cm Br., 1 Haus, 1 eif. Dien. 1 Filzstr. 1 Oldenburg, Fernsprecher 34.

Landstellen.

Mit Eintritt zum 1. Mai 1907, eventl. nach Vereinbarung, habe ich im Auftrage zu verkaufen:

- 1. eine zu Bloherfelde, 2 Km. von der Stadt, nahe der Wolferei günstig belegene
- Landstelle,** zur Größe von ca. 36 Scheffeln,
- 2. eine zu Eversten belegene
- Landstelle,** zur Größe von ca. 22 Scheffeln,
- 3. drei zu Südmoselesch bel.

Kolonate

- mit guten Gebäuden, groß je ca. 186 Scheffeln, zum größten Teil kultiviert.
- 4. eine zu Bloherfelde belegene kleine

Landstelle,

zur Größe von ca. 7 Scheffeln, 5. eine zu Bloherfelde belegene

Landstelle,

- zur Größe von ca. 10 Hektar. Ferner habe ich noch mit beständigem Eintritt folgende
- Ländereien:**
- 1. ca. 14 Scheffeln, Ländereien an der Bloherfelder Chaussee,
- 2. ca. 6 Scheffeln, Grünland, dieselbst belegene,
- 3. ca. 5 Scheffeln, Wäldchen, beim Kloster Blankenburg belegene,
- 4. ca. 10 Scheffeln, Grünland, in der Langelar Mark belegene. Nähere Auskunft erteile gerne und unentgeltlich.

Georg Schwarting, Bureau für Grundstücks- und Hypothekengeschäfte, Eversten-Oldenburg, Saunfstr. 3, Fernspr. Nr. 238.

Wegen Todesfalls ist ein Gut 250 Morgen

pa. Weisenader, in einem Platz am Hofe, hart an großer

Stadt

bei 50,000 M. Anzahlung zu verkaufen. **H. Johanningen in Lübeck, Raden-Aller 2a.**

Hann. Jagd-Stute,

1,72 Handm. groß, im April 5 Jahre, eleg. Meißl. f. schön. Gew. H. Koeppen, Pörsch, Stat. Lok.

Maßede.

Habe am 1. Mai noch ein neues Haus mit 1486 qm Land, nahe am Bahnhof belegene, zu verkaufen für 4750 M., eventl. zu vermieten. **S. Springer.**

Konfirmanden-Anzüge

in Kammgarn, Cheviot, Badstin und Tuch von 8.50 bis 36.— Mk.

Spezial-Qualitäten

12.50, 15.—, 18.—, 21.—, 25.— Mk. und mache ich hierauf besonders aufmerksam.

Vorzüge meiner Konfektion:
Prima Stoffe, elegante Verarbeitung, vornehmer Sitz!

Wie auch in den Vorjahren: Bei Einkauf eines Anzuges **Hut gratis!**

Georg Michaelis (fr. B. H. Bührmann) **Oldenburg, Staufstr. 3/4.** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wissenschaftliche Lehranstalt für angehende Marine-Kadetten zu Kiel.

- 1. Kursus: Vorbereitung auf das Reimann-Examen.
- 2. Kursus: Vorbereitung auf das Marine-Kadetten-Eintritts-Examen.

Ca. 800 Marine-Kadetten sind bisher aus der Anstalt hervorgegangen **Dr. Schrader, J. Metzger.**

bestes Dachreit

zu verkaufen. **Bernh. Wichmann.**

Von zwei Raadhunden, 18 Monat, dunkelbr., frisch, vorzigal, Rasse und wachsam, hat 1 abgaw. **G. Schmitz, Rebe 6, Verne.**

Artenbrüd. Zu verkauf. eine 4jährige trüchtige Stute. **S. Willers.**

Gummischuhe werd. repariert. **Agterstraße 54.**

Grundgerechtigkeiten so ausgeübt werden müssen, daß sie den Eigentümern möglichst wenig belästigen. Dieser Grundbesitz gilt auch im heutigen Recht. An sich kann der Eigentümer auf seinem Grund und Boden bauen; dadurch darf das Hebewegungsrecht eines Servitutberechtigten nicht behindert werden, wohl aber muß letzterer sich eine Verpfändung gefallen lassen.

F. A. in Zettl. Am 1. April d. N. werden bei 42 Infanterie-Regimentern und einem Jäger-Bataillon der Armee (ausschließlich der in den Königreichen Bayern, Württemberg und Sachsen stehenden Regimentern) Einjährig-Freiwillige eingestellt, welche die der Briefkastenart nachfolgend mittelst: a) 10. Armee-Korps: Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Sannoversches) Nr. 73 in Hannover; Braunschweigisches Infanterie-Regiment Nr. 92 in Braunschweig. b) 6. Armee-Korps: Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 in Berlin (bei diesem nur für Studierende der Berliner Hochschule); Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 in Spandau. c) 1. Armee-Korps: Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussisches) Nr. 3 in Königsberg (Pr.); Infanterie-Regiment Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreussisches) Nr. 43 in Königsberg (Pr.); Grenadier-Regiment König Friedrich der Große (3. Ostpreussisches) Nr. 4 in Rastenburg. d) 2. Armee-Korps: Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. Pommerisches) Nr. 42 in Großschwalb; Pommerisches Füsilier-Regiment Nr. 24 in Bromberg. e) 3. Armee-Korps: Infanterie-Regiment von Sillpnagel (5. Brandenburgisches) Nr. 48 in Küstrin; Infanterie-Regiment Graf Tauenzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20 in Wittenberg. f) 4. Armee-Korps: Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Desau (1. Magdeburgisches) Nr. 26 in Magdeburg; Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 86 in Halle (Saale). g) 15. Armee-Korps: 3. Posenisches Infanterie-Regiment Nr. 154 in Posen; 2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47 in Posen; 3. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 50 in Posen; 7. Westpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 155 in Ostrowo. h) 16. Armee-Korps: Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. (2. Schlesisches) Nr. 11 in Breslau; Infanterie-Regiment Keith (1. Ober-Schlesisches) Nr. 22 in Gleiwitz. i) 7. Armee-Korps: Infanterie-Regiment Herzog von Wittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13 in Münster (Westf.); Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16 in Köln. k) 8. Armee-Korps: 6. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 68 in Koblenz; 10. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 161 in Trier; 9. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 160 in Bonn (bei dem letzteren nur für Studierende der Universität Bonn). l) 9. Armee-Korps: Füsilier-Regiment Königin (Schlesisch-Pommersches) Nr. 88 in Plessburg; Infanterie-Regiment Herzog von Holstein (Schlesisches) Nr. 85 in Kiel (bei diesem nur für Studierende der Universität Kiel); Großherzoglich Mecklenburgisches Füsilier-Regiment Nr. 90 in Rostock (bei diesem nur für Studierende der Universität in Rostock). m) 11. Armee-Korps: 2. Kurpfälzisches Infanterie-Regiment Nr. 82 in Göttingen; 5. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) in Jena; Infanterie-Regiment von Wittich (3. Kurpfälzisches) Nr. 88 in Rastatt; Kurpfälzisches Jäger-Bataillon Nr. 11 in Warburg (Rahn) (bei diesem nur für Studierende der Medizin und Pharmazie der Universität in Warburg). n) 14. Armee-Korps: 2. Wäbliches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 in Hebelberg; 4. Wäbliches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 in Mühlhausen (Elsaß); 5. Wäbliches Infanterie-Regiment Nr. 113 in Freiburg (Waden). o) 15. Armee-Korps: 6. Sächsisches Infanterie-Regiment Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg in Straßburg (Elsaß); 4. Lothringisches Infanterie-Regiment Nr. 186 in Straß-

burg (Elsaß). p) 16. Armee-Korps: 5. Lothringisches Infanterie-Regiment Nr. 144 in Metz. q) 17. Armee-Korps: Danziger Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig; 3. Westpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 129 in Graudenz. r) 18. Armee-Korps: 1. Kurpfälzisches Infanterie-Regiment Nr. 81 in Frankfurt a. M.; 1. Großherzoglich Hessisches Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115 in Darmstadt; Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessisches) Nr. 116 in Gießen.

E. S. Sie schreiben sehr froh:

Einer Mutter.
In meines Herzens Hause,
Da ist ein Kammerslein,
Din hab' ich eingeschlossen
Ein altes Mütterlein.
Die liebe gute Mutter,
Die einst dich Kindlein pflegt,
Mit mütterlicher Sorge
Es wie ein Kindlein legt.
Ganz unbesetzt und heilig
Soll sie im Herzen wohnen,
Sich herrlich, wie ein König,
An dem Palaste thronen.

G. R. R. Bromsilbervergrößerungen stellt man auf verschiedene Weise mittels verschiedener Apparate her. Der gebräuchlichste und bequemste Weg ist der durch einen Projektionsapparat. Man bringt das Negativ in den Apparat, stellt auf einem dem letzteren gegenüber angebrachten Reißbrett die gewünschte Größe ein, spannt dann nach Schließen des Objektiveckels ein Blatt V. A. auf und belichtet nach Beschaffenheit der Lichtquelle und des Negativs verschieden lange. Das Bromsilberpapier ist ein Entwicklungspapier. Genaue Gebrauchsanweisung liegt jedem Paket Bromsilberpapier bei, zu kaufen in den Sandlungen photographischer Bedarfsartikel.

F. V. 172. Die (relative) Steuerfreiheit der Militärförporen tritt mit dem Beginn des auf den Eintritt des Befreiungsgrundes folgenden Monats ein und endet mit dem Ablauf des Monats, in welchem der Austritt erfolgt.

G. D. Str. 2. Armen-Mädge-Fundus. Die Frau kann sich an ihren Freiherren wenden; die Trauung durch einen Geistlichen und deren Konfession ist kein Hindernis.

G. W. hier. Das Gedicht soll nächstens gedruckt werden. Mit Namen oder anonym?

Alter Wb. Das spezifische Gewicht 1. des Wassers 1,0000, 2. der leichteren Gase 1,0130 (Gesamtmitel), 3. der Erdatmosphäre 1,0178 (Gesamtmitel), 4. der Doppelblase (Wol. Wägen, Saluator u. a. Tiere) 1,0255 (Gesamtmitel). Hier ist daher schwerer als Wasser 1 Liter Wasser wiegt 1000 Gramm, 1 Liter leichtes Vieh durchschnittlich 1013 Gramm, 1 Liter Exportvieh durchschnittlich 1017,8 Gramm, 1 Liter Doppelblase durchschnittlich 1025,5 Gramm.

F. 18 in W. Daß der Verlobten, wenn sie nicht als Jungfrau, vor dem Altar tritt (abgesehen von der Wiederherbeiratung einer Witwe, die nach der Sitte und nicht unter dem Schmutz des Kranzes fokuliert zu werden pflegt), der Kranz verlagert wird, ist ein Weist der Kirchensucht, der in manchen Gegenden und Gemeinden noch aufrecht erhalten wird. Namentlich seit Einführung der Zivilehe (in unserm Lande zunächst der sakularen Zivilehe, dann im Wege der Weichgesetzgebung der obligatorischen Zivilehe) ist die Verlagerung des Kranzes immer seltener geworden; dazu drängte schon die Tatsache, daß die Verlobten zur Abschließung einer gütlichen Ehe der kirchlichen Trauung nicht bedürfen und daß, wenn der eine Pfarrer an der Forderung

besteht, der andere darüber hinweggeht; auch fand man sich auf Mittelwegen ab, etwa, daß der Kranz nur bei der Einsegnung abgelegt wurde oder daß die Enden desselben nicht zu einem wirklichen Kranz geschlossen waren, sondern unter dem Haar oder einem anderen Kopfsitz verliefen. Weigert sich ein Geistlicher, von dieser Sitte Abstand zu nehmen und stehen die Organe der Kirchengemeinde auf seiner Seite, wie es nach Jörscher Frage zutrifft, so ist es zweifelhaft, ob die Aufsichtsbehörde in der Gemeinde bezeichnet, in der der Fall vorliegt. Jedenfalls ist die einfachste Lösung, wenn das Brautpaar sich wegen kirchlicher Trauung an einem anderen Geistlichen wendet, der weniger streng ist — sei es, daß die Kopulation in einer anderen Gemeinde vollzogen wird, sei es, daß ein anderer als der Ortspfarer die Erlaubnis zur Vornahme des Aktes erhält. Wenn zu letzterem der Ortspfarer die Zustimmung verweigern sollte, wird sie im Bedauernde vorausichtlich zu erreichen sein, da die kirchliche Aufsichtsbehörde das größte Interesse doch daran hat, daß i h a u p t die kirchliche Trauung begehrt und vollzogen wird.

Graphologische Gte.

Die zur Beurteilung einzuhaltenden Handschriften sind natürlich und absichtslos anzufragen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gebieten, Aufträgen u. s. w. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. Auskunft 50 A. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 A.

Das Vergnügen vom Weisertrand zeigt in ihrer Handschrift Eigenart und Energie. Das junge Mädchen trägt ein gerühmtes Wesen zur Schau und gebietet über ein weiches, teilnehmendes Gemüt, was sie jedoch nicht hindert, gelegentlich recht hartnäckig und eigenständig zu sein. Sie ist recht genau und vorsichtig überlegend in ihrem Tun, wenig gleich das ganze Handeln wohl mehr vom Gefühl denn vom logisch folgenden Verstande bestimmt wird. Also im ganzen eine junge Dame, deren Wesen man erst nach längerem Studium ganz begreift und versteht.

Nichte Annu aus B. Die ipisige, vielfach verschönerete Schrift läßt auf Temperament und Lebensfreude schließen. Ein arbeitsames, tätiges Menschenkind, das im praktischen Wirken und Schaffen ihre Befriedigung findet. Sie gibt sehr viel auf den äußeren Schein im Leben, neigt zur Flüchtigkeit und hatet ein wenig an der Oberfläche des Lebens. Ueber Welt und Menschen macht sie sich eben keine Sorge; sie nimmt sie, wie sie sind. Etwas geistige Vertiefung käme der Einsiederin also gut zu flatten.

F. D. J. Das ist eine echte, rechte Kaufmannschrift, wie man sie zu Hunderten und Tausenden antrifft. Sie zeigt alle Merkmale des im täglichen Leben genutzten Mannes: Rücksichtslosigkeit, wenn's sich um das eigene Geschäft, Unternehmungskraft, Arbeitsfreudigkeit, Ausdauer, Verschwiegenheit und Mißtrauen. Die unendlichen, gar nicht einmal schönen Gedanken sind zudem die typischen Zeichen eines schlaun, gern unter einer gewissen, hilfsbereiten Aufsicht das eigene Amere, die eigentlichen Absichten und Töden verbergenden Mannes. Wenn Schreiber in Geld- und ähnlichen Sachen auch gar nicht kleinlich und engbrüstig erweisen mag, so liegt doch das ganze gezielte, gedrechselte und auf eigenen Vorteil bedachte Wesen nicht immer nach jedermanns Geschmack und Gefühl.

nur um den heiligen Geist. „Das ist froh,“ sagte der Scholastik mit freudlichem Sänderdruck, und der Lehrer erhielt bald darauf in Anerkennung seiner Leistungen 25 Taler von der Regierung. Diese drei Gesandten tragen einen eigenartigen Charakter; sie sind einerseits komisch, ja burlesk, und andererseits sind sie von erschütternder Tragik; fast sollte man sagen, erst wenn man sie gelesen habe, verstände man Dinge, wie z. B. die Varenzenen im „Aear.“ Wahnsinnig gedruckene Aufzeichnungen sind ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der preussischen Volksschule in 19. Jahrhundert.

Sonnenflecken. Von Wittenburg wurde telegraphisch gemeldet, daß Professor Brochear von der Alieghannym Sternwarte Sonnenflecken im Laufe von 3/2 Milliarden englischen Meilen entdeckt habe, die eine beträchtliche Beweglichkeit zeigen. So ganz unerwartet kam die Nachricht nicht. Die abnormen Temperaturverhältnisse der letzten Tage, ferner die sich über die ganze Erde hinziehenden elektrischen Gewitter ließen auf eine Bodenänderung beginn. auf eine Zunahme der Sonnenflecken schließen. Der englische Astronom Dr. Steen ist auf Grund langjähriger Beobachtungen zu dem Resultate gelangt, daß die Sonnenflecken in innigem Zusammenhange mit elektrischen Gewittern stehen, und daß aus der Zunahme der Sonnenflecken Gewitterstürme vorauszusagen seien. Des weiteren hat man die Beobachtung gemacht, daß die auf die Erde ausgestrahlte Sonnenwärme jedesmal abnahm, sobald sich neue Fleckenbildungen in der Sonne zeigten. Die von Brochear beobachteten Flecken sind allerdings die größten, die sich jemals gezeigt haben. Man hatte bisher angenommen, daß die Ausdehnungsdicke dieser noch nicht wissenschaftlich ergründeten Erscheinungen nicht über 70000 Kilometer Durchmesser beträgt, und daß die „Sonnenfackeln“, neberrichtig verzweigte Lichtadern, die die Protuberanzen der Sonne mit den Flecken in nahestm Zusammenhange stehen. Ihre spektralanalytische Untersuchung hat eine Verdichtung der Fraunhoferischen Linien zugleich mit einer Verschiebung ergeben. Bekanntlich sind die Fraunhoferischen Linien dunkle Linien, die sich im Sonnenspektrum zeigen und die den Lichtarten entsprechen, die dem Sonnenlicht fehlen. Ueber die Entstehungsbursache der Sonnenflecken hat man sich bis jetzt nur in Hypothesen ergangen. Man hat früher angenommen, daß sie in Wolkenbildungen bestehen, die sich in der Photosphäre bilden. Eine weitere Erklärung sagt sie als Schlingen in der Photosphäre auf, die mit Lichtausstrahlungen Dämpfen und Gasen gefüllt sind; wieder eine andere glaubt in den Sonnenflecken Schladensbildungen zu sehen, die in den darüberliegenden Schichten Verdichtungen hervorruhen, die ein wolkenähnliches Aussehen haben. Dies sind aber nur Vermutungen. Sicher aber ist, daß die Beobachtungen Brochears für uns insofern fühlbar und merkbar werden, als ein Ende der abnormen Witterungsverhältnisse in der nächsten Zeit nicht stattfinden wird.

„Wilhelm II. und Wilhelm III.“ Unter dieser Ueberschrift

bringt die „Westliche Zeitung“ einen Artikel, in welchem sie schreibt:

„Auf einem bezogenen Plage der englischen Hauptstadt, an der Südküste des Kensington-Palastes, wird sich demnächst das Standbild Wilhelm's III. von Oranien erheben, ein Geschenk Kaiser Wilhelm's an König Edward. Das Oranien-Monument in Kensington-Park wird wohl auf einen freundlichen Empfang rechnen dürfen, als das preussische Friedrich-Denkmal in Nordamerika. Der Kaiser ist in hohem Maße von der lehrhaften Aufgabe der Denkmalskunst überzeugt, das Wesentliche der monumentalen Wirkung des Kaisers an seinen königlichen Hebeln liegt darin in der Persönlichkeit des darzustellenden Fürsten... Es ist hier nicht der Ort, auf die außerordentlichen Verdienste des Oraniers auf dem englischen Königsthron näher einzugehen. Seiner durchdringenden Klugheit und rastlosen Tätigkeit ist es gelungen, die Groberungskünste Ludwigs XIV. die Europa zu umfarnen und den Protestantismus zu erschollen drohte, in Schranken zu halten. In dieser Beziehung schadet ihm Preußen keinen geringeren Dank als die Niederlande und England selbst. Wenn aber die englische Bevölkerung des Standbilds Wilhelm's III. bedachtet, so wird sie vermuthlich zunächst an die wichtige Tatsache denken, daß unter diesem Könige das englische Verfassungswort gestärkt und voll ausgebaut worden ist.

Ehe der Regent als König von England anerkannt wurde, hatte er nach dem Willen des Unterhauses die für die Verfassungsgeschichte hochbedeutende „aclaration of rights“ zu bekräftigen. Es finden sich darin u. a. folgende Sätze: „Der König hat nicht das Recht, die Gesetze zu suspendieren. Es dürfen keine besonderen geistlichen Gerichtsöffe bestehen. Alles Recht geht von der Nation aus. Der König darf ohne Einwilligung des Parlaments kein Geld erheben und im Frieden kein Heer halten. Er darf keine konfiszieren Güter veräußern oder Geldstrafen erheben, ohne daß, es trifft, angeklagt und schuldig befunden ist. Die Parlamentskammern sowie die Reden im Parlament sollen unbeschränkt frei sein. Jeder Untertan hat das Recht, Waffen zu tragen und Wehrgeldern und Briefschaften einzulegen. Das Parlament soll „oft versammelt werden.“ Kaum weniger wichtig für das Geschick Englands war die gesetzliche Festlegung der protestantischen Erbfolge durch die protestantische Successionsakte vom Jahre 1701, wodurch die katholischen Glieder des Hauses Stuart für ewige Zeiten vom englischen Königsthron ausgeschlossen und auch die Ansprüche des Herzogs von Savoyen vernichtet wurden. Auf diese Weise wurde dem hannoverschen Hause der Weg zum englischen Thron gebnet. Als Behrbruder moderner politischer Gedanken erwies sich der Dranier in der Bestimmung über die Unabhebarkeit der Mäster, in der Festlegung bestimmter Fristen für die Aequung der gesetzgebenden Körperlichkeiten, in der Reform des Steuer- und Finanzwesens. Es ist kein bloßer Zufall, daß in seine Regierungszeit die Gründung der englischen Bank fällt. Mit gesundenem Wirtschaftsverständnis und mit einer vorzüglichen Verfassung hand England da, als Wilhelm III. die Augen schloß.

Der deutsche Kaiser erwartet in den Denkmälern, mit deren Errichtung er nicht eben lart, weniger, daß sie das Auge ergöhen, als daß sie Reden halten. Das wird auch das vom Kaiser gewählte Monument am Kensington-Palast nicht weit

vom Hydepart tun. Es spricht von den modernen Jügen in der Geistesart des Kaisers, von seinem Verständnis nicht nur für den großen Stil der Weltgeschichte, in dem das Lebenswerk Wilhelm's III. abgelaßt ist, sondern auch für die gesunden Gedanken bürgerlicher Freiheit, wirtschaftlichen Fortschrittes und konstitutioneller Entwicklung des Staatswesens, die durch den Dranier kraftvoll gefördert worden sind. Für diese Würdigung des englischen Königs aus dem Hause Dranier wird sich in Deutschland bereitwillige Anerkennung finden. Und wir gestehen gern, daß aus dieses Denkmal nicht das schlechteste Symbol für einen heilsamen Fortgang in der Besserung der deutsch-englischen Beziehungen zu sein scheint.“

Vermag die Schlange ihre erlorene Beute zu hypnotisieren? Diese viel erörterte Frage beantwortet der als Organ einer nun schon fast 30000 Mitglieder zählenden Gesellschaft „R o s m o s“ in Stuttgart erscheinende „Naturforscher für Naturfreunde“ wie folgt: Vor einiger Zeit brachten verschiedene Tageszeitungen Mitteilungen über die seltsame Art, in der Ringelnattern Frösche erbeuten sollen. Es wurden mehrere Fälle berichtet, wo bei in Todesangst qualende Frösche, durch den Blick der Schlange gebannt oder hypnotisiert, sich nicht von der Stelle rühren konnten, oder sogar, wie bezahert, dem Reptil sich mehr und mehr näherte, bis dieses ihn zuletzt verschlang. Nach Brehm hat man schon häufig beobachtet, daß manche Tiere, z. B. Mäuse oder Vögel, sich Schlangen — nicht wie die Frösche unter ängstlichen Qualen — ganz ohne Furcht näherten, von denen sie später gefangen und verschlungen wurden; andererseits sah man auch Vögel mit höchster Besorgnis Schlangen umflattern, die ihre Brut oder sie selbst bedrohten, bis sie sich schließlich verhasen und ebenfalls ergriffen wurden. Da der sonst Tiere vor ihren Gegnern warnende Naturtrieb sich in diesen Fällen nicht geltend machte, so nahm man früher eine Zauberkraft der Schlange an, während man ihnen neuerdings die Fähigkeit zuschreiben will, jene Tiere durch ihren Blick zu hypnotisieren. Nach Brehm's zahlreichen Beobachtungen an gefangenen Schlangen liegt vielmehr die Sache so, daß die vermeintlich gebauerten Tiere in der Schlange garnicht das gefährliche Raubtier erkennen, das sie ist (wovon natürlich bei dem in Todesangst qualenden Frosche keine Rede sein könnte), sondern einfach aus Neugier hanteln. Das ängstliche Gebaren verschiedener Vögel am Rande angeht, sieht man sich nähernden Schlange dagegen beruhe auf den bekannten Vertikulationslinien, durch welche die Vögel gern die Aufmerksamkeit des Feindes (der hier also als solcher erkannt worden wäre) von ihrer Brut ab- und sich zulenken. Die Frage scheint uns gegenwärtig noch nicht prudenziell. Daß von einer „Zauberkraft des Schlangenblicks“ keine Rede sein kann, ist selbstverständlich; ob die Schlange aber in der oben angegebenen Weise ihre Beute zu hypnotisieren vermag, müßte erst noch durch weitere, in jeder Beziehung einwandfreie Beobachtungen erwiesen werden.

Großer Immobilienverkauf.

Wegen anderweitiger Anknüpfung wird der frühere Kaufmann & Metzger in Elfsabethshaus von seiner dort belegenen Wohnung öffentlich meistbietend verkauft:

- das sehr gut eingerichtete 1 1/2-stöckige Wohnhaus m. Stallung und Garten. Dieses Immobilien liegt an der verkehrsreichsten Weg- und Wasserstraße des Amtsbezirks Friedeburg, in allerhöchster Nähe der Kirche, Schule, Post und des demnächstigen Bahnhofs, eignet sich für jedes Geschäft u. bietet freibleibenden Geschäftslenten, besonders auch Anfängern, vorzügliche Gelegenheit, sich zu etablieren und eine sichere und dauernde Existenz zu begründen. Als Bierverlag besonders zu empfehlen, da ein extra guter 50 Quadratmeter großer Keller vorhanden.
- das bei der Hauptstelle in Elfsabethshaus belegene, 2 ha große Kolonat. Dieses Kolonat enthält extra schweren Torf, hat 400 Meter Front am Bahndamm, ist ca. 90 Mtr. vom Bahnhof entfernt und grenzt an den Hauptkanal, passend zur Erziehung eines Torfgewächses, Kunstdüngerhandlung ufo. Anschlußgeleite zum demnächstigen Bahnhofs sind genehmigt; Koffeneintrag und Veräußerung können vorgelegt werden.
- das ca. 15 Minuten vom demnächstigen Bahnhof entfernt liegende, zur Torfgärerei hergerichtete Kolonat. Dieses Kolonat ist 20 ha groß, hat 250 Meter Front am Hauptkanal und ist 800 Meter lang, von einer Jagen. Anzette auf 600 Meter der Länge nach durchschritten und enthält vielen u. schweren Torf. Die Anzette hat als Ueberweguna eiserne Drehbrücke. Formmaschinen u. Arbeiterwohnung können angegeben werden.

Falls ein Verkauf des unter 3 angeführten Immobilien nicht zustande kommt, sollen von demselben

2 passende Eckkolonate, grenzend an den Hauptkanal, einzeln verkauft werden.
Verkaufstermin ist angesetzt auf **Wittwoch, den 27. Februar d. J.,** vorm. 11 1/2 Uhr, in Soldatenkammers Wirtshaus in Elfsabethshaus.

Kaufwillige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei genügender Gebote Zuschlag sofort erteilt werden wird.
Verf. den 15. Februar 1907.
Heinr. Fugel,
amtl. Auktionator.

Haus-Verkauf in Bad Zwischenahn.

Zwischenahn. Das aus der Schöndorf den Konsummasse erworbene

Haus

hier im Orte, in der Nähe des Bahnhofs günstig gelegen, soll mit Eintritt auf gleich oder 1. Mai verkauft oder vermietet werden.
Termin dazu ist angesetzt auf **Montag, den 25. Februar d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in Siebels' Hotel hier, jedoch kann auch schon vorher gekauft werden und wollen sich Kaufwillige bei mir melden.
Das Haus, mit großem Stall und gutem Geküchler, ist zum Betrieb einer Schlachtereie eingerichtet, eignet sich jedoch auch zum Betrieb eines jeden anderen Geschäfts. Nähere Auskunft jederzeit unentgeltlich.
Feldhus, Auktionator.

Einträgliches **Friseur- u. Barbier-Geschäft** in aufblühendem Orte billig zu verkaufen.
Hd. Savenhof, Reckstr., Einswarden.

Zu kauf. gel. 1 Badesen. Vna. unt. V. 61 Rillale, Langestr. 20.

KESSLER-SEKT

G. C. KESSLER & CO. Kgl. Hoflieb. ESSLINGEN ELTESTE DEUTSCHE SEKTCELLEREI GEGRÜNDET 1826.

Bürgerreise. Zu verk. 1 sch. Ausfalls. N. Wohlen. Voten. 2.

Große Geld-Verlosung der Staats-Eisenbahn-Lose etc.

Nächste am **1. März** cr. Ziehung am 1. März cr. Ausgebürgt 7 Gld.-Lose. Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgelehrten genehmigt 9 Treffer à

480 800 Mark
9 Treffer à

240 000 Mark
9 Treffer à

48 000 Mark
9 Treffer à

45 000 Mark
3 Treffer à

30 000 Mark
9 Treffer à

20 000 Mark
18 Treffer à

16 000 Mark
und über 65000 Treffer von 15 bis ca. **12 000 Mark.**
Im ganzen werden verlost ca. **15 Millionen Mark** unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie: Geld zurück kostenfrei, falls nicht konv. 2 Nrn. Mk. 3, 4 Nrn. Mk. 6, 6 Nrn. Mk. 9. Bei Nachnahme 40 Pf. Porto-Zuschlag.
Bestellungen umgehend erbeten an:
Hermann Stuckenbrock in Hannover 1a, Braunstr. 1.

Günstig für Schneider!

Zu verkaufen ein Haus, direkt bei der Schule und Kirche. Da kein Schneider im Orte, gute Gelegenheit für Anfänger.
Offerten unter N. 503 an die Expedition d. Bl.

Billig zu verkaufen

Keule und Leizen mit Marmorplatte, 3 Meter lang, sehr gut erhalten, passend für Kaffee- od. Margarine-Geschäft.
Kaufstraße 8, am Markt.

Zur Neddin & Haedgo Rostock (Meckl.)

Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte, abstr. St. Stahl, Drahtzäne, Stacheldraht, Eisenerpfosten, Chöre, Chüren, Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen. Production 6000 m. Geßp. Tag. Preisliste kostenlos.

Defekte Bringmaschinen-Walzen

werden sofort billig erneuert.
Döbner. W. H. Busse, Wolltenstraße 8-9.

Selbst-tätige Türschließer

W. M. Döbner, Goldschmiedfabr. Fernspr. 414. Wolltenstr. 8-9.

An- und Verkauf

getrag. Fuhrzeug, Kleidungsstücke und gebr. Möbeln.
Frau Jung, Kurwidstr. 22.

Teschings Munition Revolver

Aug. Nöppens Möstenerstr. 22.
Zu kauf. gel. 1 Badesen. Vna. unt. V. 61 Rillale, Langestr. 20.

Ausstellung in Handwerksarbeiten zu Cloppenburg

im Saale des Herrn A. Diekmann (Walthalla) vom 17.-24. Februar d. J.
Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis abends 8 Uhr. Sonntag, den 24. Februar, geöffnet bis abends 10 Uhr.
Eintritt à Person 50 Pf. einschließlich Katalog. Innungsmeister und deren Lehrlinge frei.

KUNEROL

GARANTIRT FEINSTES NATURREINTESTES PFLANZENFETT AUS COCOS-NÜSSEN.

KUNEROLWERKE PER OELFABRIK GROSSGERÄUWERKEN IN BREMEN.



Ein an bester Geschäftslage der Stadt Oldenburg belegenes

großes Grundstück,

in dem ein Manufakturwarengeschäft seit Jahren mit bestem Erfolge betrieben wird, auch passend für jede andere Branche, ist preiswert zu verkaufen. Offerten u. F. C. Nr. 106 an Kund. Woffe, Oldenburg i. Gr., Lindenallee 5.

Maschinen-Industrie Ernst Halbach Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Filiale: Bremen, Lüneburgerstr. 11, Teleph. 1952. Generalvertretung der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Grösste u. renommierteste Lokomobilabrik - Deutschland. -
Lokomob., Dampfdruckmasch., Strohpress., Häckelma. etc. Stationäre Lokomob. bis 500 PS. auch mitwelse mit Verkaufrecht.



Sichere Hilfe

u. Magen- u. Darmleiden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Blutmangel, etc., heilung sofort, ohne Berufsunterbrechung. Tausende v. amtli. Anerkennungen. Prospekte, Brochüren gratis. Alter und Geschlecht angeben.
Dr. med. v. Thilo, St. Lubwig.

Schottischer Stoppmaus-Tee

Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstopfung etc. Wohlut ungeschädlich, auch bei Kindern.
Geschäftsgeschäftes reines Natur-Heilmittel (ohne Wärdung)
Originalpackung 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Angos, Karl Fr. Essner, Bremen.

Wollen Sie etwas Leines essen, denn bezuzien Sie mein ff. delikates Pflaumenmus

dasselbe schmeckt prachtvoll.

Ein Elmer	25 Pfd.	3.90 M.
mit Teller	18	3.25
od. Topf	12	2.80
Ein Topf	22	3.90
mit Teller	18	4.25
od. Topf	12	3.60
Abwaschschüssel	36	6.00
Eine Wanne	18	3.75
mit Teller	25	5.00
mit Teller	50	8.50

Kübel 35 bis 60 Pfd., 1 Pfd. 14 Pfd. Pfäser 70 - 150 - 1 - 12 ab hier Nachnahme oder Voreinsendung. Emailgeschichte und Fässer vollständig frei.
J.A. Schnitzle, Konserventrabrik, Magdeburg 85

Guterb. Anodenrad 3. f. gel. Nifolanzstraße 10.
Möbel, Bilder, Uhren ufo. faule zu höchsten Preisen unter strengster Discretion. Offert. Nr. M. 100 Rillale, Langestr. 20.

Restaurant „Zum Prinzen Eitel Friedrich“

Sonntag, den 24. d. Mts:
Großes Bockbier-Konzert
Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bitten
H. Kramer.

Krieger-Verein Etzhorn - Wahnbeck.

Surra Germania!

Vom Kurhut zur Kaiserkrone!
Großes patriotisches Festspiel von der Zeit des Großen Kurfürsten bis zur Gegenwart.
Große Darstellung von 34 lebenden Bildern und einer Apotheose, Aufzählung an den Kaiser, mit verbindender Dichtung u. Musik in 4 Abteilungen, ausgeführt von 50 Personen des Krieger-Vereins Etzhorn - Wahnbeck, arrangiert und geleitet von Herrn Direktor Noewer - Hamburg.
Die Aufführungen finden statt: **Sonntag, den 24., und Dienstag, den 26. Februar, abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Stühnberg, „Eghorner Krug“.**
Kinder - Vorstellung am Sonnabend, den 23. Februar, abends 6 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Union. Sonntag, 24. Febr.

Einmaliges Gastspiel der altrenommierten altbilden **Bliemchen's Leipziger Sänger,** sowie Auftreten des Herrn B. Fernando, genannt „Der schneidige Stabstroubeter“, Deutschlands unübertrefflicher Doppel-Pistolen-Virtuose (ohne Konkurrenz).
8 Sänger, 8 Schauspieler, 8 Harmonisten, 8 Instrumentalisten, (seit 1868) Direction Wilhelm Günter (seit 1868).
Gänzlich neues, urkomisches und bezauberndes Programm. - Ueberall durchschlagender Erfolg! - Nur künstlerische Leistungen.
Anfang 8 1/2 Uhr. - Kassenpreis: Nummerierter Speerth 1,25 M., Saal 1 M. - **Billetts vorher:** Num. Speerth 1 M., Saal 80 Pf. in dem Bazar-Geleis des Herrn G. Kollstedt und im Restaurant Union.
Die Firma „Bliemchen's Leipziger Sänger“ bürgt für einen gemüthlichen Abend in Ernst und Scherz.

Tennisplatz

(Sandpl.), geschieht u. schattig gelegen, für demnächstige Spielation am liebsten an größere Gesellschaft zu vermieten.
Bremenplatz noch einige Nachmittage in der Woche frei.
Oldenburger Schützenhof.
Habe noch einige 1000 Fund beites Kubben zu verkaufen.
Abwegetmoor, S. Schmitt str.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 24. Februar:
Bockbier-Fest, verbunden mit

Oldenburger Konsum-Verein.

Der gedruckte Geschäftsbericht ist in den Verkaufsstellen in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Grossem Konzert

der ganzen Inf.-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Anschank des hochfein. Bockbieres von J. D. Ehlers.
Unerreicht schöne Ausförmung des Konzertsales.
Es laden freundlichst ein **Ehrich. D. Meyer.**

Osternburg. Drielaker Hof.

Sonntag, den 24. Februar d. J.:
Großer Gesellschaftsabend, verbunden mit Konzert.
Kassenöffnung 6 Uhr, Entree 30 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein **G. Becker. G. Barkemeyer.**

Turn-Verein Dhmstede.

Am Dienstag, 26. Febr. 1907:
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage. 2. Neuwahl 3. Berja lebendes.
Um rege Beteiligung bitten **Der Turnrat.**

4. Beilage

zu Nr. 53 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. Februar 1907.

Baßermann über das Programm der kommenden Tage.

In einer Rede äußerte sich der Führer der Nationalliberalen folgendermaßen über „das Programm der kommenden Tage, über das, was geschehen soll“:

Wir müssen nun mit erneuter Kraft uns an die Arbeiterkreise selbst mit unserer Politik wenden. Zweitens das Zentrum ist nicht mehr ausschlaggebend; heute haben die konservativen und liberalen Gruppen eine Mehrheit von 220 bis 230 Stimmen. Drittens, wir Nationalliberalen haben seit 1898 trotz schwieriger Zeiten, trotz Zolltarif und Reichsfinanzreform, um 700 000 Stimmen zugenommen, ein Beweis der Lebensfähigkeit unserer Partei und ein Zeichen, daß durch weitere Arbeit große Gebiete noch für uns zu erobern sind. Diese Entwicklung stellt selbstverständlich der Politik der Parteien der neuen Mehrheit neue Aufgaben. Es ist vieles, was in Frage kommt. Ueber Sozialpolitik hat sich ja der Reichskanzler in verschiedenen Schreiben an Verbände ausgesprochen. Es wird das Wichtigste sein, daß wir Sozialreform pflegen; denn mit ihr kommen wir an die Herzen der Arbeiter heran (lebhafter Beifall), mit ihr können wir Tausende von Arbeitern zurückgewinnen, die abwärts gegangen waren. Der Kaiser und der Reichskanzler haben verschiedentlich fundgegeben, daß die Sozialreform nicht stille stehen soll. Es ist gut, daß die Regierung das anerkennt. . . Die Sozialdemokratie kann man nicht bekämpfen mit kleinen Sozialgesetzen, die muß man bekämpfen durch Belehrung. Genau so opferwillig, wie die Sozialdemokratie, muß das Bürgertum sein. Die Abkündigung, die vielfach in bürgerlichen Kreisen gegenüber dem Arbeiterstand vorhanden ist, muß fallen. (Lebhafter Zustimmung.) Die Arbeiter sind vollberechtigt wie jeder andere deutsche Bürger. Wenn dieses Bewußtsein in die deutsche Arbeiterschaft hineingetragen wird aus dem Bürgertum heraus, wenn im Bürgertum die Opferwilligkeit allgemein wird, dann ist es mir nicht bange um die Niederworfung der Sozialdemokratie, dann brauchen wir dazu keine Sozialisten und Zuchtbeschulze, das macht das Bürgertum aus eigener Kraft. Selbst ohne Hilfe der Polizei wollen wir das tun. (Stürmische Zustimmung.) Auch noch abseits lebende Kreise müßten unter dem großartigen Einbruch dieser Wahl, daß das deutsche Bürgertum die Sozialdemokratie aus Städten und Bezirken, die ihr dauernd verfallen waren, herausgeworben hat, sich jetzt fügen: Wir treten auch in diese Reihen und wollen mit der Politik der Gleichberechtigung im bürgerlichen Leben diesen Kampf mitführen. So lassen Sie uns streiten, und da ist es mir nicht bange um die Zukunft Deutschlands. (Ausschreiender Beifall.)

Nach anderer große Ziele! Wir haben ein vortreffliches Reichsamt des Innern und einen vortrefflichen Staatssekretär, den Grafen Pojadowsky, einen sozial denkenden Mann. Ihn werden seine Gesetze zum Teil von anderen Ministern verworfen. Er müßte seine Gesetzgebung so machen können, wie er sie machen will, und nicht, wie einzelne preussische Minister sie machen möchten. Wenn das der Fall wäre, dann würde auch nicht dem Reichstag ein so verpöndliches Gesetz wie das über die Berufsvereine vorgelegen haben. Das wird jetzt im Reichstag ausgesprochen werden: Die erste Tat des Reichskanzlers möge ein freibeitliches Berufsvereinsgesetz

sein. In Hessen ist jenes Gesetz vor der Auflösung der Regierung vor die Türe geworfen worden. Ich hoffe, daß sie jenen Entwurf nicht mehr bringen wird. Seit langem fordern die Nationalliberalen ein freibeitliches Vereins- und Versammlungsgesetz, wie es a. B. in Baden schon besteht, ohne daß dadurch die Sozialdemokratie größer geworden ist als in anderen Staaten. Alle Maßregeln, die dahin ausgelegt werden können, daß man durch Polizeigesetze die freibeitliche Bewegung einschränken will, können ja nur den Gegnern der staatlichen Einrichtung nützen; das ist Agitationsstoff für die Sozialdemokratie. Dadurch wird die Agitation in die Fabrikkale getrieben, während doch eine offene Aussprache mißsverständlich ist. Aus der letzten Wahlbewegung habe ich gehört, daß in Sachen die nationalen Fabrikanten in jede Verammlung gingen und dort den Genossen und sozialdemokratischen Kandidaten entgegentraten, und daß gerade dadurch die Genossen fustig wurden, daß sie die Dinge von dieser Seite in anderen Beleuchtung sahen. Dann ist zu fordern ein Gesetz über Arbeitskammern, die gemeinschaftliche Vertretung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Dies ist auch ein Teil der früheren Vorschläge des Kaisers, auch dieses Wort ist bis heute nicht eingelöst worden. Noch andere Reformen sind dringend. Der Staat muß mit Energie an die Regelung der Gehaltsfrage der Beamten und Unterbeamten herangehen. Dann kommt das ganze Gebiet der Justizreform, die Reform des Strafprozesses, die Einführung der Berufung. Es ist unbedingt notwendig, daß das Reichsjustizamt da einmal vorwärts macht. Dann die Reform der Zivilprozessordnung. Auch unserem Beamtentum müßte einmal der Gehalt mehr in Fleisch und Blut übergehen, daß wir in einem modernen Staate leben, in einem Staate, in dem alles vorwärts drängt. Da müssen auch die Beamtenorganisationen mitgehen. Der langsame Betrieb, die langsame Rechtsprechung müßte geändert werden. Auch der verlebende Ton, der vielfach im Verkehr mit dem Bürgertum herrscht, ist gefahren im preussischen Abgeordnetenhaus mit Recht getadelt worden. Mit Herrn v. Studt allein können wir es wirklich auf die Dauer nicht machen (große Heiterkeit und Beifall), und wenn er noch so sehr durch Bremsenläufe auf die Verminderung der Lehrgeschwindigkeit, während wir doch mehr Lehrer brauchen. Es ist unbillig, wie an höherer Stelle solche Anforderungen herrschen können. Dadurch werden auch Stimmungen im Volke ausgelöst, und das sollte vom Reichskanzler bei seiner Reformarbeit mit herangezogen werden.

Wir wollen in den Vereinen tätig sein, jahraus, jahrein, wie es der Kaplan für das Zentrum, wie es der sozialdemokratische Agitator für die Genossen ist. Auch in dem kleinsten Ort muß ein liberaler Volksverein entstehen, damit alle Ständen der Bevölkerung wieder das Gefühl bekommen, daß der Liberalismus fähig und willens ist, politisch seine Pflicht zu tun. So wollen wir bemüht sein, vaterländische Politik zu treiben, den Liberalismus zu pflegen und durch Sozialpolitik auch in ärmere Klassen zu dringen. Sorgen wir in allen Wahlkreisen, daß wir in Sattel bleiben, und wo wir noch nicht im Sattel sitzen, aus eigener Kraft den Gegner herabzuwerfen und selbst in den Sattel zu steigen. So lassen Sie uns handeln überall in Deutschland und auch in diesem Wahlkreise.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, den 23. Februar.

Dem Flottenverein hat die Zentrumsagitation, laut auswärtigen Blättern, wenig geschadet. Es sind nur einige wenige Mitglieder ausgetreten.

Einen empfindlichen Verlust erlitt ein Fahrwerksbesitzer aus der Nähe von Oldenburg. Er war mit seinem Gespann unterwegs, und auf der Oldenburg schaute das Pferd und ging durch. Es wurde indes bald von einem Dragoon aufgegriffen und zum Stillstand gebracht. Gleich darauf aber stürzte es zu Boden und verendete. Jedenfalls ist bei dem augeregten Laufe dem Tiere innerlich etwas geplagt, was den schnellen Tod zur Folge hatte.

Der Secht zieht. Um diese Zeit des Jahres fängt der Secht an zu ziehen, d. h. er sucht seine Laichplätze auf und legt dort seine Eier — oft über 100 000 — ab. Auf diesem seinem Zuge wird er vielfach gefangen. Sein Laichgeschäft wird ihm also häufig verhängnisvoll.

Verkauf von Eichen. Am Mittwoch nachmittags wurde eine Anzahl Eichen an der verlängerten Nordstraße verkauft. Es kamen indes bald von einem Preise von 10 bis annähernd 40 M. Gestern fing man schon an, die verkauften Stämme abzuschlagen.

Gewerkeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Dunker). In der am 21. Febr. abends in der Markthalle abgehaltenen Versammlung, an der auch Gäste teilnahmen, referierte der Gewerkevereinssekretär S. Schumacher-Verlin über Zeit- und Streiffragen in der Arbeiterbewegung. Diese Zeitfragen, die immer wieder auftauchen, an der Arbeitnehmer sowie Arbeitgeber gleichmäßig interessiert sind, bilden ein Hindernis in der ruhigen Entwicklung der Industrie. Sie werden hervorgerufen durch den Starrsinn einzelner Arbeitgeber, weil sie berechtigte Wünsche der Arbeiter nicht erfüllen wollen, andererseits durch den Unverstand und das provokatorische Auftreten eines Teiles der Arbeiter, die oft Forderungen stellen, die nur eine Maßfrage der Organisation darstellten sollen. Die Frage über die Berechtigung der Maskei, des Maschinenfreis und ähnliche Punkte fordern geradezu zum Widerstreit auf, da sie nur geeignet sind, den Schmarren des Arbeiterstandes Material zu liefern, um berechtigte Forderungen der Arbeiter nach Lohnerhöhung, die durch die gesteigerten Lebensbedürfnisse eine Notwendigkeit geworden, abzulehnen. Hiergegen Front zu machen, muß Aufgabe aller denkenden Arbeiter sein. Nicht durch Maßnahmen, wie sie von der Sozialdemokratie und von ihr verwandten „freien“ Gewerkschaften erstrebt werden, die nach einem Ausbruch des Abzuges nur die „schlapp gewordene Masse“ neubeleben wollen, sondern durch eine auf vernünftigen Basis aufgebaute Arbeiterorganisation, die nach einer Verständigung mit den Arbeitgebern hinstrebt. Vor allen Dingen darf aber durch eine Absonderung der Arbeiter von den anderen Gesellschaftsklassen kein Klassenkampf begonnen werden, sondern Arbeiter und Bürger müssen eins sein in dem Bestreben, das Gemeinkame des Vaterlandes im Auge zu behalten, um nicht nur der Industrie, sondern auch den Familien der Arbeiter zu nützen. In der Diskussion sprachen die Herren Pfannkuche und Meyersbach ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten aus und versprachen, die Be-

Maren Erichsen.

Roman von J. Jøbst. (Nachdruck verboten.)

10)

(Fortsetzung.)

„Oha, der Däne, der Landes verniesen ist? Der Kerl, der jeder Schürze nachläuft!“ tobte der Alte los. „Der soll unser gnädiges Fräulein freien! Den Teufel soll er! Und unsere Amuth lieb diesen Winchund mit dem schwarzen Augeneinzel und der weichen Stimme? Schöne Worte kann er machen und den Weibern die Köpfe verdrehen. Da ist was Schlimmes im Gange, Fräulein Maren. So in der Welt, der nicht mal jeir angekommenes Vaterland liebt, der schlägt auch den Gesetzen ein Schnippchen! Da stimmt was nicht. Und es wäre nicht das erste Mal, daß ein Kind aus gutem Hause mit einem Lumpen das Weite sucht! Wenn es nicht geschieht gemacht werden kann, so macht man's mal ohne, und schlechter werden dem verfluchten Dänen die Knie unserer Amuth darum nicht schmecken! Aber diesmal hat sich der Fuchs verberdet, ich werd' ihn schon zu fassen wissen, wenn er sein Täubchen holen will!“

Keinen Stachel, Dirksen! Um Gottes willen, kein Ansehen! Sonst fähet dem armen Kinde ein Matel für Lebenszeit an!“

„Vertrauen Sie mir, Fräulein Maren, ich mache es schon geschieht. Den nächsten Brief fasse ich ab und bringe ihn her.“

„Den Brief! Ich soll den Brief an meine Schwester lesen?“

„Das muß sein, oder wir tappen wie die Maulwürfe im Dunkel.“

Maren blühte eine Weile unerschütterlich vor sich hin, dann nickte sie dem Alten zu.

„Es sei! In diesem Falle gilt List gegen List. Nur so kann ich meinen Verlobung vor einem gerichtbaren Gesicht bewahren. Ich verlaße mich also auf Sie, Dirksen.“

In dieser Nacht fand Maren keinen Schlaf. Sie sah wieder einmal über das Tagebuch ihrer Mutter gebeugt und las immer von neuen die Worte, mit denen diese ihr die Schwelger aus Herz legte. Dann sah sie hüßig am Fenster, bis der Tag graute. Ihr Herz war still geworden, sie fühlte, daß sie auf dem rechten Wege ging und es in ihre Hand gelegt war, die Schwester vor dem gefährlichen Manne zu schützen.

Kaum rauschte der Morgenwind in den Kronen der hohen Bäume, kaum grüßte der erste Sonnenstrahl die erwachende Welt, als Maren draußen schwere Schritte

vernahm, dann ein mehrmaliges derbes Aufstoßen eines Stodes.

Sie erhob sich, um der Ursache nachzuforschen, und blühte in das lästig winternde Gesicht Dirksens, der jetzt an das Fenster herantrat, um mit einem scheuen Blick auf die verhängten Scheiben des benachbarten Fensters zu schlüpfen:

„Den hätten wir! In der Nacht ist ein Boot an den Strand gekommen; er war es selbst; ich ließ ihn ruhig den Brief einbuddeln. Er hatte es mächtig eilig, wieder wegzukommen, als ahne er, daß da eine Schildwache stand mit geladenem Gewehr.“

„Um Gottes willen, Dirksen, wenn Sie ein Unglück anrichten!“

„War' um den nicht schade, Fräulein; aber nur für die Notwehr, besser ist besser. Da — nun lesen Sie das Getrigel! Damit will ich nichts zu tun haben. Für heute hätten wir Ruhe; ich will die Nachtruhe ein wenig nachholen. Am sieben bin ich wieder da!“

Dirksen schritt um das Haus herum, den Stallungen zu, wo sein Zimmer lag.

Leise schloß Maren das Fenster. Nun sah sie wieder im Sessel vor dem Schreibtisch, und vor ihr lag der Brief. Sie starrte auf ihn hin, bis eine Bewegung im Nebenzimmer sie mahnte, den Juchal zu lesen.

Armer Dirksen, wenn du auch den Brief geöffnet hättest, du wärest nicht klüger geworden, denn Amuthen hatte sich wieder der französischen Sprache bedient.

Maren las und las und griff sich an die Stirn, als wolle sie sich vergegenwärtigen, daß sie nicht träume. Sie stand auf, ging im Zimmer auf und ab und vergah ganz, daß Amuth sie hören könnte, die bei ihrer Morgentoilette zu sein schien. Wahrscheinlich trieb die Neugier sie wieder zur Eiche. Aus dem Juchal des Briefes ging hervor, daß schon lange eine Zeile in Amuths Hände gekommen war.

Dierzehn Tage waren seit der Svendborger Fahrt verfloßen; wer weiß, ob nicht dieses die erste und letzte Botenschaft war, die für ihre Schwester bestimmt war. Die Nacht konnte schon auf dem Schiff verabredet sein; vielleicht war nur noch die Zeit der Flucht zu bestimmen gewesen, die nun auf morgen abend festgesetzt war. Welch glücklicher Zufall! Denn es war für Maren ein Leidtes, sich während des Standes einige Zeit frei zu machen, um in dem Ort des Tagesgeheimnis, dem alten Pavillon an der Strandwiese, zu eilen. Wutig wollte sie ihm entgegenzutreten, über sie sie hinweg gab es keine Flucht für die beiden.

Amuth brauchte garnichts von diesem Briefe zu erfahren. Dirksen und sie würden es schon zu verhindern

wissen, daß eine andere Botchaft sie erreichte. Wenn Amuthen sah, daß er nicht so leicht zum Ziele gelangte, wie er angenommen, so würde ihm die Sache schon leid werden. Auch Amuth würde es überwinden; wenn ihre Liebe keine Nahrung fand, würde sie sich als treulos herausstellen und ihr Stolz sie lehren, den Ungetreuen zu verachten.

Das Zufallen der Haustür lockte Maren an das Fenster. Sie kam gerade noch zur Zeit, um Amuth im Parke verschwinden zu sehen, und sie murmelte: „Beh! nur, Du armes Kind, ich wäde über Dich!“

Ueber die Föhde glitten die festlich geschmückten Boote, um die Gäfte nach fröhlicher Fahrt an dem Pavillon der Strandwiese zu landen. Mürrere Weisen der kleinen Kapelle hergrüßten die Nahenden, die sich bald an den langen Tischen niederließen, wo wahre Küchenberge ihrer harrten, während stinke Mägen von der lodernen Feuerstelle große Kammern duftenden Kaffees herbeizogen.

Hauptmann Erichsen strahlte. Er hieß alle willkommen im Namen des Geburtstages, das heute so vergnügt in die Welt schaute, als nage kein heimlicher Kummer an seiner Seele. Auch heute war keine Botchaft von Amuthen gekommen und ihr Stolz bäumte sich auf. Es lag etwas wie hochmütiger Trotz an den sonst so weichen Mund, und die strahlenden Augen verbargen nur schwer das unheimliche Licht, das von Zeit zu Zeit aus ihren Tiefen brach, namentlich in dem Augenblick, als Dr. Falner ganz in ihrer Nähe den Platz neben Maren einnahm und mit vielfagendem Blick deren Augen suchte, die ihm fremdlich zulächelten.

Jornig stampfte Amuth mit dem Fuß den weichen Rasen. Womit hatten diese beiden das Glück verdient, daß sie sich lieben durften, offen und frei, vor jedermanns Augen — und sie —

Es bildete sie nicht mehr auf ihrem Platz. Sie sprang auf, um bei der Bedienung zu helfen, und ließ ihren Partner, den jungen Wjseff Schulz, unbarmherzig allein. Sie grölte mit der ganzen Welt. Als sie sich in der Nähe des Doktors zu tun machte, hörte sie manch heißes Schwelwort. Dans Duf legelte lustig im alten Schwelwort. Wie Maren Wangen sich färbten; sie sah heute viel schöner aus als die jüngere Schwester. Amuth bemerkte es mit finsternen Augen, wie sich alles an sie drängte, als es zum Lauge ging.

Die Musik voraus, zog alt und jung — es waren ungefähr fünfzig Personen — im Polonaisenritt durch Biese und Park dem beim Hause liegenden Platz zu. Dort war dafür gesorgt, daß auch bei Tanz und Spiel die

freubungen der Gewerbetreibenden nach jeder Seite zu unter-
stützen. In seinem Schlusswort forderte der Referent die
Mitglieder zur erneuten Agitation auf, um neue Mitglieder
zu gewinnen und dem Terrorismus und dem Gewalttätig-
keiten der Sozialdemokraten einen energischen Widerstand
entgegenzusetzen, damit wir besseren Zeiten entgegen gehen
können.

* **Osternburg, 21. Febr.** Der Kriegerverein der
oldenburgischen Glaskütte hier selbst veranstaltete
am letzten Sonntag in Saale der Harmonie einen
Gesellschaftsabend, der sich reger Beteiligung erfreute. Der
Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Musik, aus-
geführt von der Biederischen Kapelle, erntete reichen Beifall.
Aus dem reichhaltigen Programm fielen besonders die
mit militärischem Schmuck zum Vortrag gebrachten Stücke
Alter Kameradenmarsch von Teife, Mühle im Schwarzwald
von Eilenberg, Marsch der Reitt-Rierrots von Dose, Duver-
ture zur Oper „Reiche Kavallerie“ von Franz von Suppé
u. a. m. Auch die Theaterstücke gelangten zur Zufrieden-
heit aller Teilnehmer zum Vortrage. Einen seltenen Ge-
brauch bot die mit Geige begleitete Bandonion-Musik, ausge-
führt von Eugen Schmidt hier selbst. Das Bandonion ist
manchem fremd. Dieses Instrument ist eine vervollkomm-
nete Ziehharmonika, welche sich in etwas über fünf Oktaven
in allen diatonischen und chromatischen Tonfolgen bewegt,
Klarinette, Oboe, Fagott täuschend nachahmt und eine ame-
ricanische Sausorgel ersetzt. Der Erfinder ist Heinrich Band
in Krefeld, der es 1843 erfand und das Instrument nach
seinem Namen benannte. Ein solch genussreicher Abend wird
nächsten Sonntag, den 24. d. M., von der Biederischen Kapelle
im Saale des Bezirks Parkemeier hier selbst geboten. Wer
sich für gute Musik und schöne deklamatorische Vorträge in-
teressiert, veräume nicht, dorthin zu gehen. (Siehe Zmf.)

Freiwillige Versicherung.

F. R. Oldenburg, 23. Febr.

Von der im § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes vor-
gezeichneten Vergünstigung zur freiwilligen Versiche-
rung gegen die wirtschaftlichen Nachteile der Erwerbs-
unfähigkeit und des Alters wird ausfindend deshalb nur
selten Gebrauch gemacht, weil die Vorteile, welche diese frei-
willige Versicherung den dazu Berechtigten, insbesondere also
auch den auf ihre eigene Arbeitskraft angewiesenen ver-
mögenslosen selbständigen Handwerker und Landwirten,
bietet, noch nicht genügend bekannt sind. Wir sehen uns da-
her veranlaßt, hierdurch auf einige der in Betracht kommen-
den Bestimmungen hinzuweisen.

- 1. Freiwillig in die Versicherung eintreten — Selbst-
versicherung — können, so lange sie das vierzigste
Lebensjahr noch nicht vollendet haben, unter anderen:
a) Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer,
welche nicht regelmäßig mehr als zwei Versicherungs-
pflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbe-
treibende;
b) als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen oder Lehrlinge beschäf-
tigte Personen, welchen als Entgelt nur freier Unter-
halt gewährt wird oder welche wegen der vorübergehenden
Dauer ihrer Beschäftigung von der Versicherungspflicht
befreit sind.

nötigen Erfrischungen nicht fehlten; das reich besetzte
Buffet war in den Pausen stark belagert. Die Alten zogen
bei der hereinbrechenden Kälte den Vorzug im Hause
vor und nahmen in dem niedrigen, aber geräumigen Es-
zimmer an gedeckter Tafel Platz. Das dunkle Eichengefüß
an der Decke spiegelte sich in dem Lichte. Hin und
wieder ging ein schwarzes Maden von dort oben durch den
Raum, es wurde dem alten Gehäß wohl zu warm bei dem
Tafel da unten. Das war ein Spektakel und Gedröhne!
Die alten Herren machten Witze, die je weiter der Abend
vorschritt, desto an kräftigen Pointen zunahm, daß die
weiblichen Ehrengäste die Köpfe schüttelten.
Bei der Jugend stieg die Luft höher und höher, und
auch Almutz gab sich einen wilden Freude hin. Es war
ihre nach und nach gelungen, des Doktors habgüt zu wer-
den, der es milde geworden, die sich ihm entziehende Waren
immer wieder aufzusuchen, und der nun auf das Spiel
der jüngeren Schwester fröhlich einging. Er fand Almutz
bezaubernd; noch nie hatte er sie so entgegenkommend
gesehen. Sie neckte ihn mit der Vorrede zu der ersten
Waren, und er verteidigte sich, so gut er es vermochte. Er
war nicht so gewandt wie die Segnerin, und daher er-
widerte er jezt:

„Ich denke, es kommt daher, weil Ihre Schwester mir
ähnlich ist. Sie kann so gut zuhören und weicht keinem
ernsten Gespräch aus.“

„Ja, sie ist sehr klug. Aber das Lachen verstehe ich
besser und ich denke, das ist auch etwas wert.“

„Ich möchte Sie beide nicht anders haben, Fräulein
Almutz,“ sagte Hans Duf mit ehrlicher Überzeugung.

„Ihnen steht das Lachen und Fräulein Waren der Ernst,
im übrigen sind Sie beide die Königinnen des Festes.“

„Nicht Königinnen,“ wehrte Almutz lachend; aber man
las die Freude über die schmeichelhaften Worte in ihren
aufstrahlenden Augen. „Ich bin heute gleich Waren nur
die Wirtin, und da ich sie nirgends ernde — sie wird
wohl bei den alten Herrschaften im Hause nach dem Rechten
sehen — so werde ich hier meine Pflicht tun. Da sitzen
wieder zwei junge Mädchen und haben keine Tänzer.“

„Ich eile, ihnen welche zu schicken. Das Buffet scheint
eine große Anziehungskraft auf die Herren auszuüben.“

Hans Duf tat, wie er verprochen. Dann aber ge-
wann er durch die hinter dem Buffet stehende Tür das
Freie; es war ihm recht heiß geworden bei dem Wort-
geplänkel und den leuchtenden Augen Almutz's. Sommer-
wetter, was für Temperament steckte in der Kleinen, die
konnte einem zu schaffen machen! Aufatmend genöb er
den nächsten Frieden, der ihn umgab. Die großen
Bäume waren tiefe Schatten auf die Wiese, die sich bis
an das Meer erstreckte. Der Vollmond stand im schönsten
Glanze am nächtlichen Himmel, und das Wasser war fun-
kelnd die Lichter der Nacht, die es von oben empfing.
Man sah das Weiße der Föhre von fern. Auf der Wiese
stiegen die weißen Nebel höher und höher, als drohten
sie aller gleichenden Nacht ein Ende zu machen, und doch
leuchtete es wiederum aus den feuchten Schleieren geheim-
nisvoll hervor, wie Juwelen durch spinnwebfeine Ge-
wänder strahlen und ihr Dasein verraten.

Wie gebannt blickte Hans Duf auf das Wallen, Wogen
und Glänzen. Das war doch noch tausendmal schöner,

Diese Personen sind ferner berechtigt, beim Ausschneiden
aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründen-
den Verhältnisse die Selbstversicherung fortzusetzen.

2. Die Versicherung freiwillig fortsetzen oder erneuern
— Weiterversicherung — können alle Personen, welche zu
irgend einer Zeit versicherungspflichtige Arbeiten verrichtet
und dafür Marken gelöst erhalten haben.

Die unter Ziffer 1 erwähnten Selbstversicherer erhalten
grau, die unter Ziffer 2 erwähnten Weiterversicherer gelbe
Ausweismarken.

Erliere müssen alle zwei Jahre wenigstens 40, letztere
wenigstens 20 Wochenmarken einer beliebigen Lohnklasse ver-
wenden.

Die Selbstversicherung kann also mit jährlich 280 M.
die Weiterversicherung schon mit jährlich 140 M. aufrecht er-
halten werden. Mit diesem geringen Aufwande können sich
die Versicherer unter der Voraussetzung, daß die gesetzliche
Wartezeit zurückgelegt wird, für den Fall der eintretenden
Erwerbsunfähigkeit oder, wenn sie so lange arbeitsfähig
bleiben, für ihr Alter eine jährliche Rente sichern, welche min-
destens 110 M. beträgt, je nach Zahl und Wert der verwen-
deten Marken aber 300 M. und mehr betragen kann.

Die Versicherung kann, so lange nicht Invaldität vor-
liegt, auch nach jahrelanger Unterbrechung jederzeit mit der
Wirkung wieder aufgenommen werden, daß nach Leistung
von 200 Beiträgen alle Rechte wieder auflieben.

Stimmen aus dem Publikum.

Nür den Inhalt dieser Nummer übernimmt die Redaktion
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Fleischnot.

Der Nachmann fühlt sich nicht veranlaßt, seinen Namen
zu nennen, und zwar aus dem Grunde, weil die angegebene
Preise hoch bemessen sind. Die Schlächtermeister Oldenburgs
sind gern bereit, den Preis 5 bis 10 % noch billiger abzu-
geben, wie die „Nachr.“ in Nr. 50 schreiben, also bitte, kom-
men und kaufen, und sich nicht aufregen und nicht mehr so
viel denken.

Nachmann.

Fleischnot.

In den Nachmann in Nr. 50 d. B.

„Gernach“, „Gernach“, in seinem Zorn. Nachmann, Nach-
mann, wenn Sie schreiben, daß der Vieldecker Angaben ge-
macht hat, die das Publikum irre führen, so trifft das wirt-
lich bei Ihrem Rechenexempel zu. Die Schinken verkaufen
Sie, nach Ihrer Angabe, mit 63 % das Pfund, wogegen der
Bredhändler engros 80 Pf. 72-74 % bezahlt hat. Das wären
für 60 Pf. also 6 M. mehr. Den Abfallspeck zur Würst
rechnen Sie mit 55 % das Pfund. Sie haben vielleicht recht,
wenn Sie nur Schwärze daraus machen. Aber Mord-
Leber- und Bratwürste, wo bleibt Ihr? Was kostet Ihr?
Und der liebe Finkel und die Sülze, die so recht viel Abfall-
speck in sich aufnehmen. Euch alle bekommt man als Beilage.
„Dann!“, hat das Schwein gar kein Herz? Wo bleiben
die inneren Organe? Wo Junge und Leber? Die Junge
kostet 150 M., Herz 50 % = 2 M., 4 Pfund Leber werden
mit 2½ Pfund Abfallspeck vermischt und die Delikatess-Be-
werwurst ist fertig. Sie kostet das Pfund 80 % = 5 M. 20
%, das sind schon in allen 13 M. 20 %, ab 1 M. für Abfall-
speck = 12,20 M. mehr. Diese kommen noch zu Ihrem Ueber-

als die Pracht da drinnen — und als alle leuchtenden
Mädchenaugen, mochten sie noch so verheißungsvoll
blitzen.

Nur eine konnte es mit dem nächtlichen Zauber auf-
nehmen, und da kam sie gerade wie gerufen. Ein feines
weißes Gewand umgab die jungen, herrlichen Glieder,
und den schönen Kopf trug sie so stolz auf den schlanken
Schultern, als schmiede ihn eine Krone statt der weißen
Haare, die gleich einem Diadem aus den dunklen Haar-
wahlen lagen. Nur die Augen blickten ernst und die Wangen
waren noch bleicher als sonst, oder lag es an dem Mond-
licht, das seine warmen Farben bündete?

Nach einem Augenblick des Zaubers, ein rascher
Witz zu den Jelten hin, als wolle sie sich vergewissern,
daß ihr niemand folge — dann schritt sie hinunter zum
Stand.

Voller Aufregung und ohne Besinnen folgte ihr Hans
Duf, sich möglichst im Schatten haltend. Der dicke Nebel
hüllte die schlank Gestalt Marens ein, so daß nur die
Schultern mit dem dunklen Kopf über den weißen Schleieren
zu schweben schienen. Es war Hans Duf, als enteilte
sie ihm immer rascher, immer rascher, und er beschleunigte
seine Schritte, um gerade vor dem Pavillon anzulangen,
als dessen Tür sich hinter Marens schloß.

Er zauderte und gewann es über sich, sie dort nicht
aufzusuchen. Er wollte sie hier erwarten. Unzufrieden über
seine eigene Feigheit lautete er angestrengt in die Nacht
hinaus, damit ihm keine Bewegung der Geliebten entgehe.

Als Marens die Tür des Pavillons öffnete, erschrak
sie heftig, da sie den Mann schon wartend fand, dessen
Kommen sie entgegenhat. Sie konnte nicht entsezt sein,
als er Mund knüdete, der eine solche Begegnung für un mög-
lich gehalten hatte. Er sah, daß nichts mehr zu verbergen
war, und trat rasch vor.

Die Fenster des kleinen Sommerhauses gingen auf
die Föhre hinaus; Marens sah im Mondlichte die weißen
Segel einer Nacht blitzen, die mitten im Fahrwasser ver-
ankert lag, wohl bereit, auf ein gegebenes Zeichen hin
sich sofort zu straken. Langsam wandte sie die Augen und sah
ihrem Freunde fest ins Auge.

„Da draußen liegt Ihre Nacht, wie vor vierzehn Tagen
bei Arab — nur daß Sie diesmal nicht nur Sie, sondern
auch meine arme Schwester davontragen soll!“

„Warum nennen Sie Almutz arm?“

„Weil sie jedes Lebensglückes beraubt wird, wenn sie
Ihnen folgt.“

„Wir lieben uns!“

„So küssen Sie offen um Ihre Liebe, aber rauben
Sie sich dieselbe nicht auf verbotenen Wegen, wie so manche
andere vorher.“

Das Mondlicht flutete so stark durch die Scheiben,
daß die beiden Gegner jede Bewegung ihres Mienenpiels
beobachten konnten; so sah Marens auch, daß sie mit den
letzten Worten ins Schwärze getroffen hatte.

„Sieben Sie hier an Almutz's Stelle, um mir das
alles zu sagen?“ fragte Knudsen mit geflissentlich zur
Schau getragener Ruhe.

„Nein, kraft meines eigenen Willens bin ich hier! Al-
mutz weiß nichts von Ihrem Hiersein.“

„So führt der Zufall Sie her?“

schuß von 23 M. = 35 M. 20 % Verdienst an einem 300 Pfds.
Schwein. Wenn nun durch das Kochen der Rebermurr über
sonstige Teile Verluste entstehen, so gibt es doch noch viele
Teile, die ich hier nicht nennen kann, aus denen der Schläch-
ter aber noch mehr Verdienst herausfährt.

Herr N. schlachtet jede Woche 10 Schweine, das
wäre also 350 M. die Woche Verdienst. Davon gehen ab Ge-
sellenlohn 12—14 M. die Woche, die Befehle erhalten nichts.
Wenn an einem Stück Großschind der Schlächter auch
nicht mehr als die Haut verdient, so wird dies genügen. Denn
hat er immer seine 25—30 M. Verdienst, und ich glaube, das
ist genug.

**Wann erhalten wir eine bessere
Postbestellung?**

Schon vor längerer Zeit ist über die mangelhafte Be-
stellung berechtigte Klage geführt und ausgeführt worden,
wie unähnlich die Bestellung erfolgt. Trotzdem unser
Ort kaum zwei Stunden von der Hauptpostanstalt Olden-
burg entfernt ist, erfolgt die Bestellung doch von Wiesel-
stede, wohin die Postkassen über Nacht befördert werden.
Daß die Bestellungen dadurch verzögert werden, ist leicht
erklärlich. Es sei hier nur ein Beispiel angeführt, aus
welchem ersichtlich ist, wie es hier mit der Postbestellung
noch im Argen liegt. Im ca. 30 Minuten von hier ent-
fernt liegenden Orte Saarenstroh für unseren Ort auf-
gegebene Postkassen wandern, um nach hier zu gelan-
gen, zunächst nach Wischenau, von wo es sich über
Oldenburg-Waldsee-Wieselstede hier abdann auf einem Um-
wege von ca. 40 Kilometern bestellt werden. Genso sieht
es mit der Bestellung der Zeitungen aus. Wir erhalten
dieselben mit den übrigen Postkassen nicht am Erschei-
nungstage, sondern am Spätnachmittag oder Abend des
folgenden Tages, oder auch sogar garnicht mal an diesem
Tage. Dem Briefträger ist es manchmal garnicht mög-
lich, in seinem großen Bestellsprek alle zu besorgen.
Wir könnten hier noch eine ganze Reihe von Uebelständen
in dieser Beziehung aufzählen, doch es werden vorstehende
Schilderungen genügen, um zu beweisen, wie stiefmütter-
lich wir betrefis der Postbestellung behandelt werden. Im
Vorjahre hobte man auf die Errichtung einer Postagen-
zur. Es haben mit dem Anhaber des „Müffeltrugs“ Un-
terhandlungen zwecks der Errichtung einer Agentur statt-
gefunden, doch sind dieselben nicht zum Abschluß gekom-
men, trotzdem der Anhaber des „Müffeltrugs“ durchaus
nicht zu hohe Forderungen für seine Arbeit beanprucht hat.
Auch eine Petition an die Postdirektion hat leider kein
Gehör gefunden. Inzwischen soll hier der alte Schiedman
weiter bestehen. Eine direkte Postbestellung zum Haupt-
postamt wäre, falls die Errichtung einer Postagentur
nicht angängig ist, in Erwägung zu ziehen. Es befinden
sich in der Umgegend von Oldenburg noch mehrere Ort-
schaften, die direkt vom Hauptpostamt entfernt sind,
trotzdem dieselben weiter von der Hauptpostanstalt entfernt
liegen, als unser Ort. Wie verlanet, soll demnächst auch
eine Fernsprechleitung nach dem angrenzenden
Metendorf gelegt werden. Dürfte es alsdann auch nicht
angebracht sein, daß dieselbe nach unserer Dristhaft weiter-
gelegt würde? Wie viele Verbesserungen würden auch da-
durch getroffen.

„Ich habe Ihren Brief gefunden und gelesen.“

„Mit welchem Recht?“

„Mit dem heiligen Recht der älteren Schwester, welcher
die Mutter bei ihrem Sterben ihr hilfloses Kind ans Herz
legte.“

„Es gibt auch ein anderes Recht, das über diesem
steht: das Recht der Liebe.“

„Gewiß, wenn die Liebe rein und groß ist.“

„Wie dürfen Sie an der Ehre meiner Liebe
zweifeln?“

„Ich zweifle so sehr daran, daß ich eine Prüfungszeit
fordere. Eine Liebe, die Unreue über das geliebte Weib
bringt, hat bei mir keine Rechte. Kommen Sie wieder,
wenn Almutz mündig geworden ist. Dann will ich die
erste sein, die Ihnen die Wege zu Ihrem Willk abnet —
wenn Sie dann noch derselben Ansicht sind wie heute. Bis
dahin ist jeder Verkehr ausgeschlossen zwischen Ihnen und
meiner Schwester!“

„Und ich soll mich behandeln lassen wie ein dummer
Junge!“ braute Knudsen an. „Ich sage Ihnen, daß ich
nicht rasten noch ruhen werde, bis ich Almutz gesprochen
habe. Ich will doch sehen, ob sie sich gegen ihren Willen
halten läßt. Ich werde schon zu meinem Ziele kommen!“

„Sie zwingen mich auf diese Weise, meinen Onkel
in das Geheimnis zu ziehen. Was Sie dann zu erwarten
haben, dürfte Ihnen nicht unbekannt sein.“

„Naha, Sie drohen mir mit Verhaftung? Ich hätte
Sie für vornehmer denkend gehalten. Was geht mich
die Politik an, bei der ich nur der Handlanger meines
Vaters war. Ich will Almutz zum Weibe, das ist mir
genug!“

„Ohne Einwilligung des Onkels kann Almutz nicht
Ihre rechtmäßige Frau werden.“

„Er wird schon einwilligen, wenn sie bei mir ist.
Solch unänderlichen Tatsachen gegenüber ist schon man-
cher Eijensopf mürbe geworden. Man will doch nicht gern
einen Familienfandal haben.“

Diese Worte, mit verlockendem Hohn gesprochen, ver-
stießen ihr Ziel. Marens wandte dem Manne den Rücken
und schritt schweigend der Tür zu. Was zu sagen nicht
genügen, war gesagt worden. Wogu sich noch soviel Hohn
aussehen! Knudsen folgte ihr rasch, er wollte ihr offenbar
den Rückweg abschneiden. Schon fand er zwischen ihr und
der Tür, als diese sich öffnete — Hans Duf erschien auf
der Schwelle.

„Ihm war die Zeit zu lang geworden, und er gedachte
sich sein Glück zu holen. Da stand er nun und sah es in
Scherven zerstückelt, und fand doch kein Wort, um einen
Acht seiner Manneswürde zu retten. Er sah den glück-
lichen Rebermurr gleich einem Schatten an sich vor-
übergleiten, er hörte zischende Worte, deren Sinn er
nicht erfasste, und sah sich dann allein. Marens war
ohne ein Wort der Erklärung verschwunden. — Er aber
blinzte zum Fenster hinaus und kartte auf das weiße
Gespensterlicht, bis es sich in Bewegung setzte und den
Mann davonführte, der in diesem Augenblick sein Feind
geworden war.“

(Fortsetzung folgt.)

Benzin
Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Köln a. Rh. 23
nicht im Sinne der vorerwähnten Benzinfabriken, liefern ab 1. Januar 1907 auch ab Lager Berlin alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabrik.

„Leonidas“-Fahreräder
Fahrrad-Zubehör
Taschen-Uhren
Wand-Uhren
Waffen
auf Abzahlung
Wringmaschinen
Waschmaschinen
Wäsche-Mangeln
Nähmaschinen
enorm billig.
Illustr. Prachtkatalog auf Wunsch gratis u. portofrei.
„Leonidas“-Fahreräder = m. b. H. Eisenach

25 fach präpariert.
Malz-Extract
u. Malz-Extract-Bonbons
als vorzüglich wirksam bewährt bei Husten, Catarrh, Influenza etc.
Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Lebertrankur.
In allen Apotheken und Drogerien. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Immobil-Berkauf.
Die Erben des weil. Schuhmachermeisters Friedr. Lucken hier selbst beabsichtigen die zum Nachlass gehörende Besorgung Kurwidstraße 4, Ecke Mottenstraße, öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Dritter Verkaufstermin steht an auf
Wittwoch,
den 27. Febr. 1907,
nachmittags 6 Uhr,
in Büchlers Gastwirtschaft, Kurwidstraße 35.
Zu dem Hause ist seit laugen Jahren und bis jetzt ein Schuhmacher-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben. Die Besorgung eignet sich aber ihrer zentralen Lage wegen auch für jedes andere Geschäft.
Der Antritt kann jederzeit erfolgen.
Geboten sind bis jetzt nur 9500 Mk.
Hud. Meyer & Diekmann.

Köterei,
bestehend aus einem guten Wohnhause, Scheune und Speicher, nebst 4 ha 80 ar 00 qm Gärten, wovon 20 ar 00 qm Scheffelacker kultiviert und sehr ertragreich sind, öffentlich meistbietend am
Montag,
den 4. März d. J.,
nachm. 3 Uhr,
im Hl. Geddeschen Wirtschaft in Weichersdors verkaufen lassen.
Kaufinteressenten ladet ein
M. J. Snoch, Aukt.

Nach diesem Aufsatze werde ich im Auftrag des Herrn **Sernh. Klümper** in Barkel den seither von S. Hoben benutzten in Weichersdors belegenen
Moorkamp
„Schweinebrunnmoor“, groß 2 ha 83 ar 12 qm, ebenfalls zum Verkauf aufsetzen.
M. J. Snoch, Aukt.

Immobil-Berkauf.
Die zu Donnerschwee beim Wasserwerk belegene
Besorgung
der Frau Witwe Albusmann, bestehend aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und 2 Scheffelacker Land, wird öffentlich meistbietend zum Verkauf gebracht.
Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf
Montag,
den 25. Febr. d. J.,
nachm. präz. 6 Uhr,
in Reckmeyers Gasthaus zu Donnerschwee.
In diesem Termine erfolgt der Aufschlag.
Kaufinteressenten ladet ein
Georg Schwarting,
Geversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernsprecher 238

„Rapid“
anerkannt bestes Schnellmaspolver für Ochsen, Schweine, Milch- und Jungvieh empfiehlt billig
Rastede. Friedr. Bühmann.
Einsparungen. Vor kurzem erbautes, zu 6 geräumigen Wohnungen eingerichtetes und an günstigster Lage belegenes
Haus
(Geschäftshaus) billig zu verkaufen.
In jedem Geschäftsbetriebe geeignet.
H. Gaeckhoff, Rechniff.
In verkehrsreichem Orte an bester Lage belegenes
Geschäftshaus
ist äußerst billig zu verkaufen.
Das Haus enthält 2 Läden, 3 geräum. Wohnungen und eine große Werkstatt.
Anzahlung gering.
Sehr zu empfehlen für Stellmacher, Tischler etc., weil solche Geschäfte sehr wenig vertreten.
H. Gaeckhoff, Rechniff.
Einsparungen.
Beff. Mittw. Mühlstr. 12. a.

Fettgrießen
(Marie La Plata).
Vorzügl. Schweinefleisch, auch sehr geeignet für Geflügel,
enthält ca. 69 Prozent Protein und Fett, davon ca. 30 Prozent verdaulich, empfiehlt
Gustav Wiemken.
Zu verk. eine schwere feine Kuh. B. Bigger, Grewenweg 1.
Fortrierer zu kaufen gesucht, reine Rasse.
Bismarckstraße 14.

ZWIEGESPRACH
Magerer Ochse: Sag mal Nachbar, woher kommst es, dass du so dick bist?
Fetter Ochse: Ich fresse so lang'ich lebe
DAMMHOLZ = WIESENMISCHUNG


Vieh-, Frucht- u. Heu-Berkauf zu Littel.
Der Hausm. Herrn Griepert daselbst läßt am
Montag,
den 4. März d. J.,
nachm. 2 1/2 Uhr anf.,
10 beste 3- u. 2-jährige tiefdige Quenen, größtenteils nahe am Kalben,
14 trächtige Schweine, meist alsdann nahe am Ferkeln,
18 4 u. 2 Monat alte Ferkel,
15—20,000 Pfd. Heu,
2000 Pfd. Saathafser und
1000 Pfd. Moor- und Sand-Fußweizen
öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen, wozu Käufer einladet
H. Glonstein, Aukt.

Verpachtung einer Landstelle.
Blanhand. Eisenbahnstation Oldenburg. Frau Landwirt Heinrich Thelen in Blanhand will die zum Nachlass ihres Ehemannes gehörende, an der Chaußee und Wolferei belegene
Landstelle,
bestehend aus:
den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie 37 Hektar 75 Ar 79 Quadratrmm. (ca. 84 Juch) Gärten, mit Antritt der Gebäude am 1. Mai 1907 — der Gärten sofort — auf mehrere Jahre verpachten.
Von den Gärten — die größtenteils unmittelbar am Hause liegen — sind etwa 70 Juch Grünland, darunter 30 Juch allerbeste Fettweiden.
Wäcker kann auf Wunsch drei Parzellen Grundland im Petersgraben mit in Pachtung nehmen. Ein Teil des Aulandes ist bereits bebaut.
Verpachtungstermin
Freitag,
den 1. März 1907,
nachmittags 3 Uhr,
in Rente Hobbie's Wirtschaft in Blanhand. Nähere Auskunft erteilt Herr Landwirt W. Wemmen in Rosenhof, sowie der Unterzeichnete.
E. Nöhm, Bodhorn.

Verpachtung einer Landstelle.
Blanhand. Eisenbahnstation Oldenburg. Frau Landwirt Heinrich Thelen in Blanhand will die zum Nachlass ihres Ehemannes gehörende, an der Chaußee und Wolferei belegene
Landstelle,
bestehend aus:
den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie 37 Hektar 75 Ar 79 Quadratrmm. (ca. 84 Juch) Gärten, mit Antritt der Gebäude am 1. Mai 1907 — der Gärten sofort — auf mehrere Jahre verpachten.
Von den Gärten — die größtenteils unmittelbar am Hause liegen — sind etwa 70 Juch Grünland, darunter 30 Juch allerbeste Fettweiden.
Wäcker kann auf Wunsch drei Parzellen Grundland im Petersgraben mit in Pachtung nehmen. Ein Teil des Aulandes ist bereits bebaut.
Verpachtungstermin
Freitag,
den 1. März 1907,
nachmittags 3 Uhr,
in Rente Hobbie's Wirtschaft in Blanhand. Nähere Auskunft erteilt Herr Landwirt W. Wemmen in Rosenhof, sowie der Unterzeichnete.
E. Nöhm, Bodhorn.

Immobil-Berkauf.
Lombmann Hil. Hillmer zu Rastede beabsichtigt umständehalber sein zu Vornhagen beleg.
Immobil,
bestehend aus dem neuen zu 3 Wohnungen eingetragenen Wohnhause mit 1,5523 Hektar (ca. 18 1/2 Juch) besten Gärten mit Antritt auf sofort oder 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf
Wittwoch,
den 27. Februar d. J.,
abends 6 Uhr,
in Gräders Wirtschaft zu Vornhagen.
Das Immobil liegt mit breiter Front an der Oldenburg-Oldesloher Chaußee und kann ein schöner Bauplatz abgetrennt werden. Es können 2 Juch gehalten werden.
Günstige Kaufoffenerheit normalerweise für einen Handwerker.
Kaufinteressenten ladet ein
Hadorff. D. G. Dierts.

Hausesitzer-Verein Oldenburg E.V.
ordentliche Generalversammlung
findet am
Dienstag, 26. Febr. d. J., abends 9 Uhr,
im „Kaiserhof“ statt.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Vorlegung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes, 3. Neuwahlen für den Vorstand, 4. Berichtedenes, Der Vorstand.
Hotel zum Lindenhof.
Sonntag und folgende Sonntage:
Riesen-Bockbier-Fest.
Das lebende Meerwein. — Konzert von 2 Kapellen. Auftreten von Dummorillen und Komikern. Großartig lebenswarme Dekoration des Saales und Nebenzäume.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 S.
Es ladet freundlich ein
Hilrich Pape.

Spezialität der Firma
GEBRÜDER DAMMHOLZ,
Geestmünde 102.
Selbst auf dem schlechtesten Boden erhalten Sie Wiesen und Weiden, welche enorme Erträge liefern und den höchsten Futterwert besitzen. — Preise und ausführliche Erklärungen kostenlos.

Julius Visbeck,
Rodenkirchen-Nordenham.
Diese
10 Namen-Schablonen 75
kosten nur
Jede Zusammenstellung vorrätig.
Bei Bestellungen von auswärts bitte den Betrag von 75 S. u. 1) S. Porto gleich beizufügen.

Sämtliche künstl. Düngemittel
billigt ab Lager sowie nach jeder Station.
Gustav Wiemken, Samenhandlung,
Fernsprecher 118. Oldenburg, Langestraße 71.

Öffentl. meistbietender Verkauf
der
Scharreler Ringofen-Ziegelei
findet statt zu Oldenburg im Restaurant
„Zum Grafen Anton Günther“ am
Freitag, den 1. März 1907,
nachmittags 3 Uhr.

Antritt der Kaufobjekte erfolgt zum
1. April.
Verkaufsbedingungen liegen aus beim Konkursverwalter Gemeindevorst. Griep in Oldesloh, sowie beim geschäftsführenden Mitglied des Gläubigerausschusses
Rechtsanwalt Greving,
Oldenburg.

Verkaufung
in
Geversten.
Geversten. Die Witwe des weil. Arbeiters Friedr. Krüggemann in Geversten, Mühlstr., läßt am
Wittwoch,
den 27. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in ihrer Wohnung öffentlich meistbietend verkaufen:
1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 ar. eich. Koffer, 1 Kellerborte, 3 Fische, 1 Klammenschiff, 1 Rüstschiff, 1/2 Dbd. Möhrschiff, 3 Kofferstühle, 1 Spiegel, Tischdecken, 1 Leppich, Säuer, Matten, 3 Sessel, 1 Borte, 1 Tortenfaß, 1 Kängelampe, 1 Kochtopf, 1 Sentivinge, 1 Butterfaß, ferner 2 Dbd. Büffel, Kaffeemaschine, Keller u. Zäusen, sowie viele sonstige Haus- und Küchengeräte, auch bis Herrenkleidungsstücke.
Käufer ladet ein
H. Schwarting, Aukt.

Hausesitzer-Verein Oldenburg E.V.
ordentliche Generalversammlung
findet am
Dienstag, 26. Febr. d. J., abends 9 Uhr,
im „Kaiserhof“ statt.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Vorlegung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes, 3. Neuwahlen für den Vorstand, 4. Berichtedenes, Der Vorstand.
Hotel zum Lindenhof.
Sonntag und folgende Sonntage:
Riesen-Bockbier-Fest.
Das lebende Meerwein. — Konzert von 2 Kapellen. Auftreten von Dummorillen und Komikern. Großartig lebenswarme Dekoration des Saales und Nebenzäume.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 S.
Es ladet freundlich ein
Hilrich Pape.

Aufforderung.
Ueber Forderungen an den Nachlass der kürzlich verstorbenen Witwe Katharine Heine hier, Dienstadtliche 4, erbitte ich mir gegen den 1. März d. J. spezifiziertere Rechnung zwecks Inventurerrichtung.
H. Gerbes, Nachlasspfleger, Saarenstr. 5.

Ueber Forderungen an den Nachlass des weil. Rentners Paul Friedr. Aug. Dinklage aus Oldenburg
erbitte ich spezifiziertere Rechnung bis zum 2. d. Mts.
Georg Waas, Aukt.,
Dreierstr. 37.

Albert Eilers & Co.,
Langestraße 23.
Einen Kasten schwarze Damen- und Kinderstümpfe geben wir ca. 30% unter dem Wert ab.
Darauf keine Rabatmarken, nur gegen bar. — Besagte Stümpfe sind im Fenster ausgehängt.
Die letzten Neuheiten in
Brautkränzen, Silberkränzen, Brauschleieren
empfehlen
Albert Eilers & Co.,
Langestraße.

Die Medisinal-Deoerie
Ed. Penning,
Achernstraße 24,
gegründet 1889,
übernimmt vom 15. Feb. a. c. ab den Generalvertrieb des beliebten, anerkannt vorzüglichsten
Bau de Marseille
der Parfümerie, Malahol, einziges wirklich erfolgreiches Mittel gegen Haaransfall und Kopfschuppen. Pr. a. Fl. 3 M.

Wit Antritt d. Mai d. J. zu h. gel. Haus mit Garten, Kaminen oder Kaminofen, eventl. Oldenburg, Off. m. Kreis, Lage, Brandstätte, Einrichtung und Größe mit S. 529 a. Exp. d. Bl.
Zu verk. 1 trachtige Ziege. A. Leher, Döckelbierweg.
Hadorff. Mein neues
— Haus —
mit 5 bis 35 Sch.-E. Land sowie Bauplätze habe fruchtlos halber billig zu verkaufen. S. Janßen.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte Schreibmaschine
besten Systems. Offerten unter S. 530 an die Exped. d. Bl.
Niklot-Häder
Nähmaschinen u. Zubehör sind unverwundlich u. billig. Preislist. m. Rücktritt. 10 M. mehr. Reisen 3,50 M. Schlang 2,50 M. Weir. gel. Rail fr. H. Brunnmann, Schwärzstr. 1, W. 23.

Defkier.
Gesucht zu kaufen ein guter 17-2 Jahre alter Defkier.
Offerten unter Preisangabe erbittet
H. Dreifelhans, Sandstedt a. d. Wefer.
Damen sind. febl. distr. Aukt., f. Demascher, Frau Schürmann, Deb., Schloßstr. 16, Oldenburg.
Barel. Das dem Herrn Fehkötter in Jever gehörige, neben dem „Edüting“ hierelbst belegene Wirtschaftshaus, in welchem zur Zeit
Kolonialwaren-Handlung
betrieben wird, habe ich zu Mai 1907 oder früher anderweitig zu vermieten.
Nähere Auskunft durch
Göfcher, Auktionator.

Wix und wax
mit
Kavalier
Überall erhältlich

